

# Vorwort



Der Glaube basiert auf Kommunikation. Das heisst, Glaube ist Kommunikation. Evangelien, das Testament sind beste und lebendige Kommunikations-Zeugnisse, dazu gehören ebenso das Verkünden, Predigen oder Beten. Das Glockengeläut, nicht nur Zeugnis von Heimatgefühl, ist eine herrliche Form von Kommunikation, die uns durchs ganze Leben begleitet.

Kommunizieren heisst aber auch das Abendmahl empfangen. Kommunikation ist genauso vielfältig wie unumgänglich. Entscheidend ist sprichwörtlich der dementsprechende Umgang.

Karikaturen erzürnen viele Menschen, die sich in ihrem religiösen Verständnis gestört oder beleidigt fühlen. Es braucht aber keine Karikaturen, um den religiösen Frieden zu stören. Die Sensibilität zu religiösen und kirchlichen Themen ist hoch. Das Vertreten eines Standpunktes führt unweigerlich zu einer Gegenreaktion. Das liegt mitunter darin, dass der Glaube eine emotionale, persönliche Angelegenheit ist und daher „nicht allgemein gültig messbar“. Beleidigungen sind aber bei aller Kontroverse nicht angebracht und auch nicht tolerierbar, ob in bildlicher, verbaler oder geschriebenen Form.

Kommunikation, das Verbreiten von Informationen, ganz gleich in welcher Art und Weise, stösst bisweilen an ihre Grenzen. Wo für die Einen die Schmerzgrenze längst überschritten, beginnt für Andere erst die substantielle Kommunikation. Die Gedanken sind zwar bekanntlich frei, aber darf, soll oder muss denn auch jeder Gedanke publiziert werden? Ist denn jede Information öffentlich oder für die Öffentlichkeit bestimmt?

Die Instrumentalisierung von Mitteilungen birgt nicht nur in sich grosse Gefahren, sondern als Folge einer meist begleitenden Eigendynamik folgt sie einem Pfad „verzerrter Wahrnehmung“, was des Öfteren eine Situation kolportiert, die so – nicht nur anfänglich – gar nicht bestand. Aufgrund einer solchen Entwicklung aber findet man ein Informationsfeld vor, das in weiten Kreisen als Gegeben und als die „Wahrheit“ hingenommen wird, ohne differenzierte Betrachtung. So wird nicht eine persönliche Meinung als viel mehr allgemeine Stimmung gemacht.

Als Informationsbeauftragter – wie hier zum Beispiel von der Römisch-katholischen Landeskirche des Kantons Basel-Landschaft – ist man dem Pragmatismus verpflichtet. Das heisst, dass eine Kommunikation betrieben werden soll, die sich nicht wertend präsentiert. Es geht schlicht und einfach um die sachliche Information. Anders verhält es sich, wenn übergeordnet der

Stand nach aussen vertreten werden soll oder muss. Da darf sehr wohl mit Engagement und Enthusiasmus übermittelt werden.

Um das Letztere gleich aufzunehmen, es ist doch eher angebracht, über die vielen positiven Begebenheiten in einem staatskirchenrechtlichen Gefüge zu berichten, die gerade auch an der Basis und in den vielen Gremien und Kommissionen geleistet wird. In einem Umfeld, wo viele Personen in gutem Treu und Glauben sich fürs Gemeinwohl wunderbar einsetzen, gepaart mit sozialer Verantwortung, zum Wohle der Mitmenschen und der Gemeinschaft. Dass dabei auch die kulturelle Komponente keineswegs zu kurz kommt, zeugen die vielen interessanten Veranstaltungen in den einzelnen Kirchgemeinden.

Der nun vorliegende Jahresbericht legt nicht nur in nackten Zahlen Rechenschaft übers vergangene Jahr ab. Er ist ein gutes Zeugnis über die vielfältigen Tätigkeiten im Dienste der Allgemeinheit, getragen von der Römisch-katholischen Landeskirche des Kantons Basel-Landschaft. Letzteres darf durchaus als klares Votum für die Institution Staatskirche verstanden werden. Kaum auszudenken, wenn all die Aufgaben, die die „Kirchen“ erfüllen, dem Staate übertragen und von dessen Etat müssten prestiert werden.

Die aktuelle Publikation weist konzeptionell eine kleine Änderung auf. Inskünftig soll aus einem der vier Dekanate verstärkt berichtet werden. In diesem Falle ist das Titelblatt dem Dekanat Laufental gewidmet, mit dem Hauptort Laufen. Daher ziert diese Seite auch eine Illustration von der Herz Jesu-Kirche. Dazu ist das Kirchenportrait der Kirche „Maria Empfängnis“ in Zwingen gewidmet. Die Gemeinde feiert dieses Jahr ihr 100-jähriges Bestehen. Der Kirchenbau ist architektonisch äusserst reizvoll und auch die Kirchenfenster („Das Geheimnis scheint durch“) – gestaltet von Lukas Döblich – wissen sehr zu gefallen. Dazu kommt „500 Jahre Kirchturm“ in Dittingen, das zusammen mit den Gemeinden Zwingen, Blauen und Nenzlingen seit fünf Jahren einen Seelsorgeverband bildet. Übrigens, die nächste Ausgabe im 2007 (Jahresbericht 2006) ist dem Dekanat Birstal und der Kirchgemeinde Reinach gewidmet.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen einen „differenzierten Blick“ beim Studium des Jahresberichts der Römisch-katholischen Landeskirche des Kantons Basel-Landschaft 2005.

Markus R. Weber  
Informationsbeauftragter der Römisch-katholischen Landeskirche des Kantons Basel-Landschaft



# Inhaltsverzeichnis

	Seite		Seite
<b>Vorwort</b>	<b>1</b>	253 Tele-Hilfe Basel	33
<b>Kirchenportrait - Kirche Zwingen</b>	<b>4</b>	<b>3 Seelsorgeberichte</b>	<b>34</b>
<b>1 Synode</b>	<b>6</b>	31 Bistumsregion / Pastoralakonferenz	34
<b>2 Rechenschaftsberichte</b>	<b>8</b>	311 Bischofsvikariat St. Urs	34
21 Landeskirchenrat	8	312 Pastoralakonferenz	35
211 Präsident	8	32 Dekanate	36
212 Seelsorge für Anderssprachige	9	321 Dekanat Birstal	36
213 Finanzen	10	322 Dekanat Laufental	37
214 Rechtsdienst	10	323 Dekanat Leimental	37
215 Soziales, Beitragsgesuche	10	324 Dekanat Liestal	38
216 Personelles	11	<b>4 Finanzberichte</b>	<b>40</b>
22 Landeskirchliche Kommissionen	12	410 Kommentar zur Jahresrechnung	40
221 Bausubventionen-Kommission	12	411 Bilanz	40
222 JBZ Seewen	12	412 Erfolgsrechnung	41
223 Kommission Öffentlichkeitsarbeit	12	<b>5 Institutionen</b>	<b>42</b>
224 Öffentlichkeitsarbeit	13	52 Stiftung zur Förderung kirchlicher Berufe	42
225 Arbeitswelt in Bedrängnis	14	521 Bericht des Stiftungsrates	42
23 Spezialseelsorgestellen	16	522 Rechnung der Stiftung	42
231 Ehe- und Partnerschaftsberatung	16	53 Diözese Basel	43
232 Fachstelle für Religionsunterricht	17	531 Bericht Bischöfliches Ordinariat	43
233 Fachstelle Soziale Arbeit	20	54 Römisch-Katholische Zentralkonferenz	46
234 Jugendseelsorge	21	<b>6 Anhang</b>	<b>49</b>
235 Katholische Erwachsenenbildung	24	61 Behördenverzeichnis	49
236 Aidspfarramt beider Basel	24	611 Legislative (Synode)	49
237 Gefängnisseelsorge	26	612 Exekutive (Landeskirchenrat)	52
238 Pfarramt Industrie und Wirtschaft	26	613 Verwaltung	52
239 Spitalseelsorge	27	614 Informationsbeauftragter	52
24 Dienste für Ausländer und Asylsuchende	30	615 Kommissionen	53
241 Anlaufstelle Baselland	30	616 Vertretung und Delegationen	54
242 Ausländerdienst Baselland	30	618 Autoren-Verzeichnis	56
243 OeSA	31		
25 Spezialdienste	32		
251 Basler Telebibel	32		
252 Hörbehindertenseelsorge	32		

---

# Die römisch-katholischen Kirchen im Kanton Basel-Landschaft

Auch im neuen Jahresbericht führen wir die im Jahre 1987 begonnene Tradition fort und stellen in dieser Ausgabe die Kirche von Zwingen vor.



## Kirche Zwingen

Bis zu Beginn des 20. Jahrhunderts gehörte Zwingen zur Pfarrei Laufen. Mit der Einweihung der ersten Kirche am 15. August 1906 wurde das Dorf zur selbständigen Pfarrei. So wird 2006 das 100jährige Bestehen gefeiert.



Heute steht am Platz des alten Spitzturmes die 1969 von Bischof Anton Hänggi eingeweihte neue Pfarrkirche, ein Werk der Architekten Guerino Belussi und Raymond Tschudin aus Basel.

Im 24 m hohen Turm hängen die vier Glocken aus

der alten Kirche. Diese Glocken sind auf die Töne Es, F, As und C gestimmt.

Eine Muttergottesstatue von circa 1515 sowie das Standbild des Heiligen Antonius aus dem 18. Jahrhundert schmücken den Kirchenraum.

Besonders erwähnenswert sind auch die abstrakten und künstlerisch wertvollen Glasfenster, die Lukas Düblin aus Ettingen 1970-1973 schuf. Da schon bald die weissen Fenster als unpassend empfunden wurden, stimmte die Kirchgemeindeversammlung der Gestaltung neuer Glasfenster zu. Lukas Düblin gestaltete einen Credo-Zyklus aus 11 Fenstern und später die obere Fensterreihe. Die Themen der Fenster sind: Schöpfung, Maria und Geburt Jesu, Leben Jesu, das Kreuz, Auferstehung, Christi Himmelfahrt, Aufnahme Marias in den Himmel, Erwarten – zwischen Ostern

und Pfingsten, Pfingsten, Ewiges Leben. Die obere Fensterreihe stellt in noch abstrakterer Form die ganze Universalgeschichte von der Schöpfung bis zur Vollendung dar.

Kirchenpatronin:  
Maria Empfängnis, 08. Dezember

Kirchweihstag:  
Maria Himmelfahrt, 15. August

Die Kirchgemeinde Zwingen bildet seit fast fünf Jahren einen Seelsorgeverband zusammen mit den Kirchgemeinden Dittingen, Blauen und Nenzlingen. Bei der Gründung des Seelsorgeverbandes wurde darauf geachtet, dass die vier Kirchgemeinden ihre Selbständigkeit behalten mit den Rechten, Verpflichtungen und Aufgaben, die einem Kirchenrat obliegen. Jedoch werden der Personalbereich (Seelsorge, Katechese, Sekretariat) und die Sachkosten, die den Verband betreffen, im Verbandsvorstand, der sich aus den Präsidierenden und Vizepräsidierenden der Kirchenräte zusammensetzt, resp. im Verbandsrat, Gremium aller Kirchenrätinnen und Kirchenräte der vier Kirchgemeinden, behandelt. Die wichtigsten Aufgaben sind Erstellen von Budget und Rechnung sowie Personalentscheidungen in Absprache mit dem Seelsorgeteam.

Im Seelsorgeverband arbeiten fünf hauptamtliche Seelsorgende mit unterschiedlich hohen Arbeitspenssen, vier katechetisch Tätige im Nebenamt sowie eine Teilzeitsekretärin.

Die katholische Kirchgemeinde Zwingen hat 1210 (Stand: 31.12.2004) Mitglieder.

In den letzten Jahren zeigt sich vermehrt eine Entwicklung, die man vielleicht hier im Tal gar nicht vermuten würde. So setzt sich die Bevölkerung Zwingens aus 54,9 % römisch-katholischen, 0,1 % christkatholischen, 16,6 % evangelisch-reformierten Teilen zusammen; 17,6 % gehören anderen Religionen an und 10,8 % sind Mitglied keiner Religionsgemeinschaft. (Stand: 31.12.2004)

In der Pfarrei Zwingen gestalten JuBla, Frauenverein und Kirchenchor mit diversen Veranstaltungen das Pfarreileben sehr aktiv mit.

Erwähnenswert sei auch, dass die ökumenische Erwachsenenbildung inhaltlich und finanziell zusammen mit der Reformierten Kirchgemeinde Laufental geplant und durchgeführt wird.

Ab Schuljahr 2006/07 wird in den Primarschulen Zwingen und Blauen ökumenischer Religionsunterricht in den Klassenstufen 1-5 unterrichtet.

Walter Meier,  
Pfarrverantwortung und Priesterlicher Mitarbeiter  
Gabriele Tietze Roos,  
Gemeindeleiterin des Seelsorgeverbandes



---

### **Bisher vorgestellt wurden:**

1987 ARLESHEIM DOM, St. Ottilia

1988 LIESTAL, Bruder Klaus

1989 THERWIL, St. Stephan

1990 BINNINGEN, Heilig Kreuz

1991 SISSACH, St. Josef

1992 PFEFFINGEN, St. Martin

1993 ALLSCHWIL, St. Peter und Paul

1994 ROGGENBURG, St. Martin

1995 OBERWIL, St. Peter und Paul

1996 BRISLACH, St. Peter

1997 ETTINGEN, St. Peter und Paul

1998 LAUFEN, Herz Jesu

1999 FÜLLINSDORF, Dreikönig

2000 BIRSFELDEN, Bruder Klaus

2001 GELTERKINDEN, Maria Mittlerin

2002 BLAUEN, St. Martin

2003 SCHÖNENBUCH, St. Johannes der Täufer

2004 MUTTENZ, St. Johannes Maria Vianney

---

# 1 Synode

## 11 Konstituierende Synode vom 7. März 2005 in Liestal

Die Revision der Kirchenverfassung, die am 26. September 2004 von den Stimmberechtigten angenommen worden war, brachte als eine wesentliche Änderung die Reduktion der Abgeordneten in der Synode. Anstatt 128 zählt die Synode nun nur noch 94 Mitglieder.

72 Synodalen versammelten sich zum Eröffnungsgottesdienst in der Kirche Bruder Klaus in Liestal zu einer Eucharistiefeyer, die vom neuen Bischofsvikar der Bistumsregion St. Urs, Dr. Erich Häring geleitet wurde.

Infolge der kleineren Zahl der Synodalen war es nach 12 Jahren wieder möglich, die Sitzung im Landratsaal abzuhalten.

Die Synode wurde vom bisherigen Präsidenten des Landeskirchenrates, Peter Zwick, eröffnet. Die einzigen Geschäfte dieser Synode waren die Neuwahlen der Behörden und der Kommissionen, die vom Vorsteher der Finanz- und Kirchendirektion, Regierungsrat Adrian Ballmer, mitverfolgt wurde.

Als erstes Wahlgeschäft erfolgte die Wahl des Büros der Synode mit Ivo Corvini als Präsident an der Spitze. Alle bisherigen Mitglieder des Landeskirchenrates stellten sich für eine Wiederwahl zur Verfügung. Alle wurden mit bestmöglichen Ergebnissen wiedergewählt.

Über die Zusammensetzung der neuen Behörden und Kommissionen der Landeskirche gibt die Aufstellung im Anhang dieses Berichts Auskunft.

## 12 Synode vom 2. Juni 2005 in Binningen

68 Mitglieder der Synode trafen sich in Binningen zur Frühjahrssynode. Die Situation in Röschenz machte sich bereits stark bemerkbar, so dass die eigentlichen traktandierten Geschäfte sehr rasch behandelt werden konnten.

Die Synodalen

- verabschiedeten den Informationsbeauftragten Matthys Klemm nach 22-jähriger Mitarbeit und lernten den neuen Medienbeauftragten, Markus Weber, kennen
- liessen sich vom Landeskirchenrat zur Situation in Röschenz informieren
- genehmigten die Rechenschafts- und Jahresberichte 2004
- stimmten einer Rücklage von Fr. 100'000.-- für Pfarreiprojekte zu Lasten der Rechnung 2004 zu
- genehmigten die Rechnung 2004 der Landeskirche mit einem Mehrertrag von Fr. 49'833.80
- beschlossen einen Kredit von Fr. 40'000.-- für die Fassadenrevision am JBZ, Seewen.
- stimmten einem Kredit von Fr. 2'000'000.-- für den Neubau eines Mehrfamilienhauses an der Brachmattstrasse 5 in Arlesheim zu.

---

### **13 Ausserordentliche Synode vom 31. Oktober 2005 in Liestal**

28 Synodale haben am 2. Juni 2005 ein Begehren zur Durchführung einer ausserordentlichen Synode zu den Vorkommnissen um die Kirchgemeinde Röschenz eingereicht.

Im Beisein von Bischof Kurt Koch, von Generalvikar Pater Roland-Bernhard Trauffer, der Regionalleitung St. Urs, von Regierungsrat Adrian Ballmer, des Generalsekretärs der FKD Mike Bammatter und mit einem noch nie dagewesenen Interesse der regionalen und nationalen Medien liessen sich 86 Synodale durch Prof. Felix Hafner und Urs Brosi, Kirchenrechtler, über das Rechtsgutachten, das der Landeskirchenrat in Auftrag gegeben hatte, informieren. Dazu äusserten sich im Informationsteil Generalvikar Roland-Bernhard Trauffer, der Kirchgemeindepräsident von Röschenz, Holger Wahl, und der Präsident des Landeskirchenrates, Peter Zwick.

Zum Abschluss der Diskussion genehmigte die Synode eine Verlautbarung und sprach dem Landeskirchenrat ihr volles Vertrauen aus. Sie ermunterte den Landeskirchenrat, den eingeschlagenen Weg im Sinne dieser Verlautbarung weiter zu gehen, um die Ordnung wieder herzustellen und die Versöhnung voran zu treiben.

### **14 Synode vom 5. Dezember 2005 in Allschwil**

78 Synodale nahmen an der Herbstsynode in Allschwil teil.

Die Synodalen

- beschlossen die Höhe des dem Baufonds zuzuweisenden Beitrages für die Jahre 2006 - 2009
- genehmigten einen Kredit von Fr. 500'000.– für die Sanierung und bauliche Bereitstellung der Liegenschaft Baslerstrasse 71 in Allschwil
- verabschiedeten den Voranschlag 2006 der Landeskirche.

Franz Schaub, Verwalter

---

## 2 Rechenschaftsberichte

### 21 Landeskirchenrat

#### 211 Präsidium



Der Landeskirchenrat hat im vergangenen Berichtsjahr an 20 (19) Sitzungen 429 (368) Geschäfte besprochen, beraten und verabschiedet. Am 1. März 2005 begann die 14. Amtsperiode der Römisch-katholischen Landeskirche des Kantons Basel-Landschaft. Der Landeskirchenrat stellte sich

in der bisherigen Besetzung zur Wiederwahl, die an der Konstituierenden Synode vom 7. März 2005 im Landratssaal erfolgte.

Einige Schwerpunktthemen, in die insbesondere auch das Präsidium involviert war, sind hier kurz kommentiert:

#### **Situation Röschenz**

Das Hauptthema des Jahres war für den Landeskirchenrat und dessen Präsidenten die Situation in Röschenz mit dem Entzug der „missio canonica“ von Pfarradministrator Franz Sabo durch den Diözesanbischof Dr. Kurt Koch. In unzähligen Besprechungen mit dem Kirchgemeinderat Röschenz und der Bistumsleitung habe ich versucht, vermittelnd zu wirken und das Ganze zu einer für alle Beteiligten akzeptablen und anständigen Lösung zu bringen.

Das Interesse der Medien an dieser Sache war enorm. Das zeigte auch der grosse Medienrummel anlässlich der Sondersynode vom 31. Oktober 2005 in Liestal. In vielen Auftritten in den verschiedensten nationalen und regionalen Medien habe ich versucht, die Situation der Landeskirche aufzuzeigen und den Standpunkt des Landeskirchenrates zu erklären. Dazu möchte ich auf meine Ausführungen anlässlich der Sondersynode hinweisen.

Im Hinblick auf die Situation in Röschenz hat der Landeskirchenrat bei Prof. Dr. Felix Hafner und dipl. theol. et lic. iur. can. Urs Brosi ein Rechtsgutachten über das Verhältnis der Römisch-katholischen Landeskirche des Kantons Basel-Landschaft zu ihren Kirchgemeinden, wenn Seelsorgenden die „missio canonica“ entzogen wird, erstellen lassen. Dieses Rechtsgutachten wurde an der Sondersynode vom 31. Oktober 2005 den Synodalen in einer Zusammenfassung durch die Gutachter vorgestellt. Es dient dem Landeskirchenrat zurzeit als Entscheidungsgrundlage zur Klärung der Situation in Röschenz, die bis Ende 2005 noch nicht gelöst werden konnte.

#### **Kirchgemeinden**

Die übliche Zusammenarbeit mit den Kirchgemeinden, die sich vor allem auf administrative Fragen beschränkt, verlief erfreulich und ohne Probleme. Hilfeleistungen von Seiten der Verwaltung konnten bei der Umsetzung der verschiedenen Reglemente und Verordnungen gegeben werden. Fragen zur Rechnungsführung und zur Anstellungs- und Besoldungsordnung müssen immer wieder beantwortet werden.

Auch die Schaffung oder Änderung der Kirchgemeindevorgänge war immer ein Thema. Diese Kontakte schaffen aber auch eine gute Vertrauensbasis zwischen den Organen der Kirchgemeinden und der Landeskirche.

#### **Präsidenten- und Kassierkonferenz**

Diese fand am 16. November 2005 in Münchenstein statt. Themen waren Informationen zur Situation in Röschenz, zum neuen Familienzulagengesetz, über das neue Kompetenzzentrum für Religionsunterricht im Hatstätterhof in Basel, das Projekt "Regionale Online-Raumvermittlung" der GGG Basel und ein gegenseitiger Meinungsaustausch über die Beiträge der Kirchgemeinden und der Landeskirche an die obligatorische Dekanatsweiterbildung.

Wichtiger noch als die kurze Sitzung sind jeweils das persönliche Sichkennnenlernen und der Gedankenaustausch am anschliessenden Apéro.

#### **Kontakt zu anderen Kantonalkirchen**

Obwohl im Berichtsjahr keine gemeinsame Sitzung mit dem Kirchenrat der Römisch-Katholischen Kirche des Kantons Basel-Stadt stattgefunden hat, wurden die täglichen Geschäfte und Probleme in freundschaftlicher Manier jeweils spontan besprochen und gelöst.

Vom Kirchenrat der Evangelisch-reformierten Kirche des Kantons Basel-Landschaft wurden wir am 12. September 2005 zu einer gemeinsamen Sitzung auf dem Leuenberg eingeladen. Themen waren die Seelsorge am Universitätskinderspital beider Basel (UKBB), die Ausstellung MariNatal vom Januar 2006 in der Messe Basel, das ökumenische Angebot an der Fachhochschule Murttenz, der Religionsunterricht an den öffentlichen Schulen, eine Aussprache über die Ökumenische Medienkommission. Zum Schluss informierte Irina Bossart, Lehrerin für „Religion und Gesellschaft“ am Gymnasium Oberwil über den Religionsunterricht an den Gymnasien.

## Medienarbeit

Am 1. Mai 2005 hat Markus R. Weber als Informationsbeauftragter der Landeskirche seine Tätigkeit mit einem 50 % Pensum aufgenommen. Das gewaltige Medienecho zur Situation in Röschenz, das seit Frühjahr 2005 andauert, zeigt, wie wichtig nun eine solche Stelle für die Landeskirche ist. Markus Weber kam gerade zur rechten Zeit, um den Landeskirchenrat in dieser medial anspruchsvollen Zeit mit seinem Fachwissen zu unterstützen.

## Bauliche Massnahmen

Mit etwas Verspätung konnte anfangs November mit dem Bau des Mehrfamilienhauses an der Brachmattstrasse 5 in Arlesheim begonnen werden. Die Baukommission (Camille Thilges, Bruno Hiltmann, Franz Schaub, Peter Zwick) begleitet die Realisierung dieses Werks mit mindestens einer Sitzung pro Monat. Das Haus wird auf September 2006 vermietet werden können. Erfreulicherweise haben sich schon viele Interessenten gemeldet. Der Landeskirchenrat hat beschlossen, die Verwaltung und die Vermietung einem professionellen Immobilienreuhänder zu übergeben.

Nachdem das Asilo in der Liegenschaft Baslerstrasse 71 in Allschwil auf Ende Juni 2005 geschlossen werden musste und die Mission in die Räume der Pfarrei St. Theresia gezügelt war, musste sich der Landeskirchenrat nach einer möglichen Weiterverwendung der Liegenschaft umsehen.

Im Herbst hat sich die Stiftung „Dr. Augustin-Haus“ gemeldet. Diese möchte in den Räumen des Anbaus eine Werkstatt für ihre behinderten Heiminsassen einrichten. Nun sind die Verhandlungen mit dem Stiftungsrat und der kantonalen Liegenschaftsverwaltung im Gange. Der Landeskirchenrat hofft, dass das Haus zu vernünftigen Konditionen an diese Institution vermietet werden kann.

## Schlusswort

Die Zusammenarbeit mit den kirchlichen Gremien und Institutionen war im Berichtsjahr nicht immer einfach. Der Dualismus stösst mit der Situation in Röschenz an seine Grenzen. Man möchte als mündiger und vernünftig denkender Mensch manchmal mehr, als nur die finanziellen und administrativen Grundlagen der Kirche bereitstellen.

Darum danke ich allen, die mich in diesem schwierigen Jahr in irgendeiner Form unterstützt haben.

Peter Zwick, Präsident

---

## 212 Seelsorge für Anderssprachige



Wenn wir das vergangene Jahr Revue passieren lassen, stellen wir fest, dass sich doch manches bewegt hat. Obwohl nicht immer alle Wünsche erfüllt werden konnten, sind wir überzeugt, im Sinne einer allgemeinen Ausgeglichenheit gerecht entschieden zu haben.

Da ist z.B. die Kroatenseelsorge, die unbedingt mehr Stellenprozente fordert. Seit Januar 2005 ist ein neuer Missionar, Pater Petar Topic, für diese Mission zuständig. Anstellung und Besoldung erfolgt ab diesem Datum durch die RKK BS. Die Landeskirche zahlt für die Dienste in unserem Kanton im gleichen Rahmen wie früher an Migratio. Anhand der in Baselland steuerzahlenden Kroaten musste der Landeskirchenrat dem Gesuch um Erhöhung der Stellenprozente eine Absage erteilen.

Die Portugiesen im Kanton Baselland werden seit Juli 2005 neu von Marquiano Petez betreut. Sitz dieser Spezialseelsorge ist im Kanton Aargau, dem Kanton mit dem grössten Anteil Portugiesen in der Nordwestschweiz.

Der Missionar für die spanisch-sprechenden Mitchristen in unserem Kanton, Padre Fernando Bonilla, übernahm auf 1. März 2005 zu je 25 % die priesterlichen Dienste in Brislach und Wahlen. Demzufolge bleiben für die Spaniermission Baselland noch 50 %.

Leider konnte Padre Luigi Trevisan von Laufen auch im Berichtsjahr infolge Krankheit nicht immer seinen geliebten Dienst als Seelsorger ausüben. Dank der intensiven Mithilfe von Sr. Cäcilia und der Aushilfen konnte die Mission reibungslos geführt werden.

Diakon Angelo Luciani, der bis anhin zu 50 % für die Mission Liestal/Sissach/Waldenburgertal tätig war, hat auf Ende Januar 2006 gekündigt, um vollamtlich die Gemeindeleitung in Gelterkinden zu übernehmen. Wir danken ihm für seine Mithilfe in der Mission und wünschen ihm alles Gute für die Zukunft.

Eine ganz besondere Änderung ergab sich in Allschwil. Der für das Asilo zuständige und von der Landeskirche unabhängige Stiftungsrat, musste per Ende Juni 2005 die Schliessung des Asilo bekannt geben. Asilo und Büro der Mission waren im gleichen (renovationsbedürftigen) Haus untergebracht. Deshalb nutzte der Landeskirchenrat die Gelegenheit und mietete von der Kirchgemeinde für die Mission Allschwil/Leimental die frei werdenden Büroräume bei der Kirche St. Theresia in Allschwil. Der Mission bieten sich am neuen Standort geradezu ideale Arbeitsbedingungen, nicht

zuletzt durch die räumliche Nähe zur Pfarrei und Kirche St. Theresia.

Der Landeskirchenrat wünscht den Verantwortlichen der Mission Allschwil/Leimental sowie im Seelsorgeverband Allschwil/Schönenbuch, dass trotz Verschiedenheit auch ein Näherrücken möglich werde. Es möge daraus eine gute Zusammenarbeit zum Wohle aller Mitchristen wachsen. Für die seit geraumer Zeit vakante Stelle der Teilzeitsekretärin für diese Mission hat der Landeskirchenrat Sr. Rosa Rossi als Missionshelferin (zu 50 %) angestellt. Ihr obliegen in dieser Funktion zur Hauptsache Sekretariatsarbeiten, Krankenbesuche und bei Bedarf Mithilfe im Gottesdienst.

Ein bewegtes Jahr also! Besten Dank allen die sich für die Dienste in der Anderssprachigenseelsorge engagieren, doch auch allen Seelsorger/Innen in den Pfarreien für die Zusammenarbeit.  
Rita Furrer

---

## 213 Finanzen



Die finanzielle Lage der Landeskirche ist unverändert gut. Dies habe ich schon im Jahresbericht 2004 geschrieben. Auch die anderen Abschnitte könnte ohne weiteres in diesem Bericht wiederholt werden. Allerdings muss die Entwicklung einiger Bereiche sehr genau beobachtet werden, damit rechtzeitig und gezielt korrigierend

eingegriffen werden kann.

Die römisch-katholische Kirche Basel-Stadt arbeitet zurzeit am Projekt "Vision 2015". Parallel dazu wird im Bistum der "Pastorale Entwicklungsplan" bearbeitet. Beide Projekte wollen die in der Seelsorge zur Verfügung stehenden Personen optimal einsetzen. Die Ansichten über das Wie gehen vor allem im kantonalen Projekt noch weit auseinander. Das Ergebnis dieser Diskussionen wird auch wesentlichen Einfluss auf unsere Landeskirche haben. Möglicherweise müssen je nach Ausgang die gemeinsamen Institutionen wie die Katholische Erwachsenenbildung beider Basel, die Aids-Seelsorge, das Pfarramt für Industrie und Wirtschaft auf neue Beine gestellt werden. Dass dies Auswirkungen auf unsere Finanzen haben kann, ist klar.

Die Diskussionen über die seelsorgerische Betreuung der anderssprachigen Katholikinnen und Katholiken sind im vollen Gange. Die Standpunkte liegen aber oft noch weit auseinander. Es ist zu hoffen, dass seelsorgerisch effiziente Lösungen gefunden werden, die auch finanziell tragbar sind.

Die Zukunft ist aber nicht nur voller Fragezeichen Der Neubau in Arlesheim wird bald fertig gestellt sein und damit auch einen Ertrag abwerfen. Für das Gebäude

in Allschwil zeichnet sich auch eine sehr gute Lösung ab.  
Albert Equey

---

## 214 Rechtsdienst



Das Jahr 2005 stand ganz im Zeichen von Röschenz. Praktisch das ganze Jahr über gab es Fragen, die mit der Situation in der Kirchengemeinde Röschenz zusammenhängen. Vor allem ab Oktober, als der Missio Entzug ausgesprochen war, wurde die Situation "Röschenz" Tagesthema im Ressort

Recht des Landeskirchenrates. Leider ist die Situation in Röschenz noch nicht geklärt und Röschenz wird uns auch im laufenden Jahr weiter beschäftigen.

Daneben gab es wie jedes Jahr im Ressort Recht zahlreiche Anfragen, die die verschiedensten Gebiete aus dem Privatrecht, wie z.B. Arbeitsrecht, Mietrecht, und aus dem öffentlichen Recht, wie Verfassungs- und Verwaltungsrecht, betrafen. Alle diese Anfragen mussten in mündlicher oder schriftlicher Form zu Händen des Landeskirchenrates oder zu Händen der direkt Betroffenen beantwortet werden. Auch wurden zwei Beschwerden beim Landeskirchenrat eingereicht. Beide mussten aber nicht entschieden werden, da die Beschwerdeführer ihre Eingaben nach einiger Bedenkzeit zurückgezogen haben.  
Kristin Gubler

---

## 215 Soziales, Beitragsgesuche



Im Berichtsjahr wurde vom Landeskirchenrat wiederum eine Vielzahl von Beitragsgesuchen für Sozialprojekte oder soziale Institutionen geprüft. Teilweise mussten dafür zusätzliche Abklärungen getroffen und weitere Informationen eingeholt werden. Auch bei Beiträgen, die regelmässig an

soziale Institutionen aus unserer Region ausgerichtet werden, beurteilt der Landeskirchenrat die Notwendigkeit jeweils neu. Teilweise in Absprache mit den anderen Landeskirchen wurden im Berichtsjahr 47 Beitragsgesuche aus der Region und 5 Gesuche aus der übrigen Schweiz positiv beurteilt, und es wurden Beiträge im Gesamtbetrag von ca. CHF 127'000.-- ausbezahlt. Soziale Projekte und Hilfsaktionen im Ausland wurden im gleichen Zeitraum mit etwas über CHF 70'000.-- unterstützt.

Die Beitragsgesuche an die Landeskirche nehmen nicht nur zahlenmässig zu, auch inhaltlich ist eine immer grössere Vielfalt



festzustellen. Wegen der zunehmenden Anfragen für kulturelle Projekte, wurde von der Synode erstmals ein Fonds errichtet und mit CHF 70'000.– versehen. Im Berichtsjahr hat die Landeskirche 4 Projekte mit insgesamt CHF 8'000.– unterstützt.

Gabriele Tietze, Felix Terrier

## 216 Personelles



Aufgrund der im Vorjahr von der Synode neu bewilligten Stellen und aufgrund von Kündigungen durften, bzw. mussten wir einige neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter suchen.

Wir sind froh, dass wir alle Stellen gut besetzen konnten.

Die neue kantonale Arbeitsstelle für kirchliche Jugendarbeit (ASKJA) mit 50 Stellenprozenten wurde – nach dem der Synode vorgelegten Konzept – strukturell und personell verknüpft mit der Jugendseelsorge des Dekanates Liestal (JUSESO). Der langjährige Mitarbeiter in der JUSESO, Thierry Moosbrugger, ist neu Hauptverantwortlicher für die ASKJA und kann so seine Erfahrung und seine Beziehungen im Kanton fruchtbar machen für den Aufbau der kantonalen Stelle. Da er weiterhin auch in der JUSESO mitarbeitet, bleibt er mit der Basisarbeit, spricht mit Jugendlichen in den Pfarreien verbunden.

Als neue Hauptverantwortliche in der JUSESO konnten wir Kathrin Schmider anstellen. Sie ist Religionspädagogin, bringt eine Zusatzausbildung als Theaterpädagogin und langjährige Erfahrung als ehrenamtliche Mitarbeiterin in kirchlicher Jugendarbeit mit.

In der Spitalseelsorge im Kantonsspital Bruderholz

konnten wir neben den bisherigen Seelsorgern Richard Baumann (röm. kath) und Christoph Weber (ev. ref.) mit je 100 Stellenprozenten zusätzlich zwei 50% Stellen neu besetzen. Für die Ausgewogenheit im Team ist es gut, dass wir zwei Frauen mit der nötigen Ausbildung anstellen konnten: Andrea von Burg (röm. kath.) und Cornelia Schmidt Messingschlager (ev. ref.).

Im Ökumenischen Aidspfarramt beider Basel mussten wir Cornelia Schmidt Messingschlager als ref. Pfarrerin für den Bereich „Frauen im Sexgewerbe“ ersetzen. Mit Marianne Pfeiffer haben wir eine Nachfolgerin gefunden, die sowohl Theologin ist als auch Psychiatriseschwester und so einen grossen Erfahrungshintergrund hat.

Für die Seelsorge im Kantonsspital Laufen (30%) konnten wir Ralf Kreiselmeyer gewinnen. Er ist Theologe mit der nötigen Zusatzausbildung, der daneben weiterhin zusammen mit seiner Frau die Gemeindeleitung in Therwil wahrnimmt.

In der Arbeitsstelle für Religionsunterricht und Gemeindekatechese ist Andrea Vonlanthen neue Mitarbeiterin mit dem Schwerpunkt Religionspädagogik und Koordination der Katechese an Kindern mit einer Behinderung.

Viele neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter! Bis zu ihrer Anstellung braucht es viel Vorarbeit: die Konzeptarbeit, die ein Stelleninserat möglich macht, die Sichtung und Gewichtung der Bewerbungen, die Bewerbungsgespräche, die Entscheidungen.

Von Herzen danke ich allen freiwillig und ehrenamtlich Mitarbeitenden in den Kommissionen, die viel Zeit und Energie für die Neubesetzungen aufgewendet haben

Maria Klemm

---

## 22 Landeskirchliche Kommissionen

### 221 Bausubventionen-Kommission

Im Jahr 2005 wurden 16 (2004:8) Subventionsgesuche bearbeitet. Der erste Eindruck täuscht, denn es waren nur 6 Kirchgemeinden, die bei der Landeskirche angeklopft haben; sogar eine weniger als im Vorjahr, weil sich eine grössere Gemeinde - nach Jahren des Zuwartens - zur "Frühlingsputzete" entschloss und auf einen Schlag grad 9 Gesuche auf den Tisch legte. Verwaltung und Kommission haben sich gefragt, wie man derartigem Unfug Einhalt gebieten könnte, denn jährlich werden Hinweise verschickt, die entstandenen Ansprüche seien laufend anzumelden.

Insgesamt wurden dem Landeskirchenrat 0.255 (2004: 0.431) Mio Fr. zur Vergütung beantragt.

In den letzten 16 Jahren haben wir in 138 erledigten Fällen Subventionen im Gesamtbetrag von 7.852 Mio Fr. protokolliert:

Jahre	Fälle	Fr. total Mio	Fr. mittel Mio
1990-1992	12	0.659	0.220
1993-1995	28	3.513	1.171
1996-1998	23	1.302	0.434
1999-2001	31	1.111	0.370
2002-2005	44	1.267	0.317

Die eingereichte Teilrevision der Verordnung, die seit 1987 nur einmal anno 1996 punktuell revidiert worden ist, steht nach wie vor aus - es standen wohl andere Anliegen im Vordergrund. Wie unsere verschiedenen Jahresberichte zeigen, wäre es angezeigt, die Sache nicht pendent zu halten, bis die nun doch reiche Erfahrung der Kommission infolge des "grossen" Generationenwechsels nicht mehr greifbar ist.

Peter W. Schöb, Präsident

---

### 222 JBZ Seewen

Ohne grossen Werbeaufwand steigen, wie die nachstehende Tabelle zeigt, die Übernachtungen im JBZ. Es sind nicht vor allem kirchliche Gruppen, die unser Haus aufsuchen, sondern Schulen, Musikschulen, Chöre, Fasnachtscliquen, usw.. Ein breitgemischtes Publikum ist mit dem Angebot von Seewen zufrieden. Die Zahl der Übernachtungen zeigt, dass das Haus mit seinem speziellen Angebot einem Bedürfnis in der Region

entspricht. Auf jeden Fall wird die Landeskirche durch die Gäste im JBZ als eine positive Institution wahrgenommen. Viele Gäste sind Stammgäste, die seit Jahren immer wieder kommen.

In den vergangenen zwei Jahren wurde die Fassade und das Holzwerk, inkl. Läden und Fenster vollständig neu gestrichen, so dass das Haus in neuem Glanz erstrahlt.

Obwohl die Abwartin Maya Cortesi aus persönlichen Gründen nicht mehr in Seewen wohnt, wird das Haus weiterhin durch sie betreut. Sie wird durch Petra Tscheulin unterstützt, die seit anfangs September im Haus wohnt.

Die Reservation und Vermietung des Hauses liegen in den treuen Händen von Imelda Frei aus Arlesheim. Diesen drei Frauen danken wir ganz herzlich für ihr grosses Engagement für dieses Haus.

Belegung	2003	2004	2005
Tagesgruppen	5	9	12
Personen	387	282	507
Lager:			
Gruppen	42	47	50
Personen	1090	1104	1246
Übernachtungen	3029	3215	3441

Franz Schaub, Verwalter

---

### 223 Kommission für Öffentlichkeitsarbeit

Im Kalenderjahr 2005 hiess es für die verbleibende Medienkommission, gemeinsam mit dem Landeskirchenrat, die Nachfolge des Medienbeauftragten Matthys Klemm zu regeln. In einer Arbeitsgruppe wurde ein Stellenprofil erarbeitet sowie das Statut mit den Aufgaben und Pflichten der Medienkommission überarbeitet. Letzteres kam aus verschiedensten Gründen nicht zum Tragen.

Die auf Ende Jahr 2004 frei gewordene Stelle wurde ausgeschrieben und aus einigen Bewerbungen wurde Markus R. Weber aus Bottmingen gewählt. Dieser konnte seine Arbeit auf Anfang Mai 2005 aufnehmen.

Der zweite Schwerpunkt war der Lyrik-Anlass, welcher von der Ökumenischen Medienkommission der drei

Landeskirchen durchgeführt wurde. Zum Dichterwettbewerb Lyrik 05 wurden Menschen aus unserer Umgebung eingeladen, ihre lyrischen Texte niederzuschreiben. Es brauchte viel Vorarbeit und Koordination, bis der Anlass am Freitag, 28. Oktober 2005, durchgeführt werden konnte. Die Texte wurden durch die Dramaturgin und Schauspielerin Eva Müller, den Schauspieler Felix Bertschin und den Troubadour Thomas Jenelten vorgetragen. Es war für alle Beteiligten ein schöner und erfolgreicher Anlass.

Durch die hektische "Medienzeit" während des Kalenderjahres 2005 konnte keine Zusammenarbeit zwischen dem neuen Medienbeauftragten und der Medienkommission aufgebaut werden, und aus verschiedenen Gründen hat nun der Landeskirchenrat die alte Medienkommission auf Ende Jahr 2005 aufgelöst. Im Jahre 2006 soll diese neu aufgebaut und neue Mitglieder nominiert werden.

Franziska Baumann, Präsidentin

## 224 Öffentlichkeitsarbeit



Im Mai 2006 ist es ein Jahr her, seit ich die Arbeit als Informationsbeauftragter der Römisch-katholischen Landeskirche des Kantons Basel-Landschaft aufnahm. Es blieb kaum Spielraum für ein eigentliches Einarbeiten. Zum einen galt es, sich den verschiedenen Gremien und Kommissionen vorzustellen, dazu sich mit den Strukturen vertraut zumachen, zum

anderen stand aber alsbald die Problematik „Röschenz“ im Zentrum, was für einen Informationsbeauftragten so was wie von „0 auf 100“ bedeutete. Man wurde gleich ins „kalte Wasser“ geworfen. Sicherlich stand im Raume, dass es einer zentralen Person für die Öffentlichkeitsarbeit bedarf, dies mit einem erweiterten Pensum und als Nachfolge für den altershalber zurück getretenen Dr. Matthys Klemm. Bezüglich Anforderungsprofils an den neuen Stelleninhaber wurde alsbald klar, dass die Ereignisse in Zusammenhang mit „Röschenz“ einiges mehr abverlangten, als ursprünglich für diesen „Job“ im Allgemeinen vorgesehen. Dass es eine solch andauernd intensive Zeit werden sollte, damit hat trotzdem wohl niemand gerechnet.

Kaum offiziell im Amte nahm die direkte Medienarbeit einem vollends in Beschlag. Die Situation in Röschenz stand im Zentrum und gipfelte bezüglich medialer Arbeit in der Sondersynode. Alleine an diesem Montag, 31. Oktober, gab es im Vorfeld zur Synode insgesamt 38 Medienkontakte zu bewältigen. Die meist gestellte Frage war: Wie lange wird denn diese Sondersynode dauern? (!) Dazu kam die Presse-Betreuung vor Ort, das Erstellen einer Pressemappe und zum Abschluss dieses Anlasses – zur vorgerückten Stunde – ein sachlich ver-

fasstes Kurzcommuniqué. Aber auch schon die ganze Woche vorher und die Tage danach musste man als Ansprechpartner zur Verfügung respektive Red und Antwort stehen. Das bedingte, dass viel Literatur gelesen, Gesetze und Verfassungen studiert werden musste, auf das keine falschen Aussagen gemacht werden.

Doch die Situation Röschenz war damit noch lange nicht fertig und beschäftigte einen weiter. Mittlerweile ist „Röschenz“ zu einem schweizweit medialem Ereignis geworden. Ob dies gut oder schlecht ist, sei dahingestellt. Es geht kaum ein Tag vorbei, Samstage und Sonntage mit eingerechnet, an welchen nicht eine Journalistin oder Journalist irgendeine Frage zum Thema hat. Die multifunktionale Erreichbarkeit hat auch ihre Schattenseiten.

Begleitend zur „Situation Röschenz“ wird eine Art mediale Aufarbeitung betrieben. Dazu gehört das Erstellen eines möglichst kompletten Archivs der Presseberichte, Mails, Offenen Briefe etc. sowie eine Auflistung von ausgewählten Aussagen, so genannten Kernsätzen, die in einem „Medienspiegel“ zusammen gefasst sind. Überhaupt gehört das Erstellen eines Archivs mit für einen Informationsbeauftragten der Römisch-katholischen Landeskirche des Kantons Basel-Landschaft relevanten Themen zur kaum wahrgenommenen Hintergrundarbeit.

Allerdings gibt es auch amüsante Begegnungen. Diese ergeben sich auch aus der falsch interpretierten Bezeichnung „Informationsbeauftragter“ wie auch der Mailadresse „information@kathbl.ch“. So wollte eine Person wissen, ob sie ihren Sohn in der Kirche der Wohngemeinde oder in einer Kirche nach Wahl taufen lassen kann. Ein Paar fragte an, ob denn das Kloster Mariastein zu einem bestimmten Datum für eine Heirat noch frei sei und ein weiteres Paar wollte wissen, ob denn Taufen im Freien gestattet sind. Eine aufgeregte Frau hat nachgefragt, wo denn dieser Herr Imbach stecke, sie sei jetzt am Treffpunkt und er ist nicht da. Eine weitere Person teilte mir mit, dass ich ihm das Pfarrblatt nicht mehr schicken soll, er sei weggezogen. Es gäbe deren Beispiele noch einige.

Ausführlicher fiel der Beitrag zum Thema „Beerdigungen“ aus, der in der Basler Zeitung erschien. Da ging es um die Zunahme der Kremationen, wie sich die Zahlen im Kanton Baselland präsentierten.

Insgesamt sind über 50 Pressecommuniqués verfasst worden, Fernseh- und Radiointerviews nicht eingerechnet. Fast doppelt so viele Termine habe ich wahrgenommen, die vom Treffen der Informationsbeauftragten in der Bistumsregion St. Urs über die neu formierte Ökumenischen Medienkommission (ÖMK) bis hin zu punktuellen regelmässigen Treffen (z.B. mit Dr. Xaver Pfister (Informationsbeauftragter Röm.-kath. BS), Paul Dalcher (Leiter Kommunikation ev. ref. BL) oder Dr. Joseph Bieger (Chefredaktor kirche heute) usw.) reichten.

An die 40 Agenden (zu finden unter [www.kath.bl](http://www.kath.bl), News, Agenda) sind zusammengestellt worden, konzeptionelle Arbeit geleistet. Dazu begleitete ich die Sitzungen des Landeskirchenrates, des Vorstandes der Pastoralkonferenz, der Pastoralkonferenz und natürlich die Synoden sowie weitere Gremien.

Im Zuge der intensiven Arbeit drängten sich auch strukturelle Massnahmen auf. Die eigentliche Kommission für Öffentlichkeitsarbeit hätte neu definiert werden müssen, um Doppelspurigkeiten zu vermeiden. Letztlich engagierte sich diese Kommission zur Hauptsache in der ÖMK, so dass – nach dem Rücktritt der Präsidentin Franziska Baumann – die Kommission für Öffentlichkeitsarbeit durch den Landeskirchenrat aufgelöst und deren allfällige Aufgaben dem Informationsbeauftragten übertragen wurden.

Dazu aber schuf der Landeskirchenrat eine feste ÖMK-Dreierdelegation (z.Z. bestehend aus Markus Vögtlin, Felix Terrier und Markus R. Weber). Diese ÖMK arbeitet bereits an verschiedenen neuen, zum Teil aufwendigen, Projekten. Eines davon wird die Realisation einer Ausstellung zum brisanten Themenkreis Frauenhandel und Prostitution unter dem Titel „Ohne Glanz und Glamour“ im Kantonsmuseum Liestal sein, begleitet von dem Engelgespräch, einer Podiumsdiskussion (Anfang September).

An dieser Stelle sei der zurückgetretenen Präsidentin der Kommission für Öffentlichkeitsarbeit Franziska Baumann für all ihren Einsatz im Namen der Landeskirche Baselland ganz herzlich gedankt. In Ihre Zeit fiel auch die erfolgreiche Umsetzung des Lyrik-Anlasses (Freitag, 28. Oktober 2005) der ÖMK in der stimmungsvollen St. Johannes Maria Vianney-Kirche. Dieser Dichterwettbewerb „Sich einen Vers machen“ ging übrigens auf eine Initiative von Dr. Matthys Klemm zurück, der das Projekt auch mitbegleitete. Die eingesandten Texte lasen Eva Müller (Dramaturgin und Schauspielerin), Felix Bertschin (Schauspieler) und Thomas Jenelten (Troubadour).

Anfangs Jahr richtete sich die Aufmerksamkeit und die Arbeit des Informationsbeauftragten auch auf die erstmals in Basel stattgefunden Hochzeitsmesse „Mari Natal“. Nach anfänglicher Skepsis aber zeigten sich die „vier“ Kirchen (Ev.-ref. BL und BS, Röm.-kath. BL und BS) von diesem Event erfreut. Der direkte Kontakt zur Bevölkerung „ausserhalb des kirchlichen Umfelds“ liessen interessante Begegnungen und Gespräche zu.

Es gäbe noch viel aufzulisten, so zum Beispiel der Besuch der „vier“ Kirchen (Ev.-ref. BL und BS, Röm.-kath. BL und BS) bei der Chefredaktion der Basler Zeitung. Da konnte von unserer Seite nicht nur die Unzufriedenheit über gewisse Medienberichte deponiert werden, daraus entstand auch ein Projekt „Medienseminar“, das von den vier Kirchen getragen werden soll, mit dem Ziel einer inhaltlichen Verbesserung zu kirchlichen und religiösen Themen. Da offenbaren die lokalen Medien

der Nordwestschweiz „gewisse Defizite“.

Das alles – und dies sei nur nebenbei bemerkt – füllte das Quorum einer 50%-Stelle bei weitem aus. Eine „Linderung“ der Situation an Anbetracht der zu erwartenden Aufgaben (Situation Röschenz, Konzepte, Projekte) im Bezug der Öffentlichkeitsarbeit ist nicht in Sicht, getreu des ersten Communiqués zur Vorstellung des neuen Informationsbeauftragten: „und wird seine Aufgabe in einem 50%-Mandat aber mit hundertprozentigem Engagement wahrnehmen“. Bereichernd ist es allemal.

Zum Schluss möchte ich all denjenigen Personen danken, die mich durchs erste Jahr mit Rat und Tat unterstützt und begleitet haben, insbesondere dem gesamten Landeskirchenrat und dem Verwalter Franz Schaub.

Markus R. Weber, Informationsbeauftragter

---

## 225 Arbeitswelt in Bedrängnis

Die Wirtschaft erhole sich – sagen die Prognostiker – und doch sind halt immer noch über 160'000 Menschen in der Schweiz ohne Arbeit... Man stelle sich das vor, diese Leute stehen ohne Arbeit da, leben von der Arbeitslosenkasse und zu einem spätern Zeitpunkt (nach der Aussteuerung) von der Sozialfürsorge. Nebst den finanziellen Problemen ist da noch der soziale Aspekt zu sehen, Mensch zweiter Klasse zu sein, ohne Perspektiven, ohne geregelten Tagesablauf...eine regelrechte Verelendung. – Bedenklich ist auch, dass die Jugendarbeitslosigkeit laufend zunimmt. Es scheint, dass wir uns noch lange mit dieser traurigen Tatsache beschäftigen müssen.

Umso erfreulicher ist es, dass sich zahlreiche Organisationen um diese Leute kümmern und versuchen, ihnen in irgendeiner Art zu helfen. Unsere Aufgabe in der Kommission sehen wir darin, diese Organisationen zu betreuen, sie allseits bekannt zu machen und sie mit finanziellen Mitteln zu unterstützen.

Wir fahren nun fort, der Synode, die ja unsere jeweiligen Spendengesuche wohlwollend absegnet, die diversen Organisationen vorzustellen und so präsentieren wir diesmal:

### *TAT Binningen*

Mit vollem Namen heisst das „Trägerverein Arbeitslosentreff“ und wie schon der Name sagt, es treffen sich dort „noch“ Stellensuchende und „schon“ Arbeitslose; sie haben dort die Möglichkeit, Stellenangebote durchzuforschen und Bewerbungen zu schreiben. Gegen eine bescheidene Gebühr stehen diverse PCs mit Internetanschluss zur Verfügung und geschultes Personal steht mit Rat und Tat zur Seite. Eine kleine Kaffeebar sorgt für Stärkung und ein angegliederter Claro-Laden hilft mit, die diversen Unkosten mitzutragen. – Anno 2004 verzeichnete TAT 2494 Stellensuchende, wovon 1883 Personen als arbeitslos registriert waren.

Die Tendenz ist – wie aus der Statistik 2005 ersichtlich ist – steigend.

Wir unterstützen TAT jährlich mit Fr. 8'000.--.

#### *Stiftung Arbeitslosenrappen Basel*

1936 führte der Kanton Basel-Stadt in Zeiten grösster Arbeitslosigkeit den "Arbeitslosenrappen"-Fonds ein. Auf jeden Franken Arbeitseinkommen musste ein Rappen einbezahlt werden. Aus dem Fonds wurden Projekte zur Arbeitsbeschaffung finanziert. – Als 1983 dieser Fonds aufgehoben wurde und die Arbeitslosigkeit wiederum ein grosses soziales Problem war, nahmen die beiden Industriepfarrer Dr. Josef Bieger und Paul Luterbacher den Gedanken wieder auf. Freiwillige Spenderinnen und Spender sollten einen festen Anteil ihres monatlichen Arbeitseinkommens für Arbeitslosen-Projekte zur Verfügung stellen. Mit dieser Idee gründeten sie dann die „Stiftung Arbeitslosenrappen“. – Diese Stiftung stellt

Arbeitslosen, die sich selbständig machen wollen, zinsgünstige und/oder zinsfreie Darlehen als Starthilfe zur Verfügung. Grösstenteils werden diese Darlehen auch zurückbezahlt; ein kleiner Teil geht verloren, weil neue Unternehmungen auf zu grosse Schwierigkeiten stossen. Die Stiftung erhält keine staatlichen Beiträge und ist auf Spenden angewiesen. – Wir unterstützen die Stiftung „Arbeitslosenrappen“ mit jährlich Fr. 10'000.--.

Den Damen und Herren des Landeskirchenrates und der Synode sei an dieser Stelle ganz herzlich dafür gedankt, dass sie unserer Arbeit wohlgesinnt gegenüber stehen und uns und unsere Anliegen immer wieder voll unterstützen. Wie sagte doch Jesus „Was ihr dem geringsten meiner Brüder getan, das habt ihr mir getan...“ (Matth.25, 31 ff)

Barbara Jäggi, Ursula Reber, Anna-Rita Peroncini,  
Jan Dhaemer und René A. Seggiger

## 23 Spezialsorgestellen

### 231 Ehe- und Partnerschaftsberatung

#### Überblick

Seit zwei Jahren bietet die Ehe- und Partnerschaftsberatung in Muttenz ihre vielfältigen Dienste an:



- Beratung von Paaren und Einzelpersonen in Beziehungsproblemen und Lebenskrisen
- Information und Mediation bei Trennung und Scheidung
- Begleitung bei Verlust einer Partnerin, eines Partners oder Kindes
- Kursangebote für Paare in verschiedenen Lebensaltern
- Informationen zu Beziehungs- und Partnerschaftsthemen sowie Vermittlung weiterer Fachstellen.

Für das Berichtsjahr 2005 kann festgehalten werden:

- Die Umsetzung des Konzepts - 80 % Beratung und 20 % Kursangebote und Vernetzung - hat sich in dieser Zeitspanne weiter bewährt.
- Im Vergleich zum ersten Jahr hat die Beratungstätigkeit um rund 20 % zugenommen und die Anzahl der Paare, die das Kursangebot nutzten, hat sich verdoppelt.
- Die Vernetzungsarbeit mit den Seelsorgenden der Pfarreien zeigte Früchte: Vermehrt kamen Paare, die durch Seelsorgende auf die Beratungsstelle hingewiesen wurden. Auch fragten mehr Seelsorgende oder Verantwortliche der Erwachsenenbildung zur Gestaltung von Paarabenden in ihrer Pfarrei an.

#### Überblick

Die Beratungstätigkeit nahm im zweiten Jahr um rund 20 % zu. Insgesamt suchten 7 Einzelpersonen und 70 Ehepaare, Familien bzw. Paare in verschiedensten Lebensformen die Stelle auf. Die Ratsuchenden stammten aus 26 Baselbieter Gemeinden und der Region Basel.

Wohnorte	%
Bezirk Arlesheim	38
Bezirk Laufen	22
Bezirk Liestal	13
Bezirk Sissach	3
Bezirk Waldenburgertal	3
Stadt Basel und Region ohne BL	21
Total	100

Die vorgebrachten Problemstellungen können fünf Schwerpunkten zugeordnet werden.

Problemstellungen	%
Aussenbeziehung/Trennung/Scheidung/Mediation	35
Kommunikation/Beziehungsfragen/Lebensphasen	50
Freundschaft/Liebe/Beziehungsfähigkeit	4
Behinderung/Arbeitslosigkeit/Trauerarbeit	8
Pensionsalter	3

Meistens ging es jedoch um ein ganzes Bündel von Schwierigkeiten. In der Praxis zeigte sich z. B. beim Schwerpunkt Aussenbeziehung/Trennung/Scheidung, wie sich eine solche Situation auf das ganze Familiensystem auswirkt, indem die Kinder mit massiven Schulschwierigkeiten reagierten, der Arbeitsplatz des Vaters aufgrund der psychischen Belastung in Gefahr war. Bei anderen Problemstellungen kamen noch erhebliche finanzielle Probleme dazu oder eine Krankheit, usw.

Der Aufwand, die Dauer und die Art der Paarberatung waren erneut sehr unterschiedlich. Grundsätzlich versuchte ich, mit dem Paar zu arbeiten. Je nach Problemstellung und Auftrag war es aber angezeigt, phasenweise mit dem Einzelnen alleine Gespräche zu führen oder phasenweise die Kinder einzubeziehen. Ebenso verschieden erwies sich die Beratungsdauer. Manchmal genügten wenige Sitzungen, dann wiederum brauchte es über Monate regelmässige Gespräche.

Auffällig war die steigende Tendenz von Paaren, bei denen ein Teil aus einem anderen Kulturkreis (Asien, Südamerika, Oststaaten) stammte. Dieses Jahr betraf es 14 % der Paare und Familien. In den meisten Fällen ging es dabei um die sehr unterschiedlichen Wertvorstellungen, die vorherigen Lebenserfahrungen aus unterschiedlichen Kulturen, und nicht wenige Male war auch das mangelnde Sprachverständnis erschwerend.

Zur Beratungstätigkeit zählte auch eine Vielzahl von telefonischen Gesprächen: zur Abklärung der vorgebrachten Probleme, der Weitervermittlung an andere Fachstellen oder zum Motivieren zur Beratung.

Den Hinweis auf die Beratungsstelle erhielten die meisten durch eine persönliche Empfehlung, über einen Artikel in "Kirche heute", den Stellenprospekt oder das Internet. Vermehrt weisen auch Seelsorgende und soziale Institutionen Paare wie Einzelne auf die Stelle hin. Bemerkenswert im vergangenen Jahr war, dass die Stelle von allen sozialen Schichten aufgesucht wurde.

Bei der Statistik Religions- bzw. Konfessionszugehörigkeit (vgl. Tabelle 4) fällt auf, dass 59 % der Ratsuchenden der römisch-katholischen Kirche angehören. Nicht wenige davon wählten bewusst diese Stelle aus. Beispielsweise war es ihnen ein Anliegen, ihre Fragen und Probleme auch auf dem Hintergrund ihres Glaubens zu besprechen. Einige zeigten ein spezielles Vertrauen in eine solche Dienstleistung der Kirche, weil sie mit ihr positive Erfahrungen machen oder gemacht haben. Wieder andere schätzten aufgrund ihrer finanziellen Möglichkeiten diese kostengünstige Beratung oder waren sogar darauf angewiesen.

#### *Kursangebote und Vernetzung*

Dieser zweite Auftrag, mit 20 Stellenprozent umschrieben, mit dem Ziel Paare in verschiedenen Lebenslagen miteinander ins Gespräch zu bringen, fand guten Anklang:

- Insgesamt acht Paarabende fanden in Liestal, Pratteln, Reinach und Zwingen, zwei Männerabende in Muttenz sowie ein Abend für Eltern mit pubertierenden Kindern in Frenkendorf-Füllinsdorf statt.
- Wie jedes Jahr gehörten auch die Ehevorbereitungswochenenden in Reinach und im Studentenheim Basel zum Stellenauftrag. Dabei erlebte das Leitungsteam erneut, wie positiv junge Paare am Schluss auf diese Tage zurückblickten, obwohl sie sich zuvor mit gemischten Gefühlen angemeldet hatten. Aufgrund ähnlich guter Erfahrungen meldeten sich Paare aus früheren Wochenenden zur Beratung an.
- Zwei besondere Angebote sind noch speziell erwähnenswert: das Wochenende für Paare in verschiedenen Lebensaltern im Centre St-François in Delsberg und die Paar- und Familienwoche in der Abtei Marienstatt. Diese beiden Möglichkeiten, das Paar- bzw. das Familienleben vermehrt zu fördern und zu bestärken, wurde von den Teilnehmenden sehr geschätzt. Nicht nur für die Paare, sondern genauso für die 23 Kinder mit ihren Betreuerinnen und Betreuern, wurde die Familienwoche zu einem ganz speziellen Erlebnis.

An den Kursangeboten haben total 72 Paare sowie 23 Mütter am Abend über Pubertät und 14 Väter an den beiden Männerabenden teilgenommen.

Die Vernetzung mit den Seelsorgenden pflegte ich einerseits durch Dekanatsbesuche, Mitgliedschaft in Dekanat und Pastorkonferenz sowie mit der gemeinsamen Fortbildung. Andererseits suchten Seelsorgende das Gespräch, wenn sie Fragen oder Anliegen bezüglich Beratung oder Bildungsabende hatten. Ferner dienten Beiträge in "Kirche heute" sowie die Publikation der Kursangebote mittels Prospekt und im "Wegzeichen" der Kath. Erwachsenenbildung beider Basel dem Vernetzen und Bekanntmachen der Stelle. Zur ökumenischen Ver-

netzung waren die regelmässigen Gespräche mit der Beratungsstelle für Partnerschaft, Ehe und Familie der Reformierten Kirche Basel-Landschaft wichtig.

#### *Ausblick*

Für das kommende Jahr gilt es, den eingeschlagenen Weg weiter zu konsolidieren sowie die Vernetzung mit den Seelsorgenden und den sozialen Institutionen im Kanton Basel-Landschaft zu verstärken.

#### *Dank*

Mein Dank gilt in erster Linie der Begleitkommission, die engagiert meine Arbeit begleitete, hinterfragte und stützte, ferner dem Landeskirchenrat und der Verwaltung für das entgegengebrachte Wohlwollen und all die Unterstützung im vergangenen Jahr.

Norbert Engeler  
Ehe- und Partnerschaftsberatung

---

## **232 Fachstelle für Religionsunterricht und Gemeindekatechese**

### **2321 Bericht der Kommission**

Das Jahr 2005 begann zwar mit zusätzlichen Sitzungen der Wahlkommission, doch nahmen wir diese Mehrarbeit gerne auf uns, konnten wir doch aus mehreren interessanten Bewerbungen eine bestens ausgewiesene Nachfolgerin für Monika Tschopp auswählen: Andrea Vonlanthen. Unseren Vorschlag unterbreiteten wir dem Landeskirchenrat, der dann Andrea Vonlanthen per April 2005 als Fachperson für Religionspädagogik, Gemeindekatechese und Religionsunterricht bei Menschen mit einer Behinderung mit einem Pensum von 50 Stellenprozenten anstellte. Im Rahmen eines Familiengottesdienstes in Liestal übergab Sibylle Hardegger als Regionalverantwortliche für Katechese der Bistumsregion St. Urs am 25. Juni 2005 die kirchliche Sendung durch den Bischof.

Hier darf ich gleich einfügen, dass Frau Hardegger seit Ende 2005 Kommissionsmitglied ist. Wir begrüssen das Interesse der Regionalleitung an unserer Kommissionsarbeit und freuen uns über die Mitarbeit von Frau Hardegger.

Ich bleibe gerade beim Personellen: zwei weitere neue Mitglieder durften wir begrüssen, denn es galt, zwei vakante Sitze neu zu besetzen. Monika Bucher verliess uns, weil sie sich mit ihrem Mann ins Burgund zurückziehen wollte und Frau Andrea Vonlanthen schied als Kommissionsmitglied aus, weil sie Mitarbeiterin wurde. Wir wünschten Monika natürlich alles Gute für eine beschaulichere Zeit der Musse im Burgund – und hofften auf eine kompetente Nachfolge für die KKBL. Unsere Hoffnung wurde erfüllt, neu für das Dekanat Birstal stiess Herr Adrian Bolzern zu uns. Auch für Andrea wurde eine engagierte Nachfolgerin gefunden. Für das Dekanat

Liestal ist Frau Angelika Hugo zu uns gestossen. Mit diesen professionellen neuen Mitgliedern schreiten wir zuversichtlich in die Zukunft. Die Voraussetzungen für ein gutes Jahr waren gegeben und wir konnten unsere Aufgaben in Angriff nehmen.

Die Kommission traf sich zu sechs Sitzungen, dazu kamen die beiden ökumenischen Sitzungen mit der reformierten Amtspflege. Trafen wir uns im ersten Halbjahr noch auf „landschäftler Boden“, so kamen wir nach dem für die Betroffenen nicht so einfachen Umzug in den Hatstätterhof von da an vorwiegend am Lindenberg in Basel zusammen. Für die Fachstelle bedeutete der Umzug sehr viel Mehrarbeit und zeitweise waren starke Nerven gefragt. Das bekamen wir als Kommission nur am Rande mit. Es ist mir aber ein Bedürfnis, an dieser Stelle Hanspeter Lichtin und Andrea Vonlanthen zum gelungenen Umzug zu gratulieren und für die viele Arbeit sehr herzlich zu danken. Die Arbeit lief und läuft bestens, vor, während und nach dem Umzug!

Doch nun zum Inhalt unserer Arbeit im vergangenen Jahr. Der wichtigste „Brocken“ war die Erarbeitung eines durch die Namensänderung nötig gewordenen „Grundauftrages an die Fachstelle“. Nach mehrerem Umarbeiten und Einarbeiten verschiedener Punkte, die sich aus den Stellungnahmen zur Vernehmlassung ergaben, konnte das Papier im August der Pastoralkonferenz vorgelegt und von ihr verabschiedet werden. Nun ist eine Arbeitsgruppe daran, konkrete Ziele, die sich auch dem Grundauftrag ergeben, zu formulieren. Ebenfalls verabschiedet werden konnte unser Vorschlag, wie man das Problem von Kindern im Religionsunterricht, die nicht einer Landeskirche angehören, handhaben kann. Dieses Thema wird aber noch lange nicht vom Tisch sein, nun sind die einzelnen Pfarreien am Zug. Die Frage, ob solche Kinder etwas bezahlen sollen, ob man überhaupt auf das Problem, das noch nicht überall zahlenmässig ein wirkliches Problem darstellt, eingehen soll, wird noch manche Wellen schlagen und uns auch im neuen Jahr noch einige Zeit beschäftigen. Ebenfalls zu Handen der PK erarbeiteten wir eine Stellungnahme zum „ergänzenden Religionsunterricht für anderssprachige Missionen“. Vor lauter Arbeit kamen wir gar nicht dazu Ende Jahr gemeinsam essen zu gehen. Aber das werden wir Anfang des neuen Jahres nachholen!

Als Präsidentin der KKBL bin ich auch Mitglied der früheren Vierergruppe, auch Begleitkommissin genannt, die die Religionspädagogische Ausbildung begleitet und mit der Ausbildungskommission zusammenarbeitet. Nachdem im letzten Jahr der erste ökumenische Ausbildungskurs evaluiert wurde, machten sich die beiden Kommissionen daran, ein neues Ausbildungskonzept zu erarbeiten. Dazu trafen wir uns zu acht Sitzungen. Im Sommer konnte ein Bericht zum ersten Pilotkurs herausgegeben werden, der auch einen Antrag an die Landeskirche zur Schaffung einer Leitungskommission beinhaltete. Diese Leitungskommission ist die Nachfolgerin der Vierergruppe und setzt sich wie

diese aus VertreterInnen der vier an der ökumenischen Religionspädagogischen Ausbildung beteiligten Landeskirchen zusammen. Diese ökumenische Ausbildung von ReligionslehrerInnen ist eine erfreuliche Sache, und die Professionalität und das Engagement der Auszubildenden gewährleistet eine solide Ausbildung.

Zum Schluss meines Berichtes danke ich allen, die in irgendeiner Form mitgearbeitet haben, den Mitgliedern der KKBL natürlich, den treuen langjährigen sowie den neuen gleichermassen, für die super Zusammenarbeit. Unserem Stellenleiter, Herrn Hanspeter Lichtin, und der Mitarbeiterin, Frau Andrea Vonlanthen, gebührt ein besonderer Dank, sie haben trotz der manchmal widerlichen Umstände während der Bauarbeiten am Hatstätterhof ganz tolle Arbeit geleistet! Dem Landeskirchenrat danke ich herzlich für die Unterstützung und das gute Zusammenwirken. Den KollegInnen von Amtspflege und Leitungskommission danke ich ebenfalls herzlich, es ist nicht selbstverständlich, dass man so gut auskommt miteinander. Dasselbe gilt auch für die Auszubildenden aus der Ausbildungskommission. Allen ganz herzlich: Danke schön!

Diana Marku, Präsidentin

---

## **2322 Bericht der Stellenleitung**

Alles ist im Fluss! Diese Erfahrung machen Menschen an den verschiedensten Orten immer wieder. Heute leiden auch viele Menschen darunter, dass scheinbar nichts in ihrem Leben wirklich unveränderlich fest steht. Andererseits ist die Erfahrung, dass das Leben etwas sich stetig Veränderndes ist, auch befreiend, inspirierend, belebend eben. „Im Fluss sein“ ist irgendwie attraktiver als „starr und fest sein“! Das gilt für einzelne Menschen wie auch für Institutionen wie z.B. die Kirche (der man etwas mehr Fliessgeschwindigkeit wünschen würde) oder unsere Fachstelle. Auch bei uns ist vieles im Fluss, in Veränderung. Besonders das Berichtsjahr war durch Veränderung und Bewegung geprägt.

Am 1. April hat als neue religionspädagogische Mitarbeiterin und Beauftragte für Religionsunterricht/Katechese bei Menschen mit einer Behinderung Frau Andrea Vonlanthen ihre Tätigkeit aufgenommen. Ende Juni konnte sie anlässlich eines Familiengottesdienstes in Liestal feierlich eingesetzt werden. Mit ihrer Erfahrung als Lehrerin und Jugendarbeiterin trägt sie wesentlich dazu bei, dass wir als Fachstelle nicht einfach am Alten festhalten sondern versuchen, uns kreativ den Fragen der Zukunft zu stellen.

Vieles in Bewegung gebracht und alles andere stark geprägt hat der Umzug von Münchenstein nach Basel in die Nähe des Rheins. Und wenn wir auch nicht per Schiff umgezogen sind, so war unser Einzug in das Ökumenische Zentrum „Hatstätterhof“ im Kleinbasel doch ein besonderes Erlebnis. Nicht die auf allen



*Hatstätterhof - Das neue ökumenische Zentrum für Religionsunterricht und Gemeindekatechese in Basel*

Baustellen der Welt wohl üblichen und anscheinend unumgänglichen Verzögerungen waren das grosse und bleibende Ereignis! Vielmehr ist es die Erfahrung, erstmals in der Geschichte der „katechetischen Arbeitsstelle BL“ in einem grösseren Umfeld mit anderen Menschen zusammen zu arbeiten. Hatte die Fachstelle in den 80-er Jahren noch aus einem Büro in der Privatwohnung des Stellenleitenden bestanden, so haben wir heute in historischem Gemäuer einen Platz gefunden, wo Zusammenarbeit über Kantons- und Konfessionsgrenzen nicht die Ausnahme, sondern die Regel ist. Gemeinsam mit rund einem Dutzend Kolleginnen und Kollegen der ref. und kath. Kirchen beider Basel bemühen wir uns, wichtige religionspädagogische Anliegen unserer Zeit wahrzunehmen. „Ökumenisches Handeln ist für uns die Regel, nicht die Ausnahme“ heisst es im Pastoralen Entwicklungsplan des Bistums Basel. Bei uns ist das nicht mehr Papier, sondern in allen Bereichen, wo es irgendwie Sinn macht, bereits Wirklichkeit. So arbeiten wir v.a. in der Aus- und Fortbildung der religionspädagogisch Tätigen intensiv zusammen.

### **Ausbildung**

Neben der Tätigkeit in den beiden laufenden Ausbildungskursen 03 - 06 und 04 - 07 mit insgesamt 31 Teilnehmenden waren wir intensiv mit der Arbeit an einem definitiven Ausbildungskonzept beschäftigt. Grundlage für die Erarbeitung bildeten die bereits gemachten Erfahrungen, insbesondere die Evaluation

des ersten Pilotkurses 02 - 04. Aufgrund der Auswertung dieses ersten ökumenischen Ausbildungsganges konnten wir im Herbst 05 den zuständigen Gremien der vier beteiligten Partnerkirchen ein Ausbildungskonzept vorlegen, nach dem nun im Sommer 06 der nächste Ausbildungsgang gestaltet werden wird.

In der **Fortbildung** ermöglichte uns die ökumenisch breit abgestützte Trägerschaft, etliche Kurse durchzuführen, die für uns allein aus personellen und/oder finanziellen Gründen nicht möglich gewesen wären. So konnten wir z.B. eine Fortbildung zum Thema „Umgang mit schwierigen Situationen im RU“ mit einer auswärtigen Referentin anbieten, den wir aufgrund der grossen Zahl von Anmeldungen gleich mehrfach durchführen mussten. Auch andere Kurse wie z.B. die ökumenische Jahrestagung zum Thema „Kind und Verlust“ mit drei auswärtigen Referentinnen und Referenten wurden erfreulich zahlreich besucht. Neben den mehr auf Basel konzentrierten grösseren ökumenischen Fortbildungen ist es uns ebenfalls ein Anliegen, weiterhin auch dezentralisierte kleinere Veranstaltungen im Baselbiet anzubieten.

### **Religionsunterricht bei Menschen mit einer Behinderung**

Ein spezieller Schwerpunkt unserer Arbeit bildet das Anliegen der religiösen Bildung von Menschen mit einer Behinderung. Für diesen wichtigen Bereich ist Andrea Vonlanthen mit 20 Stellenprozenten angestellt. Lesen Sie dazu ihren eigenen Bericht:

*Nachdem ich am 1. April 05 meine Stelle angetreten hatte, fand bereits Ende April der sog. HPS-Treff statt. Er stand ganz im Zeichen des Austausches über die katechetische Arbeit der heilpädagogisch tätigen Lehrpersonen BL/BS und des gegenseitigen Kennenlernens. Bereits im Oktober folgte ein weiterer Treff, wo wir uns mit einer Fachfrau mit dem Thema Down Syndrom auseinandersetzten. Die Plattform des HPS-Treff ist ein echtes Bedürfnis und soll auch im nächsten Jahr weitergeführt werden.*

*Im September erfuhren wir das Regionaltreffen Nordwest-Schweiz in Aarau zum Thema „mit neuen Liedern durchs Kirchenjahr“ als enorme Bereicherung, und die Vorbereitungen für das nächste Jahr wurden bereits in Angriff genommen.*

*Vor allem konzeptionell gearbeitet wurde am Treffen der Deutschschweizerischen Arbeitsgemeinschaft der katholischen Verantwortlichen für religiöse Bildung und Begleitung von Menschen mit geistiger Behinderung (ArBGB). Die Überprüfung unseres Selbstverständnisses, der Wunsch nach vernetztem Arbeiten und Lobbyarbeit standen ganz im Vordergrund.*

*Das Ende des Jahres war vor allem geprägt durch die Diskussion einer Stellenneuschaffung an der Heilpädagogischen Schule Münchenstein, die Verhandlungen*

sind noch nicht abgeschlossen, Beschlüsse sind noch nicht gefasst.

Eher wenig Anfragen kamen aus den Pfarreien. Diese bewegten sich vorwiegend im Bereich Empfehlungen geeigneter Lehrmittel zu bestimmten Themen.

**Andrea Vonlanthen**, Beauftragte für Religionsunterricht/Katechese bei Menschen mit einer Behinderung und religionspädagogische Mitarbeiterin der Fachstelle

Auch die Arbeit in verschiedenen **Kommissionen, Arbeitsgruppen und Interessenvereinigungen** gehört zu den Grundaufgaben unserer Fachstelle. Dadurch können wir uns im Kanton und darüber hinaus in der gesamten Deutschschweiz für die vielfältigsten Anliegen der Religionspädagogik mit anderen Personen und Stellen vernetzen. Und die Mitarbeit in den vielfältigsten Gruppierungen ist neben der Kursarbeit ein tolle Gelegenheit, um mit unterschiedlichsten Menschen in Kontakt zu sein.

Vieles ist im Fluss in der religionspädagogischen Landschaft und damit auch auf unserer Stelle. Was bleibt, ist unsere Freude an der Sache und die vielen guten Erlebnisse. Wir sind dankbar für alle Unterstützung von den Verantwortlichen der Pfarreien, Kirchgemeinden und der Landeskirche. Und besonders für die vielen Frauen und Männer, die sich mit viel Enthusiasmus und Liebe täglich in den Schulen und Pfarreien für das Wohl der Kinder und Jugendlichen engagieren. Wenn wir sie mit unserer Arbeit im vergangenen Jahr unterstützen konnten, dann hat sich unsere Arbeit gelohnt!

Hanspeter Lichtin-Müller

---

## 233 Fachstelle Soziale Arbeit

Das Jahr 2005 war für die FaSA das Jahr des Überganges von der Projektstelle in die reguläre Diakoniestelle. Es war ein nahtloser Übergang, da die Arbeit der Projektstelle nun mit der regulären Stelle weitergeführt wird.

2005 war geprägt von der Erarbeitung des Diakoniekonzeptes, der Pfarreiberatung, von der Erarbeitung von Projekten, politischer Arbeit und Lobbying für Diakonie.

### *Diakoniekonzept*

Nach dem Dreischritt Sehen – Urteilen – Handeln haben wir einen ersten Entwurf des Diakoniekonzeptes verfasst. Ausgangspunkt des Diakonieverständnisses ist die Sozialpastoral, wie sie vor allem von dem Pastoraltheologen Prof. Dr. Hermann Steinkamp ausgeführt wurde. Dabei ist die Option für die Armen, die wir für unsere Breitengrade als Option für die sozial Benachteiligten beschreiben, das zentrale Kriterium. Mit dieser Option versteht sich die Kirche als Gemeinschaft, in der

sozial Bevorzugte und sozial Benachteiligte als gleichberechtigte Subjekte aktive Träger sind. Solidarität und Parteilichkeit (Partei ergreifen für sozial Benachteiligte) sind die tragenden Säulen dieser diakonischen Kirche. Um dieses Kirchen- und Diakonieverständnis Schritt für Schritt umsetzen zu können, werden konkrete Massnahmen vorgeschlagen. 2006 wird das Diakoniekonzept bei den Entscheidungsträgern in Vernehmlassung gebracht und - so hoffen wir - verabschiedet.

### *Pfarreiberatung:*

Neben des Analysierens der Diakonie in Pfarreien, des Mitwirkens in Firmkursen und Oberstufenunterricht und Kurzberatungen hat die FaSA vor allem drei grössere Projekte begleitet.

### *Weltgruppe Duggingen:*

Die „Weltgruppe Duggingen“ konnte mit fünf Frauen und zwei Männern in diesem Jahr gegründet werden. Fünf Personen sind schätzungsweise zwischen 25 und 30 Jahre jung. Die Gruppe lernte ihr Projekt, das sich für Strassen- und Waisenkinder im Kongo einsetzt, näher kennen und setzt sich nun intensiv mit dem Thema „partnerschaftliche Beziehung“ auseinander. In Zukunft übernimmt der Beauftragte für missionarische Information und Bildung der Schweizerischen Missionskonferenz die Beratung dieser Weltgruppe. Dass gerade jüngere Leute sich mit der Solidarität innerhalb der „Einen Welt“ auseinandersetzen und sich dafür engagieren, ist besonders erfreulich.

### *Projekt Wegbegleitung in Therwil:*

Das ökumenische Projekt „Wegbegleitung Therwil“, in dem Freiwillige kompetent Menschen in schwierigen Lebenssituationen begleiten, ist soweit gediehen, dass eine 15% Stelle für die Leitung des Projektes ausgeschrieben werden konnte. 2005 war die eigentliche Planungsphase. Da das Projekt Wegbegleitung auch für Basel-Stadt vorbereitet wurde, konnte ich die Grundlagenarbeit, die ich als Fachstelle Diakonie RKK BS mit den SozialarbeiterInnen erarbeitet habe, als FaSA nach Therwil tragen.

Es ist beeindruckend, wie die Mitglieder der Begleitkommission sowohl ihre Berufserfahrung und -kompetenz als auch ihre Lebenserfahrung als Freiwillige einbringen.

### *Ökumenischer Sozialdienst Laufental:*

Anhand einer Analyse bei verschiedenen sozialen Institutionen im Laufental wurde deutlich, dass für das gesamte Laufental der Bedarf nach einem Ökumenischen Sozialdienst besteht. Daher haben die Seelsorgerinnen und Seelsorger des Laufentals ihren Kirchgemeinden die Schaffung dieses Sozialdienstes beantragt. Die Aufgabe des Ökumenischen Sozialdienstes ist die Realisierung des Projektes Wegbegleitung und eines Projektes für Alleinerziehende. Die FaSA hatte die Aufgabe, das Dekanat zu beraten, die Grundlagen (Konzept / Vereinbarung) zu erarbeiten und in den

meisten Kirchgemeinderäten des Laufentals das Projekt vorzustellen. Ab 1.1.06 wird nun die Sozialarbeiterin der Pfarrei Laufen, Evelyne Hänggi, mit 15 Stellenprozenten den Ökumenischen Sozialdienst Laufental führen. Die Stelle ist als Projektstelle auf drei Jahre befristet. Besonders erfreulich ist die Tatsache, dass die meisten katholischen Kirchgemeinden des Tales mitmachen und dass durch die Mitträgerschaft der reformierten Kirchgemeinde Laufental eine ökumenische Stelle geschaffen werden konnte. Vielleicht ist die gemeinsame Trägerschaft verschiedener Kirchgemeinden von einem kirchlichen Sozialdienst auch für andere Regionen des Kantons zukunftsweisend. Macht das Laufental Pionierarbeit?

#### *Projekte*

Nur ein Projekt soll hier erwähnt werden: Pikettdienst für Hilfesuchende.

Für Menschen, die dringenden Bedarf nach Nahrung und Obdach haben, wurde der Pikettdienst der reformierten und römisch-katholischen Kirchen beider Basel eingerichtet. Diese Menschen können mit einem kleinen „Kärtli“, das die Pfarrämter abgeben können, bei der Heilsarmee in Basel für drei Tage und drei Nächte untergebracht werden. Spätestens nach drei Tagen erhalten sie die für sie notwendige Beratung.

#### *Einsatz für gerechte Strukturen: politische Arbeit*

Die FaSA hat für den Landeskirchenrat die Grundlage für die Vernehmlassung zur Revision des Steuergesetzes erarbeitet. Bei dieser Stellungnahme wurde besonders die Option für die sozial Benachteiligten beachtet. Das heisst, an Hand der Frage, welche Auswirkungen die Revision für sozial Benachteiligte hat, wurde Stellung bezogen. Bei der kantonalen Abstimmung zur Familien- und Kinderzulage im September hat sich die FaSA vor allem in Kirche heute aus dem Blickwinkel der armutsbetroffenen Familien in die Meinungsbildung eingemischt.

#### *Es bleibt viel zu tun:*

Die Diakonie ist innerhalb der Grundvollzüge der Kirche (Liturgie, Verkündigung, Diakonie) weiterhin ein Stiefkind. Daher sind die Grundlagenarbeit und das Lobbying für diesen Grundvollzug äusserst wichtig. So setzte sich die FaSA weiterhin auf diözesaner Ebene für die Diakonie ein. Neben dem Präsidium der Fachkommission Diakonie des Bistums und der Leitung des Einführungskurses für kirchliche Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter hat die FaSA erstmals im Kurs für die neuen GemeindeleiterInnen und Pfarrer zu den Themen ‚Arbeit mit Freiwilligen‘ und ‚Diakonie‘ referiert. Dies war der erste Gemeindeleiterkurs, der diese Themen überhaupt aufgenommen hat. Auch darin zeigt sich, dass unser Bistum je länger je sensibler für die Anliegen der Diakonie wird. Auch in „Kirche heute“ hat die FaSA regelmässig auf Aktualitäten der Diakonie hinzuweisen.

Mit einem Wort von Kardinal Arns, das aufzeigt, was unter Option für die Armen verstanden werden kann, möchte ich diesen Bericht beschliessen:

*„Selbstverständlich geh ich auch zu den Reichen, aber ich komme zu diesen, nachdem ich bei den Armen war. Ich besuche die Reichen von den Armen her!“*

Fridolin Wyss-Bömelburg  
Fachstelle Soziale Arbeit RKLK BL

---

## **234 Jugendseelsorge**

### **2341 Regionale Jugendseelsorge Dekanat Liestal**

#### **Bericht des Präsidenten der Jugendkommission**

Im Berichtsjahr haben sich die Mitglieder der Jugendkommission (JUKO) zu drei regulären Sitzungen getroffen. Nachdem die Kirchgemeinde Gelterkinden mehr als ein Jahr keine Vertretung in der JUKO hatte, konnte an der Juni Sitzung Christine Hilber begrüsst werden. Ebenfalls gewechselt hat die Vertretung des Dekanates, welche nun durch Marek Sowulewski wahrgenommen wird. Wir danken seinem Vorgänger, Tobias Fontein, ganz herzlich für seine jahrelange Mitarbeit.

Zu Beginn des Jahres waren die vorhandenen 150 Stellenprozent (100% JUSESÖ, 50% ASKJA) nur zu 80% von Thierry Moosbrugger besetzt, nachdem der bereits ausgewählte Kandidat für die restlichen 70 Stellenprozent seine Bewerbung kurz vor Stellenantritt wieder zurückgezogen hatte. Somit waren die ersten Monate des Jahres wieder geprägt durch die erneute Ausschreibung und Evaluation der Bewerbungen. Aus einem Pool von sehr guten Bewerbungen konnte die Stelle per 1. Mai 2005 mit Kathrin Schmider besetzt werden. Sie verfügt über eine sozialpädagogische Ausbildung und hat bereits Erfahrung in der kirchlichen Jugendarbeit.

In einer ersten Phase wurden die Arbeitsbereiche von JUSESÖ und askja analysiert und die Verantwortung für die jeweiligen Schwerpunktaktivitäten festgelegt. Kathrin Schmider wird sich hauptsächlich um den JUSESÖ-Teil und Thierry Moosbrugger primär um den askja-Teil kümmern, wobei er sich auf Grund seines Pensums auch weiterhin mit der JUSESÖ beschäftigen wird.

Nachdem wir uns in der JUKO darauf geeinigt haben, dass die Präsidentschaft alternierend von den einzelnen Vertretern der JUSESÖ Kirchgemeinden wahrgenommen werden soll, gebe ich nun die Leitung an Jean-Paul Wermuth aus Sissach weiter. Es waren, vor allem bedingt durch die personelle Situation, zwei turbulente, aber auch spannende und lehrreiche Jahre.

Urs Brunner  
Präsident der Jugendkommission

## Bericht der Präsidentin des Jugendrates

Im Jahr 2005 unterstützten wir (Jugendrat) die JUSESO indem wir halfen, Projekte zu planen und Entscheidungen zu treffen. Im 2005 standen folgende Schwerpunkte im Zentrum:

### *Gipfelstürmer*

Das bisher grösste Projekt des Jura beschäftigte uns das ganze Jahr. Gipfelstürmer verfolgt das ehrgeizige Ziel, Jugendliche zum Abstimmen über eidgenössische Vorlagen zu animieren.

Mit einem Flyer, einem Homepage-Forum und einem „Stammtisch“ kurz vor der jeweiligen Abstimmung möchte der Gipfelstürmer jugendgerecht und neutral über jeweils ein Abstimmungsthema informieren.

Nach zwei „Nullnummern“ startete das Projekt im November mit der Vorlage zum Arbeitsgesetz.

### *ASKJA-Logo*

Die Grafikerin Sandy Bürgin legte uns verschiedene Vorschläge für ein askja-Logo vor, welche wir eingehend begutachteten und schlussendlich den Sieger wählten.

### *Bibelkurs*

Wir fanden es wichtig, dass die JUSESO einen Bibelkurs für Jugendliche anbietet. Wir gestalteten gemeinsam den Flyer und die inhaltlichen Grundzüge. Kathrin und Thierry führten den „Bibelkurslight“ als verkürztes Pilot-Projekt an 3 Abenden durch. Das Echo der Teilnehmenden war durchaus positiv. Deshalb beschlossen wir, dass der Bibelkurs auch 2006 angeboten werden könnte, um sich etablieren zu können.

### *Lagerpäckli*

Traditioneller schickten wir an die Sommerlager des Dekanates ein kleines Päckli; dieses Jahr stellten wir ein Büchlein mit Tischgedanken zusammen und besangen eine CD dazu.

### *Filmnacht*

In der jährlichen Filmnacht zeigten wir die beiden



*Ein Eindruck aus dem Reli-Projekt*



*Fragende Augen in Rumänien*

Filme „Die fetten Jahre sind vorbei“ sowie „Bruce Almighty“.

### *Weihnachtsaktion*

Mit dem Spruch „Weihnachten ist für mich...“ wünschten wir allen, die sich dieses Jahr für die JUSESO engagiert haben schöne Weihnachten und ein frohes neues Jahr.

Susanne Gürber, JURA-Präsidentin

## Bericht der Stelleninhabenden



### *Das volle Leben oder Alles in Bewegung*

Hinter der JUSESO liegt ein Jahr voller spannender Anfänge. Aber auch ein Jahr, in dem bereits Bekanntes und Bewährtes weitergeführt wurde.

Die drei grossen Neuheiten waren der Arbeitsbeginn von Kathrin Schmider im Mai, der Bibelkurs light im Oktober und die erste offizielle Ausgabe des Gipfelstürmers zum Thema "Sonntagsarbeit" im November.

Fortgeführt wurden langjährig erfolgreiche Angebote wie die Firmreise nach Paris, die Reliweekends und Firmbegleitung, die Filmnacht und das grosse Rumänienprojekt.

Mit diesen Projekten lotet die JUSESO die grosse Bandbreite kirchlicher Jugendarbeit aus, ohne die Tiefe zu vernachlässigen. Von Spiritualität bis Politik, von sozialem Engagement bis persönlicher Entwicklung, von Bildung bis Freizeit, Themen die Jugendliche bewegen.

Thierry Moosbrugger  
Kathrin Schmider

---

## 2342 Arbeitsstelle Kirchliche Jugendarbeit (ASKJA)



*Den Boden fruchtbar machen, damit er Früchte tragen kann.*

Die ASKJA Baselland im ersten Jahr

Mit einer kleinen Verzögerung konnte es im Mai mit der neuen "Arbeitsstelle Kirchliche Jugendarbeit Baselland" beginnen. Ins

Leben gerufen wurde die ASKJA, weil durch das Wegfallen von drei Dekanatsjugendseelsorgestellen (Ende der 70-er Jahre wurden für alle vier Dekanate eine JUSESO eingerichtet) immer mehr kantonale Arbeit auf den Schultern der JUSESO im Dekanat Liestal lastete. Zudem war ein starker Wunsch seitens der Jugendseelsorgerinnen und Jugendseelsorger in den Pfarreien hörbar, sich besser vernetzen zu können.

Damit eine solche kantonale Jugendseelsorgestelle weiterhin "geerdet" bleibt, sollte sie (ebenfalls einem deutlichen Wunsch der Seelsorgenden entsprechend), der JUSESO im Dekanat Liestal angegliedert werden.

Mit dem Arbeitsantritt von Kathrin Schmider im Mai 2005 konnte die ASKJA Baselland ihre Arbeit starten.

Das erste Jahr war von drei Elementen geprägt:

### 1. Aufbau von Arbeitsstrukturen für die ASKJA

Die äusseren Vorgaben hatten zur Folge, dass die Aufgabenverteilung zwischen JUSESO/ASKJA bzw. zwischen Thierry Moosbrugger und Kathrin Schmider eine äusserst komplexe Angelegenheit wurden.

Diese erste grosse Aufgabe, die neben der genauen Aufteilung der vielen Arbeitsbereiche auch die Aufteilung der finanziellen Erfordernisse bedeutete oder das Erstellen von genauen Zielen für das erste Jahr der ASKA, benötigte äusserste Sorgfalt und sehr, sehr viel Zeit.

Dabei ging es auch darum, nicht nur einen Arbeitsplatz für Kathrin Schmider, sondern auch den zur Verfügung stehenden Raum für beide Stellen neu einzurichten.

Deshalb sind wir froh, dass uns in diesem Prozess eine Begleitkommission kompetent zur Seite steht.

### 2. Übernehmen von bereits laufenden Projekten und Arbeitsbereichen der JUSESO

In den vergangenen Jahren hatte die JUSESO im Dekanat Liestal Projekte durchgeführt, die weit über den

Rahmen des Dekanats hinaus gingen. Diese wurden nun zur Aufgabe der ASKJA.

smas.ch: Die Trägerschaft des sms-Adventskalenders "smas.ch" konnte auf sieben Kantonalkirchen ausgeweitet werden. Neu waren die reformierte Kirchen Zürich und St. Gallen sowie die römisch-katholische Kirche des Kantons Thurgau als Vollträger dabei. Gut 7'000 Abonnentinnen und Abonnenten waren ein zufriedensstellendes Echo auf den smas.ch 2005.

Homepage: Mit rund 33'000 Besuchen pro Jahr ist [www.jusesobl.ch](http://www.jusesobl.ch) im Jugendbereich die bestbesuchte Homepage der Landeskirchen der Schweiz. Den Rückmeldungen nach zu schliessen, ist es vor allem die thematische Breite der Homepage, die [www.jusesobl.ch](http://www.jusesobl.ch) attraktiv macht, weiter über die Grenzen des Dekanats hinaus.

Der Bericht über das Konzert von Marylin Manson sowie der Artikel über den Umgang von Freikirchen mit "bekehrten" Musikern von Bands, die früher im Kreuzfeuer der freikirchlichen Kritik gestanden hatten, lösten besonders viel Resonanz aus. Um die Homepage den neuen kantonalen Erfordernissen anzupassen, wird sie im Jahr 2006 einer Generalüberholung unterzogen und auf Beginn 2007 neu lanciert werden.

### 3. Initialisieren der neuen Arbeitsbereich der ASKJA

Im Bereich Vernetzung ging es zuerst darum, die ASKJA in allen Dekanaten vorzustellen und Treffen der Jugendseelsorgerinnen und -seelsorgern in die Wege zu leiten.

Gemeinsam mit der Begleitkommission legten wir einen "Fahrplan" fest, wann welche Projekte auf welche Weise in Fahrt kommen.

Der erste konkrete neue Bereich der ASKJA war der Einstieg in das "Vorprojekt Jugendkirche Basel". In einem Symposium in Oberhausen (Deutschland) gab es eine erste Auseinandersetzung mit dem Projekt "Jugendkirche".

Was daraus folgt, waren verschiedene Informationen über dieses zukunftssträchtige Projekt im Kanton Basel-Landschaft. Nachdem diese Informationen auf ein positives Echo stiessen, ging es darum, die Bedingungen zu schaffen, dass der Kanton Basel-Landschaft bei diesem Vorprojekt der Römisch-Katholischen Kirche Basel-Stadt mitarbeiten kann, um gegebenenfalls dann auch eine finanzielle Mitträgerschaft der Römisch-katholischen Kirche Baselland verantworten zu können, falls es 2008 zu einem Projekt "Jugendkirche (Region) Basel" kommen wird. Deshalb ist die ASKJA Mitglied der Projektgruppe und wird so das Vorprojekt von Beginn weg mitgestalten können.

Für die ASKJA: Thierry Moosbrugger

---

## **235 Katholische Erwachsenenbildung beider Basel**

*Das Berichtsjahr war geprägt von der langen Krankheit des Stellenleiters. Liesel Theurillat, die ihn stundenweise vertrat, hat zusammen mit der Sekretärin Agnes Hof-Huber und der Kommission unter der Leitung von Guido Büchi ein gutes Herbstprogramm zusammengestellt, das auf grosses Echo gestossen ist.*

### *Themen*

Schwerpunktthemen waren: „Tabu Suizid“, eine Reihe, die von verschiedenen kirchlichen Veranstaltern mitgetragen wurde und vor allem Information und dadurch Suizidprophylaxe zum Ziel hatte und eine Reihe „60 Jahre nach dem Krieg“, in der an das Ende des zweiten Weltkrieges erinnert werden sollte.

Weitere wichtige Themen waren die beliebten Vortragsreihen von Josef Imbach zu folgenden Themen: Bibelverständnis, Maria, Totentanz und Jenseitsreigen. Im Berichtsjahr begann Josef Imbach auch mit seinem Lehrauftrag an der Theologischen Fakultät der Universität Basel zum Thema: Streitpunkt Heiligenverehrung.

Im Bereich der Kurse machen die Kompetenzkurse einen wichtigen Teil aus. Themen waren: Sitzungen leiten, Gestalten von Flyers, das seelsorgerliche Gespräch, Liturgiekurs, Lektorenkurse, Powerpoint-präsentation.

Ein immer wieder ausgebuchtes Seminar ist der Kurs von Beatrice Anderegg „Wege zum Urvertrauen“.

Insgesamt wurden 92 Einzelveranstaltungen angeboten und 107 Kurse. Die Veranstaltungen konnten alle durchgeführt werden. Bei den Kursen kamen 30 % nicht zu Stande, weil sich zu wenig Leute anmeldeten. Nachdem die erste Hälfte des Jahres die Teilnehmerzahlen eher abnahmen, sind sie in der zweiten Jahreshälfte gestiegen.

### *Finanzen*

Die Rechnung 2004/2005 ( aus organisatorischen Gründen läuft unser Betriebsjahr vom 1.Juli bis zum 30.Juni ) schloss mit einem Ertrag von Fr.292'000.- und einem Aufwand von Fr. 311'000.- mit einem Verlust von 19'000.- ab, der über eigene Reserven aufgefangen werden konnte. Um die Finanzen besser steuern zu können hat die Kommission einen neuen Kontenplan erarbeitet. Ziel ist es, die Rechnung verlustfrei zu gestalten.

### *Strukturen*

In der zweiten Hälfte des Berichtsjahres haben wir intensive Gespräche mit der katholischen Erwachsenenbildung im Aargau aufgenommen. Ziel ist ein Doppelpes:

1. Intensivierung der Zusammenarbeit, um Synergien zu erzeugen im Bereich der Kompetenzkurse.
2. Die Zusammenarbeit in der Bistumsregion St. Urs ( AG, BL; BS ) im Bereich der Erwachsenenbildung zu profilieren. Deshalb hat Kurt Adler von der Regionalleitung Einsitz in der Kommission genommen.

Erste Arbeiten galten dem Jubiläum 25 Jahre Kath. Erwachsenenbildung beider Basel, das mit einem Schwerpunkt am 16. September 2006 gefeiert werden soll. Schliesslich soll die Zusammenarbeit mit den Pfarreien intensiviert werden. Erste Schritte sind durch die beiden Koordinationskonferenzen im vergangenen Jahr erreicht worden. Weitere Schritte sind die gemeinsame Planung eines kurzen Glaubenskurses, der gemeinsam vorbereitet und in verschiedensten Pfarreien autonom durchgeführt werden soll.

Intensiv ist die Zusammenarbeit mit dem Forum für Zeitfragen, in dem neu Adrian Portmann unser Ansprechpartner ist, und in der Regiokonferenz der Erwachsenenbildungsorganisationen BL/BS, im Rahmen derer eine Tagung für Kursleitende geplant wird. Anregend ist immer wieder der Konvent der kirchlichen Erwachsenenbildner aus der Region, zu dem evangelische und katholische Erwachsenenbildner aus den beiden Basel, dem Elsass und dem Badischen gehören.

Guido Büchi, Präsident

Xaver Pfister, Stellenleiter

---

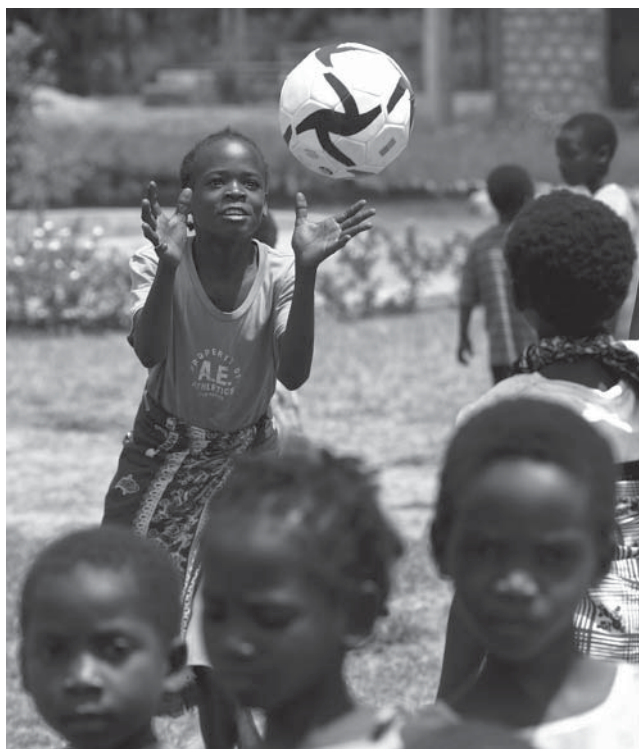
## **236 Ökumenisches Aidsfarramt beider Basel**

Einen Schwerpunkt bildete für Ines Rivera die Begleitung HIV-positiver Migranten. Eine orthodoxe Familie, die in einem Asylheim wohnt, wurde mit erfahrenen Helferinnen vernetzt und in den Mitenand-Gottesdienst eingeführt. Dort hat sie erstmals nach drei Jahren Schweizer Asylleben ein Stück Boden unter den Füßen gewonnen.

Im Herbst führten wir mit Mission 21 einen Themenabend durch: Migration- weshalb? Diese erfolgreiche und weiter zu verfolgende Zusammenarbeit erlaubt uns, hiesige afrikanische Migranten auf unser Thema anzusprechen.

Mit unserem „Räägeboogclub“ führten wir ein Weekend durch und im Sommer ein Segellager für die Jugendlichen und eine Kroatienreise für die Erwachsenen.

Erstmals fand eine Standaktion zugunsten ausländischer Aids-Projekte statt. Während Ines Rivera privat Kuba bereiste und dort Pfarrerinnen zu einem Aidsprojekt mit der Gemeinde animierte, besuchte Alois Metz, auf Drängen einer unserer Betroffenen, auf eigene Kosten Kenia und half einem dortigen Projekt auf die Beine.



*Maendelo - Projekt: Aidsweisen eine Zukunft schenken. Kinder in den Slums von Mtwapa brauchen eine Schulausbildung, damit sie aus dem Teufelskreis entrinnen und eine Zukunft haben.*

Marianne Pfeiffer arbeitet seit September 05 im Aids-pfarramt als Seelsorgerin für Frauen im Sexgewerbe. In den ersten vier Monaten hat sie sich Zeit genommen, verschiedene Institutionen und Menschen kennenzulernen, die ebenfalls in diesem Bereich tätig sind und sich diesen vorzustellen. Die Vernetzung und der gegenseitige Austausch (mit Aliena, Mitternachtsmission, Aidshilfe, Haus Elim, Frauenoase etc.) sind wichtig und sinnvoll. Die dabei entstandenen Kontakte halfen mit, einen Einblick in das Sexgewerbe mit seiner ganzen Vielfalt zu erhalten. So besuchte sie Bars, Nachtclubs und Studios und kam mit vielen Frauen ins Gespräch. Sie hat mit ca. 40 Frauen in Bars und ca. 15 Frauen in Studios längere oder kürzere Gespräche geführt. Auch die seelsorgerliche Begleitung eines Mannes kam dazu.

Weitere Aufgaben kamen dazu wie z.B. Begleitung einer Brasilianerin zu einer Behörde oder eine Unterrichtseinheit für eine Konfirmandenklasse. Geplant ist ab 06 zudem die Mitarbeit im Vorstand der fsg/ Frauenoase.

Reges Interesse an ihrer Arbeit besteht auch im Vikariatskurs, wo immer wieder Kolleginnen und Kollegen mit Anfragen auf sie zukommen und Näheres zum Thema Aids, Prostitution oder Seelsorge erfahren möchten.

Mit über 30 Gruppen - bestehend aus Konfirmanden, Firmlingen, Blockunterricht der 7ten und 8ten Oberstufe und Krankenpflegeschulen – konnte Alois Metz

im Bereich Sexualität und Beziehungsformen Präventionsarbeit anbieten. Mit diesen Anlässen ist eine leichte Steigerung zum Vorjahr zu verzeichnen. Bei zwei Firmgruppen wurden die Eltern mit einbezogen.

Geprägt war das Jahr weiterhin durch die Abstimmung des Partnerschaftsgesetzes. Dank unseres Sekretariates mit Frau Christine Weber und der Zusammenarbeit mit der Offenen Kirche konnte ein Namensinserat in die Tageszeitung geschaltet werden mit der entsprechend positiven Wahrnehmung in der Öffentlichkeit. In der zweiten Jahreshälfte hat Alois Metz verstärkt den Kontakt mit den Pfarreien gesucht und einige Gottesdienste um den 1. Dezember, den Welt- Aids- Tag, gehalten.

Ferner konnten mit dem Kenia-Projekt neue Kontakte mit Afrikanerinnen und Afrikanern, die in Basel leben, geknüpft werden, trotz der schwierigen Situation, dass HIV/Aids bei Afrikanern sehr stark tabuisiert wird. In den Gottesdiensten können die Menschen hautnah die Probleme Kenias spüren, erfahren aber auch die Problematik des Tabuisierens von HIV/Aids in der Schweiz und konkret wird Geld für ein Schulprojekt mit Aidsweisen in Kenia gesammelt.



*Im Rahmen der Präventionsarbeit: "Beziehungskiste" - ein Nachmittag mit Firmlingen*

Am Jahresende hat zusammen mit der Universitäts-pfarrerin Antja Häusermann im Forum für Zeitfragen die Veranstaltungsreihe „Verflucht Sinnlich oder warum hat Erotik etwas mit Religion zu tun“ begonnen.

Daneben gab es zahlreiche Gespräche im Bereich Sexualität und Beziehungsformen, welche durch Kontakte übers Internet oder durch Präsenz in den Pfarreien zustande kamen.

Alois Metz, Marianne Pfeiffer, Ines Rivera

---

## 237 Ökumenische Gefängnisseelsorge

### Bericht der Präsidentin der Begleitkommission

Auch dieses Jahr gab es Umstellungen seitens des Kantons und der Stadt bei der Zuteilung der Gefängnisinsassen. Gesetzliche, organisatorische und gesellschaftspolitische Veränderungen fordern die Seelsorgenden, sich auf andere, die jeweiligen Insassen beschäftigende Themen und Fragen einzulassen. Viele Insassen aus unterschiedlichen Kulturen sprechen religiöse Fragen an, und schätzen die Zeit, die ihnen die Seelsorgenden anbieten können. Daraus entstehen ab und zu Bedürfnisse nach einer Besinnung oder gemeinsamem Feiern. Die Betreuer zeigen dafür Verständnis und helfen mit.

Eine Gruppe der Begleitkommission besuchte in Lenzburg die Ausstellung „Strafen“, die uns spannende Einblicke ins Straf- und Gefängniswesen brachte.

Die Vernetzung der Seelsorgenden mit Institutionen, die sich ebenfalls mit den Untersuchungsgefangenen befassen, ist für B. Schmidhalter und E. Weber ein Anliegen, ebenso das Arbeiten mit Gruppen von Jugendlichen, die sich mit Kriminalität und den Situationen in den Gefängnissen befassen.

Heidy Strub, Präsidentin der Begleitkommission

### Bericht der Stelleninhaber

Das Bezirksgefängnis Sissach veränderte im Mai seine Funktion. Die Ausschaffungshäftlinge von Sissach wurden ins Bässlergut nach Basel verlegt. Sissach dient nun für den Kurzstrafvollzug für Verurteilte aus Basel-Stadt.

Für uns Seelsorgende sah es so aus, als wenn wir deshalb nicht mehr mit der Ausschaffungsthematik konfrontiert wären. Doch ein grosser Teil der Insassen in Sissach verbüsst dort kurze Strafen wegen Vergehen gegen das Ausländergesetz (z.B. Missachtung von Aus- und Eingrenzungen). Es ist also teilweise der gleiche Personenkreis, den wir vorher in der Ausschaffungshaft betreut hatten. Diese Menschen wehren sich innerlich gegen die Inhaftierung, da sie sich nicht als Kriminelle verstehen, sondern als Menschen in Not, die einen Ort zum Leben suchen. Würden wir an ihrer Stelle anders fühlen?

Trotzdem ist die Stimmung in Sissach ruhiger geworden, denn die Insassen wissen, wie lange ihre Strafe dauert. Diese Ruhe ermöglicht es uns, persönliche Fragen tiefer anzugehen. Auch bietet sie eine grössere Basis für religiöse Feiern, welche wir im Verlauf des Herbstes und vor Weihnachten angeboten haben.

Bewegung gab es auch im Gefängnis Liestal. Während eines halben Jahres war eine Abteilung mit Frauen belegt. Sie rangen teilweise mit schweren Fragen wie z.B.: „Wo finden meine kleinen Kinder einen guten Platz während meiner Strafe? Wie können sie und ich mit der Trennung umgehen?“

Diese und ähnliche Fragen werden uns weiterhin beschäftigen.

Emanuel Weber und Birgit Schmidhalter

---

## 238 Pfarramt für Industrie und Wirtschaft

Das erste Jahr in der neuen Zusammensetzung liegt hinter uns, und es zeichnet sich bereits das Profil ab, das wir für die nächste Zeit unserem Arbeiten geben werden: Wichtige bisherige Tätigkeiten werden fortgeführt, neue Akzente werden sichtbar.

Unsere Präsenz in der Arbeitswelt hatte viele Gesichter: Die Kontakte zu Arbeitgeberverbänden und Gewerkschaften, die vielen Einzelkontakte, ein mehrwöchiges Betriebspraktikum, die Vorbereitung und Durchführung von Tagungen mit den Personalvertretungen der Region ebenso wie mit den Verantwortlichen für die Gleichstellung von Frau und Mann (Alliance Egalité), sowie die regelmässigen Treffen mit den Mitarbeitenden der betrieblichen Sozialdienste zeugen von der Vielfalt unserer Zugänge in die konkrete Arbeitswelt.

Wie immer gab es daneben auch das Engagement in Sachen Wirtschaftsethik: So nahmen wir z.B. zum Thema Globalisierung am Spitzentreffen auf dem Münsterturm mit Politikerinnen und Wirtschaftsvertretern und an einem Hearing des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes teil. Das Engagement bei den Wirtschaftswochen der Schmidheiny-Stiftung zum Thema Sozialpartnerschaft wurde fortgesetzt.

Auch die Spiritualität hatte ihren Platz: Ein Interview mit Pia Gyger beim Wirtschaftsfrauenkongress („Psychologin, Ordensfrau, Zenmeisterin – eine moderne Mystikerin“), die obligatorische Klosterreise mit Wirtschaftsfrauen und natürlich Gottesdienste und Predigten das Jahr hindurch in unserer Region.

Unser Anliegen, ein Ort der Vernetzung zu sein, kommt sehr schön in unserem noch jungen Projekt „4 und wir“ zum Vorschein, durch das sich auch dieses Jahr wieder 4 Personen aus Politik und Wirtschaft, Arbeitgebende und Arbeitnehmende, bei uns im Pfarramt einfanden und sich bei einem festlichen und gemütlichen Abend näher kamen.

Unser gesellschaftspolitisches Engagement galt dieses Jahr vor allem dem Sonntag und der Armut, wie auch weiterhin der Mitarbeit in Arbeitslosenprojekten mit ihren Auf- und Abs.

Auch Beratung und Unterstützung schreiben wir weiterhin gross: durch die Beratungsstelle TIME-OUT, die Interventionsangebote für Personalvertretungen oder die Veranstaltungsreihe „Empowerment für Personalverantwortliche“. Hier wollen wir unser Angebot 2006 und 2007 neu ausbauen: mit unseren Kompetenzen in Mediation und PRH-Kursen (PRH = Internationale Schule der Persönlichkeitsbildung „Personnalité et Relations Humaines“).

Näheres finden Sie in unserem Jahresbericht 2005, den Sie gerne anfordern können.

Gabriele Kieser und Martin Stingelin

---

## **239 Spitalseelsorge**

### **2390 Begleitkommission**

In den Spitälern können die Seelsorgenden nur dann sinnvoll arbeiten, wenn sie sich mit den laufenden Veränderungen in ihrem Spital, aber auch allgemein im Gesundheitswesen, der Personalpolitik und der Medizin befassen und sich deren Einfluss auf das Personal und die Patienten bewusst sind.

Die abgelaufene Startphase des Projekts „Seelsorge im UKBB“ ist verlängert worden. Alle Beteiligten sind von der Notwendigkeit der Kinderspitalseelsorge überzeugt. Zurzeit laufen Vertragsverhandlungen zwischen den ERK und RKK beider Basel. Ziel ist eine vierbeinige Trägerschaft mit einer deutlichen Pensenerhöhung.

Im Kantonsspital Bruderholz wurden die beiden zusätzlichen 50%-Stellen besetzt. Cornelia Schmidt ist reformierte, Andrea von Burg katholische Seelsorgerin. Dank dieser zusätzlichen Seelsorgerinnen sind neue Projekte erfreulich angelaufen. Für Rehabilitations- und Geriatriepatienten wird wöchentlich eine - scheinbar willkommene - Besinnung im „Raum der Stille“ angeboten. Neu werden die Seelsorgenden im Onkologie-Ambulatorium einbezogen. Bei diesen Kranken ergeben sich sinnvolle, längere Begleitungen während Spitalaufenthalten und ambulanten Therapien,

Bei den Spitalpfarrämter Liestal war sicher der Bezug des renovierten Baus der Psychiatrischen Klinik ein Meilenstein. Damit verbunden sind Umstrukturierungen auf den Abteilungen, was meistens bei allen Beteiligten zuerst Unruhe und Unsicherheiten mit sich bringt. Der „Raum der Stille“ ist auf dem erfreulichen Weg zur baldigen Realisierung.

### **2391 Kantonale Anstalten Liestal**

Das Team der Spitalseelsorge in Liestal ist ein gemischtes Team in vielerlei Hinsicht. Die 400 Stellenprozente werden von der Römisch-katholischen Landeskirche und der Evangelisch-reformierten Kirche des Kantons



*Die Seelsorgerinnen Elisabeth Hischier und Regine Munz, sowie Ursula Sinnreich, Dozentin an der FHNW, Abteilung HGK, anlässlich der Vorstellung der Projekte für den Raum der Stille*

Basel-Landschaft je hälftig finanziert. Die Arbeit ist durchgehend im ökumenischen Team geplant und durchgeführt. Das Team besteht aus drei Frauen und zwei Männern. Die beiden Institutionen, die durch das Seelsorgeteam betreut werden, Kantonsspital und Kantonale Psychiatrische Klinik, beanspruchen etwa je die Hälfte unserer Kraft und Zeit. Dieses interne Spannungsfeld ist befruchtend und herausfordernd zugleich, stets aber bereichernd.

Die unterschiedlichen Perspektiven der Konfession, des Geschlechts und der Institution führen zu differenzierten Sehweisen auf die vielschichtigen Probleme, denen wir begegnen. Im Berichtsjahr 2005 haben wir dementsprechend mit unterschiedlichen Strategien versucht, unsere Aufgaben zu bewältigen. U.a. hat Wolf Schreiber sein Nachdiplomstudium (Ethik im Gesundheitswesen) erfolgreich abgeschlossen.

Das Gottesdienstangebot hat dadurch eine Veränderung erfahren, dass der Priester Heinrich Eisenreich, der seit der Jahrtausendwende bei uns regelmässig Sonntagsaushilfen machte, seinen Dienst beendet hat. Er wird erst im kommenden Jahr ersetzt werden können. Das spirituelle Angebot hat eine Erweiterung erfahren durch die Einführung von „Stille und Gebet“ im KSL. In dieser schlichten ökumenischen Feier mit Psalm, Gebet, Stille und Musik finden an jedem Donnerstag um 16.30 Uhr (vorerst wenige) Menschen zusammen, um für die Kranken zu beten und sich aus dem Glauben Kraft zu holen.

Bei unserer Besuchstätigkeit im Kantonsspital Liestal hat sich der Trend zur Konzentration auf individuelle Begleitungen fortgesetzt. Unser Einsatz gilt Menschen in Krisensituationen und ihren Angehörigen. Den Menschen auf dem Sterbeweg versuchen wir mit unserer Begleitungserfahrung sowie unserer spirituellen und psychosozialen Kompetenz helfen. In der engen Zusammenarbeit mit dem medizinischen und pflegerischen

Personal des Spitals versuchen wir, angesichts hoch technisierter Medizin das Spital zu einem Ort zu machen, an dem der Mensch zählt.

In manchen Situationen ist das Personal dankbar für seelsorgerliche Begleitung und Beratung. Ob es um ethische Fragestellungen und Dilemmata geht oder um zwischenmenschliche Probleme, wir bemühen uns, die richtige Form der Unterstützung zu finden. Ein wichtiger Anteil dabei liegt in der Fort- und Weiterbildung, wo wir uns regelmässig engagieren. Ob es um Schulung in Sterbebegleitung geht, um Stressbewältigung und Feedbacktraining, um Kommunikation oder den Umgang mit Grenzen: Seelsorgearbeit hat ein weites Spektrum.

In der Kantonalen Psychiatrischen Klinik und im Kantonalen Altersheim war die Arbeit neben der üblichen Seelsorgetätigkeit vor allem durch zwei Projekte besonders geprägt.

Das erste war und ist die Errichtung des „Raums der Stille“. Studierende der „Hochschule für Gestaltung und Kunst“ beteiligten sich an einem Wettbewerb zur Planung eines Raumes mit sakralem Charakter. An einer ganztägigen Sitzung im August suchte eine aus Vertretern der Fachhochschule, der Klinikleitung, den beiden Landeskirchen und der Seelsorge zusammengesetzte Jury drei von neun Modellen zur weiteren Verarbeitung aus. Diese wurden im Rahmen der Vernissage vom 15. September von Frau Professor Ursula Sinnreich der Öffentlichkeit vorgestellt. Diese drei Arbeiten sollen nun unter besonderer Berücksichtigung der Machbarkeit und der Kosten weiter ausgearbeitet und einer weiteren Jurierung im Januar 2006 zur definitiven Auswahl vorgelegt werden. Dann kann gebaut werden.

Ein anderes Projekt war die Gestaltung einer Klinik-Retraite zur Thematik des Verhältnisses von Religion und Psychotherapie. Dieses Fortbildungsangebot wurde von Ärzten und Therapeuten interessiert wahrgenommen, und es fand ein angeregter und wertvoller Gedankenaustausch zwischen ihnen und den Seelsorgenden statt.

Weiter war der Alltag geprägt durch die Abwesenheit von Marion Klee, die ihren Mutterschaftsurlaub hatte. Wir sind froh und dankbar, dass Ruth Kremer auch dieses Mal bereit war, die Stellvertretung zu übernehmen.

Die grosse Umstrukturierung der Klinik - Bereiche, die ab Januar 2006 umgesetzt wird, hat auch Folgen für unsere Arbeit. Wie diese Veränderung konkret aussehen wird, ist noch ungewiss. Doch das Seelsorgeteam ist seit geraumer Zeit daran, sich hierzu intensiv Gedanken zu machen.

Besondere Aufmerksamkeit und Arbeitszeit galt wiederum der Begleitung der vielen im ehrenamtlichen Einsatz stehenden Menschen. Wir warben um neue Bereitschaft und haben mit grosser Sorgfalt Auswahlgespräche geführt, um Ehrenamtliche am richtigen Ort einsetzen zu können. Auch entstanden im Prozess

erarbeitete leitbildhafte Tätigkeitsbeschreibungen verschiedener Gruppen. Mit supervidierender Begleitung, der Einführung einer Spesenregelung und einer grösseren Fortbildungsveranstaltung wurde die Tätigkeit der Ehrenamtlichen unterstützt, und das Jahrestreffen sollte die Wertschätzung zum Ausdruck bringen.

Es ist unser Anliegen, den Verantwortlichen in den Spitälern für die gute Zusammenarbeit, der ökumenischen Begleitkommission für ihre Unterstützung und den ehrenamtlich Mitarbeitenden für ihren Einsatz herzlich zu danken.

Ludwig Hesse, Elisabeth Hischier,  
Marion Klee, Regine Munz, Wolf Schreiber

## 2392 Kantonsspital Bruderholz

### Neues Team

Nach erfolgreicher Suche und Wahl auch der katholischen Seelsorgerin und einer gut besetzten Überbrückung wurde das Männer-Team mit zwei Frauen ergänzt. Cornelia Schmidt begann ihre Arbeit bei uns am 1. April. Andrea von Burg startete am 1. Juni. Beide sind sie zu je 50% angestellt. Die Amtseinsetzung feierten wir am 12. Juni. Die Spitalleitung übernahm als Zeichen der Anerkennung den Kirchen gegenüber sämtliche Kosten!



*Christoph Weber (ref.), Cornelia Schmidt Messingschlaeger (ref.), Andrea von Burg (kath.), Richard Baumann (kath.),*

Wie bisher schon Richard Baumann arbeitet neu auch Christoph Weber mit einem Pensum von 100%.

In zwei Retraiten war Zeit, anstehende Themen zu klären, eine neue Arbeitsverteilung vorzunehmen und die gemeinsame „Kultur“ abzusprechen. Wir erleben in der neuen Zusammensetzung einen intensiven Teambildungsprozess. Es ist Vieles plötzlich neu und anders. Hilfreich ist uns dabei das Coaching durch Professor Udo Rauchfleisch.

### Neues auf den Abteilungen

Da wir jetzt zu Viert sind, konnten wir die zehn Stockwer-

ke neu aufteilen, so dass nun pro halber Stock entweder ein katholisches oder ein reformiertes Teammitglied erste Ansprechperson ist.

Neu ist der Einbezug der Seelsorge im Onkologie-Ambulatorium mit einem regelmässigen Seelsorge-Onko-Rapport sowie beim wöchentlichen Seelsorge-Rapport auf dem 9. AB. Manchmal ist eher unsere psychologische und manchmal eher unsere theologische Kompetenz gefragt. Seelsorgende sind wir so oder so.

Etwas Besonderes ist neu auch eine an die Möglichkeiten von Patienten und Patientinnen der Akutgeriatrie und der Rehabilitationsklinik angepasste Besinnung, jeden Donnerstag im Raum der Stille durch die beiden Seelsorgerinnen gestaltet.

#### *Neues - nicht als Routine*

Wir sind weiterhin täglich - und notfallmässig auch nachts - unterwegs zu vielen neuen Begegnungen an den Krankenbetten und natürlich auch bei manchem Gespräch hier und dort mit Mitarbeitenden im Haus. Wir feiern jeden Sonn- und Feiertag Gottesdienst und gestalten regelmässig Besinnungen in der Passions- und

in der Adventszeit. Ein fixer Bestandteil ist das Fest für die hier unentbehrlichen Freiwilligen. Wir stellen uns ferner bei Kursen zum Thema „Von der Geburt bis zum Tod“ Konfirmanden- und Firmgruppen zur Verfügung.

Unser Engagement im Dekanat, resp. im Konvent sowie in Arbeitsgruppen und Kommissionen ist sinnvoll, wobei die Arbeit auf den Abteilungen gleichwohl getan sein muss. Zudem pflegen wir Kontakte zu unseren Kollegen und Kolleginnen in den Gemeinden und Pfarreien wie auch zu anderen Spitalseelsorgenden. Speziell sei Heiner Sommer erwähnt, der als Basler Theologiestudent im Wintersemester 2005/06 unser Spitalpfarramt als Ausbildungsplatz für sein Praktikum nutzt.

Ausblick

Uns als neues Team zu formen, bleibt die Herausforderung für das nächste Jahr. Auch unsere Chance, als Beauftragte der Kirchen im Spital zu arbeiten, gilt es immer wieder neu zu nutzen.

Das Seelsorgeteam:

Richard Baumann (kath.),

Andrea von Burg (kath.),

Cornelia Schmidt Messingschlager (ref.),

Christoph Weber (ref.)

---

## 24 Dienste für Ausländerinnen, Ausländer und Asylsuchende

### 241 Anlaufstelle Baselland für Asylsuchende

Die Beratungsarbeit ist direkt abhängig von der politischen Situation im In- und Ausland. Im Jahr 2005 ging die Zahl der Asylgesuche zurück, weil es einerseits weniger Krisensituationen im europäischen Raum gab und weil andererseits die Schweizerische Gesetzgebung immer restriktiver wird. So gingen auch die Beratungen im Zusammenhang mit dem normalen Asylverfahren zurück.

Demgegenüber steht aber eine wachsende Anzahl von ausländischen Menschen, die aus anderen Gründen um Rat suchen:

Menschen, auf deren Asylgesuch nicht eingetreten wird und die darum verzweifelt sind, die in Ausschaffungshaft genommen werden, die krank werden in ihrer unsicheren Lage, die weder in der Schweiz noch in ihrem Herkunftsland eine Perspektive sehen, aber auch anerkannte Flüchtlinge und Menschen mit vorläufigem Aufenthalt, die um ihre Rechte kämpfen müssen.

Mein herzlicher Dank gilt dem Stellenteam mit Johan Göttl, Nihal Karamanoglu und Christoph von Blarer, die sich mit ihrer Erfahrung auch den Herausforderungen durch weitere Verschärfungen im Asyl- und Ausländerrecht stellen werden.

Maria Klemm-Herbers,  
Präsidentin des Vereins Anlaufstelle Baselland

### 242 Ausländerdienst Baselland (ALD)

Nach unserem 40 jährigen Jubiläum erlebten wir dieses Jahr etwas ruhiger. Voller Elan stellten wir uns neuen Herausforderungen, die zu einem Ausbau des Beratungsdienstes und einem neuen Kursangebot führten.

#### *Empfangsschalter*

Dank der grosszügigen finanziellen Unterstützung der Römisch-katholischen Landeskirche des Kantons Basel-Landschaft war es uns möglich, den Beratungsdienst durch das Einrichten eines Empfangsschalters zu entlasten.

Der Empfang ist jeweils nachmittags besetzt und führt durch Triage und Kurzberatung zudem zu einer Verkürzung der Wartezeit.

#### *Deutschkurs Allegra*

Im Januar 2005 startete erstmals der intensiv Deutschkurs Allegra. Dieser richtet sich an neu im Kanton zugezogene Migranten und Migrantinnen in ihrem ersten Aufenthaltsjahr. Aufgrund der grossen Nachfrage konnten bereits 7 Kurse mit 86 Teilnehmenden durchgeführt werden. Dank der Mitfinanzierung durch Bund und Kanton kann der Kurs sehr kostengünstig angeboten werden.

Dr. Adriano Zanoni, Vertreter der Landeskirche  
Harry Widmer, Geschäftsführer

---

## **243 Ökumenischer Seelsorgedienst für Asylsuchende (OeSA)**

Aufgabe des OeSA ist es, asylsuchende Personen zu begleiten, während sie sich im Empfangszentrum (EZ) Basel aufhalten. Unsere Arbeit wurde 2005 durch Neuerungen im Asylwesen beeinflusst, z. B. wurde im EZ eine Rückkehrberatungsstelle eingerichtet und die Aufenthaltsdauer der Asylsuchenden vor Ort verlängerte sich.

Die von ihren Kirchen akkreditierten Seelsorgerinnen gingen täglich ins EZ, wo sie v.a. mit besonders vulnerablen Personen, alleinreisenden Frauen, Familien und Minderjährigen, aber auch Kranken, einen ersten Kontakt herstellen konnten und Zeit für seelsorgerliche Gespräche hatten. In diesem Jahr führten sie 1'271 Gespräche.

Ebenfalls empfingen wir die Asylsuchenden in unseren Containern, 50 Meter vom Empfangszentrum entfernt. Zur Kontaktaufnahme schenkten wir einen Kaffee aus, stellten Süßes auf, während die Beratenden Zeit fanden, auf die Menschen zuzugehen und erste Gespräche über die besondere Situation als Asylsuchende zu führen. Das Café wurde 9'780 Mal besucht.

2'127 Mal kam es zu vertieften Beratungen, wobei unser Schwerpunkt bei Erstinformationen über das Asylverfahren in der Schweiz und psycho-sozialen Beratungen lag. Erschreckend war in diesem Jahr, wie

viele Personen mit schlimmen psychischen Problemen uns aufsuchten.

Häufig wurden wir mit der Enttäuschung von Personen mit einem Negativ- oder noch schlimmer einem Nichteintretensentscheid konfrontiert. Letzte Hoffnungen sind genommen, es bleibt nur noch die Rückkehr ins eigene Land. Sich mit dieser Tatsache abzufinden, ist für die meisten, nach grossen persönlichen Entbehrungen, fast unvorstellbar. Es ist harte Arbeit, mit den Asylsuchenden nach neuen Möglichkeiten zu suchen, damit sie wieder eine Perspektive sehen. Für viele folgt eine Zeit in einem Kanton, sei dies in einem Asylheim, in einer Notunterkunft mit Nothilfe oder in einem Ausschaffungsgefängnis. Menschenwürde soll für alle Menschen, egal woher sie kommen, erhalten bleiben, solange sie sich in der Schweiz aufhalten. Deshalb galt unsere besondere Aufmerksamkeit in diesem Jahr den Vernetzungsmöglichkeiten mit Kirchen, Organisationen und Institutionen in verschiedenen Kantonen. Einen Kontakt zu einem Menschen zu haben, der einen zu Behörden begleitet, der mit einem freundlich spricht, obwohl man ausgeschafft werden soll, kann sehr wertvoll sein, gerade wenn man die Hoffnung verloren hat.

Dank der Mithilfe von etwa 20 ehrenamtlichen Personen konnte der OeSA seine Türen das ganze Jahr von Montag bis Freitag offen halten. Sie leisteten 906 Halbtageseinsätze, waren als Seelsorgerin, im Café, als Übersetzerin oder als Beraterin tätig und haben die Asylsuchenden mit viel Kraft und Freundlichkeit begleitet. Jeannette Lüscher, Stellenleiterin

---

## 25 Spezialdienste

### 251 Basler Telebibel

**061 262 11 55** "Ah ja, diese Nummer kenne ich, ich brauche sie manchmal, wenn es mir nicht so gut geht!" hörte ich mehrere Male an unserem Bibelstand auf dem Petersplatz, wo wir Handzettel von der Telebibel aufgelegt hatten. Diese Nummer wurde im Jahre 2005 durchschnittlich 66 Mal pro Tag angerufen.

17 Theologinnen und Laien haben im Jahr 2005 jeweils für zwei Wochen mitgewirkt, um 365 telefonische Botschaften unter dem Motto "das Wort für deinen Tag" aufzunehmen. Die meisten wählen für die Auslegungen die täglichen Bibelzitate der Basler Zeitung.

Neu: wir stellen fest, dass die Hörerinnen und Hörer die Texte manchmal bei uns bestellen möchten, um sie nochmals hören zu können. Leider war dies mit der bisherigen guten alten Maschine nicht möglich. Zur Zeit klären wir ab, wie wir unser System aktualisieren können. Nebst dem Telefon sollten die Texte der Telebibel künftig auch Internet zu hören sein. Dazu müsste aber der alte Aufnahmecomputer ersetzt werden (Kosten: ca. Fr. 3'000.-).

Brigitte Lacau, Basler Telebibel

---

### 252 Hörbehindertenseelsorge

Die Hörbehinderten-Seelsorge in den Regionen Basel und Bern ist in den letzten Jahren zu einem kleinen, soliden Netzwerk geworden, an dem wir auch im Jahr 2005 weiter arbeiten konnten. Das erleichtert das Engagement auf der einen Seite, auf der anderen Seite fordern die Verbindungen immer neu unsere Anstrengungen heraus und sorgen für Konstanz und Verlässlichkeit.

Die beiden Mitarbeiterkreise trafen sich zu fünf ordentlichen Arbeitssitzungen, dazu kommen verschiedene einzelne Besprechungen mit Mitarbeitenden für konkrete Projekte, die vor- und nachbereitet werden wollen. Die Begleitung und Beratung einzelner Personen in besonderen Lebenslagen gehörte zu den ständigen Aufgaben. Zu den regelmässigen Kontakten gehörten für mich die Gespräche mit dem reformierten Kollegen in der Region Basel, Heinrich Beglinger, in Bern vertrat mich dabei mein Mitarbeiter Fridolin Noser - Huwiler.

Einen wichtigen Schwerpunkt unserer Arbeit bildeten die monatlichen Zusammenkünfte mit einem grossen Teil unserer hörbehinderten Mitglieder, bei denen eine

Eucharistiefeier bzw. ein Wortgottesdienst gefeiert wird, wo auch Imbiss oder wenigstens ein Kaffee mit Kuchen zum Programm gehören. Diese Versammlungen werden ausschliesslich von unseren Mitarbeitenden vorbereitet und mitgestaltet. Gewöhnlich treffen wir uns im Pfarreiheim von St. Franziskus in Riehen und im Pfarreiheim der Kirche Bruder Klaus in Bern. Gelegentlich sind wir auch in anderen kirchlichen Häusern zu Gast, so im Dezember 2005 für Adventsgottesdienst und Weihnachtsfeier in Kirche und Pfarreiheim in Binningen. In Bern gab es für uns im Herbst eine neue Herausforderung. Da das Pfarreiheim am Sonntag Nachmittag nicht mehr benutzt werden kann, sind wir gezwungen auf den Samstagnachmittag auszuweichen. Dieser Wechsel ist für die Betroffenen nach einer Praxis von über 30 Jahren eine grosse Neuerung, die von unseren Leuten noch nicht verdaut worden ist.

Die Zusammenarbeit mit der reformierten Gehörloseenseelsorge bewegte sich auf dem bisher eingespielten Rahmen. Zu oekumenischen Gottesdiensten luden wir am Kafreitag, am Betttag und im Advent ein; ausserdem gestalteten wir den sommerlichen Ausflug nach Kleinfürstli/Huggerwald und die Tagung vom November gemeinsam. Sr. Bärbel Aichele ASC, Muolen SG, war unsere Referentin über Maria De Matthias, deren 200. Geburtstag letztes Jahr gefeiert wurde.

Unsere Ferienreise führte uns wieder nach Bad Hofgastein in Oesterreich. Trotz der Regen- und Überschwemmungswoche im August blieben wir vor Schaden verschont und wir haben das dankbar und ohne Murren angenommen.

Zu den Aufgaben der Hörbehindertenseelsorge gehören auch die Kontakte und Mitarbeit mit verwandten Organisationen. In der Region Basel ist es vor allem die Arbeit im Vorstand und Präsidium des Gehörlosen-Fürsorgevereins, die von mir wahrgenommen wird. Fridolin Noser vertritt uns in der Arbeitsgemeinschaft der katholischen Gehörlosen-Seelsorger, AKGS, und in der Schweizerischen oekumenischen Organisation für Hörbehinderten-Seelsorge, SOGS.

In finanzieller Hinsicht kamen wir wieder einigermaßen gut über die Runden, dank der Beiträge der kantonalkirchlichen Organisationen von Basel-Stadt, Basel-Landschaft und Bern, durch Spenden von Einzelpersonen, Pfarreien und Kirchgemeinden. Ausserdem wurde unsere Ferienwoche mit einem namhaften Beitrag der Stiftung "Denk an mich" möglich gemacht. Mit grossem Dank sei diese erfreuliche Tatsache hier

festgehalten. Unsere Buchhaltung ist bei Elisabeth Forcella, Inhaberin von Pauli Treuhand, Basel, gut aufgehoben.

Ich danke auch unseren Mitarbeitenden, allen, die uns mit Interesse begegnet sind, und wir danken nicht zuletzt allen hörbehinderten Personen, die uns wieder ihr Vertrauen geschenkt haben und denen auch wir viel Vertrauen und Sympathie schenken durften. Es ist eine andere Welt, die uns hier begegnet, eine Welt von gesellschaftlich meistens ausgegrenzten Personen, die deswegen gezwungen sind, eine eigene Kultur und Kommunikationsform aufzubauen. Es ist für uns darum selbstverständlich geworden, bei allen Zusammenkünften, auch wenn sie noch so klein sind, Gebärdenssprachdolmetscher beizuziehen.

Rudolf Kuhn, Pfarrer

---

## 253 Tele-Hilfe Basel

*Zeit ist erkennbar an den Veränderungen, die sie hervorbringt...*

Seit einiger Zeit verzeichnet **Telefon 143** einen Zuwachs von Anrufern, welche uns über längere Zeit und teilweise in hoher Frequenz kontaktieren. Die Betreuung dieser KlientInnengruppe erfordert neue methodische Ansätze. In der Aus- und Weiterbildung des freiwilligen Beratungsteams waren dies entsprechend wichtige Schwerpunkte. Auch die Online Beratung verzeichnet eine steigende Nachfrage. Nebst der Mailberatung boomt insbesondere der ‚Beratungs-Chat‘. Er bildet nun neu einen Teil unseres Angebots in Basel. Ein weiteres Team wurde speziell für die anspruchsvolle Tätigkeit am PC ausgebildet und startet im Januar 2006 unter fachlicher Leitung.

Seit fast einem Jahrzehnt haben wir im Auftrag des „Verein Elternnotruf beider Basel“ unter der Nummer 061 261 10 60 ein kostenloses Beratungs- und Krisentelefon speziell für Eltern betrieben. Per Ende September musste dieser den Elternnotruf aus seinem Leistungskatalog nehmen. Um Eltern in schwierigen Erziehungs- und Betreuungssituationen diese Ansprechmöglichkeit weiterhin anbieten zu können, werden wir den Elternnotruf in eigener Regie weiterführen.

*.... das Gute bleibt.*

Daniela Luraschi, Verein Tele-Hilfe Basel

---

## 3 Seelsorgeberichte

### 31 Bistumsregion / Pastoralkonferenz Basel-Landschaft

#### 311 Bericht der Regionalleitung Bischofsvikariat St. Urs



Kirche in Bewegung – kann über das Jahr 2005 des Bistums Bistums Basel, sei es in den Pfarreien, sei es in der Bistumsregion St. Urs. geschrieben werden.

Das Bischofsvikariat für Pastoral hat mit dem Pastoralen Entwicklungsplan für das Bistum Basel (PEP) einen wichtigen und herausfordernden Prozess angestossen. Damit wird die Frage nach dem Glauben und der Seelsorge im Bistum Basel aufgeworfen. Indem Betroffene zu Beteiligten werden, erarbeitet der PEP Leitsätze für die Gestaltung der kirchlichen Gemeinschaft in den nächsten zehn Jahren. Obwohl Veränderungen immer auch Widerstände auslösen, haben sich die Seelsorgenden in der Dekanatsweiterbildung, aber auch der diözesane Seelsorgerat, der Priesterrat und der Rat für Diakone und LaientheologInnen, die Landeskirchen und viele andere mit auf den Weg nehmen lassen. In vielen Gesprächen und Hearings hat sich eine Fülle von Anstössen ergeben. Sie gruppieren sich alle um eine Mitte, die so formuliert werden kann: Um der Menschen und um Gottes willen den Glauben ins Spiel bringen. Im Vordergrund dieses Prozesses steht die Freude, als erlöste und befreite Menschen, die Zukunft der Kirche und der Welt spielerisch gestalten zu dürfen. Im konkreten täglichen Engagement aller Getauften wird auf diese Weise immer wieder Gott erfahrbar.

Das vor vierzig Jahren zu Ende gegangene Zweite Vatikanische Konzil rät die Zeichen der Zeit als Anstösse Gottes zu lesen. Vieles hat sich seitdem in den Pfarreien und im Bistum verändert. War der eine Pfarrer bis in die sechziger Jahre des letzten Jahrhunderts noch eine Totalrolle, so werden die Seelsorgenden von heute täglich in einen Schmelztigel von Erwartungen geworfen. Das macht diesen Beruf reich und herausfordernd. So herausfordernd, dass es ratsam erscheint, die verschiedenen Fähigkeiten der einzelnen Seelsorgenden stärker miteinander zu verbinden.

Das ist ein wesentlicher Grund für die wohl zu überlegende, aber auch rasche Bildung von grösseren Pastoralräumen. Damit ist die weit über den eigenen Kirchturm hinaus gehende Zusammenarbeit von Gläubigen und Pfarreien gemeint. Natürlich sei nicht der zunehmende Mangel an jüngeren nachkommenden Seelsorgenden verschwiegen. Die vielen spannenden Herausforderungen dieses Berufes in einer heftigen

Zeit des Umbruchs sind mit ein Grund, dass TheologInnen weit weniger als noch vor zwanzig Jahren im kirchlichen Dienst arbeiten wollen. Weil heute ein einzelner Seelsorgender oder eine einzelne Pfarrei nicht mehr die Fülle der geforderten Erwartungen einlösen kann, sind neue Wege zu überlegen. Es ist wünschenswert, die Seelsorge passagefähiger zu gestalten. Im Kanton Basel-Landschaft pflegt die Pastoralkonferenz seit Jahren einen Austausch unter den Seelsorgenden. Das hat auch Rückwirkungen auf die einzelnen Pfarreien. Diese kommunikative Aufforstung ist wichtig. Sie kommt zu ihrem Ziel, wenn sie einerseits weder an den Pfarreigrenzen und andererseits auch nicht an der Kantonsgrenze Halt macht. Das Subsidiaritätsprinzip der katholischen Soziallehre begrüsst es, wenn die örtlichen Herausforderungen vor Ort angegangen werden können, ohne dass dabei das Dach des Bistums und der Weltkirche zu vergessen.

Zwischen der konkreten Pfarrei und der Bistumsleitung bewegt sich gemäss des Statuts des Bistums Basel die Regionalleitung. Das bedeutet pro Monat für alle Mitglieder je 1500 – 2000 Kilometer Unterwegs. Darin spiegelt sich der Wille, die Gläubigen, die Seelsorgenden und die Pfarreien auch dort zu treffen, wo sie leben und arbeiten. Diese Erfahrungen werden in der Bistumsleitung in Solothurn zusammengetragen.

Weit über die Pfarrei- und Bistumsgrenzen hinaus wurden viele Menschen bewegt, weil sich Bischof Kurt Koch, beraten durch den Bischofsrat des Bistums Basel, entschieden hat, Franz Sabo die kirchliche Missio zu entziehen und ihn zu suspendieren. Als für die Region St. Urs eingesetzter Bischofsvikar und als Pfarrverantwortlicher der Pfarrei Röschenz trage ich diesen Entscheid mit. Aufgrund meines Verständnisses der Katholischen Kirche halte ich es nicht für richtig, wenn Franz Sabo mit Unterstützung des Kirchgemeinderates der betreffenden Kirchgemeinde weiterhin in der Pfarrei tätig ist. Ich nehme zur Kenntnis, dass diese Überzeugung, die eine Voraussetzung der staatskirchenrechtlichen Verfassungen ist, von vielen Gläubigen nicht geteilt oder sogar abgelehnt wird. Dies stellt eine markante missionarische Herausforderung dar. Die sich in diesem Konflikt äussernde Kirchenkrise ist ein Oberflächensymptom. Es zeigt auf die Gotteskrise in den europäischen Ländern. Ich bin überzeugt, dass die Lösung dieses Konfliktes, letztlich vor die entscheidende Frage führt, wer Gott für alle Beteiligten sei.

Persönlich kann ich nicht umhin, dass Gott mir durch die Kirche verkündet wird.

Erich Häring, Bischofsvikar.

---

## 312 Pastoralkonferenz

### *Abschied - Aufbruch - Weitergehen*

Das Jahr 2005 war ein Jahr des Aufbruchs – für mich persönlich, aber auch für die ganze Pastoralkonferenz, (PK) das heisst für alle Seelsorgenden unseres Kantons. Ich persönlich wurde im Sommer 2004 als Regionaldekan verabschiedet, legte meine Verantwortung auf kantonaler Ebene ab und konnte diese in die Hände der neu geschaffenen Regionalleitung der Bistumsregion St. Urs übergeben. Gleichzeitig war klar, dass Elisabeth Hirschler nach ihrem langjährigen Engagement als Präsidentin der PK auf Ende 2004 zurücktreten wird. Um den Aufbruch in die neue Struktur der Bistumsaufteilung gut zu begleiten, schien es ratsam, jemanden mit dem Präsidium der PK zu betrauen, der die Geschichte und das Werden gut kannte... Und so rutschte ich von einem Sessel auf den anderen... und sah mich seit dem 1. Januar 2005 als Präsidenten der PK und – so schnell rast die Zeit – schon blicke auf dieses Aufbruchsjahr zurück! Bei jedem Aufbrechen muss einiges zurückgelassen werden! Auf keine Reise kann ich all' mein Hab und Gut mitnehmen. Und doch – Wichtiges und Erprobtes nimmt man gerne mit und ist gespannt, wie es sich in der neuen Umgebung bewähren wird. Ich denke, dies ist auch in unserem Aufbruch geglückt. Das Reiseziel war gegeben: das weitere Zusammenwachsen und Zusammenarbeiten in der Region St. Urs mit den Bistumskantonen Aargau, Baselland und Baselstadt und deren Regionalleitung. Sehr schnell durften wir spüren, dass das Erprobte weiterhin gute Dienste leisten konnte, dafür gab es Erfahrungen, wie wir sie auch in einem fremden Land machen können:

Wer ist hier für was zuständig, welches Amt muss ich orientieren, wo erhalte ich die nötige Auskunft... In einer grossen gegenseitigen Offenheit und Hilfsbereitschaft wurde das Weitergehen zu einem äusserst kollegialen, effizienten und konstruktiven Aufbrechen und Fortfahren. Bischofsvikar Erich Häring, der als Ansprechperson für unseren Bistumskanton zuständig ist, nimmt teil an den Vorstandssitzungen der PK, der Informationsfluss ist gewährleistet, alle sind sich bewusst: wir können unsere Aufgabe, Kirche Jesu Christi zu sein, nur wahrnehmen im geschwisterlichen Mit- und Füreinander. In dieses ‚Miteinander – weiterhin – auf dem Weg sein‘ wirkte auch die Situation von Röschenz hinein. Zwar hatte die PK keine konkrete Aufgabe im Prozess der Lösungssuche, im Zusammenhang der Sondersynode aber gab der Vorstand eine Stellungnahme zuhanden der Synode ab – nicht um Stellung zu beziehen für oder gegen jemanden, sondern um mit objektiven Äusserungen den Synodalen den Weg für eine ausgewogene Stellungnahme zu ebnet.

Wichtig war der PK die klare Befürwortung einer Seelsorgestelle am Kinderspital, das intensive Engagement im diakonischen Bereich und das Einklinken ins PEP, den pastoralen Entwicklungsplan unseres Bistums einerseits am Weiterbildungskurs nach Pfingsten, andererseits in den Dekanaten und Seelsorgeteams. Im Bewusstsein, mit höchst engagierten Seelsorgenden unterwegs sein zu dürfen, blicken ich ins neue Jahr, das uns bestimmt auch wieder Abschiede, Aufbrüche und Weitergehen bringen wird. Schliessen will ich mit einem grossen Dankeschön für all' die vielfältige Arbeit, welche im Jahre 2005 im Dienste der Kirche Jesu Christi geleistet wurde. Möge sie segensreich hineinstrahlen in all unsere Aufbrüche.

Bernhard Schibli

---

## 32 Dekanate

### 321 Dekanat Birstal

Einmal mehr ist mir im Verlauf des Berichtsjahres aufgefallen, wie viel Notwendiges, Kostbares, Neues, Überraschendes von sehr vielen meiner Kolleginnen und Kollegen in ihren Pfarreien und Arbeitsstellen getan und bewirkt wird. Die Ebene des Dekanates ist darum sehr wichtig, dass wir überhaupt aus den Grenzen unserer Pfarreien herauskommen können und uns untereinander austauschen. In Zukunft dürften ja die Dekanate noch mehr an Bedeutung gewinnen, wenn die finanziellen und personellen Ressourcen der einzelnen Pfarreien weiter zurückgehen und wir - mühsam genug - am Beginn pfarreiübergreifender Seelsorgearbeit stehen.

Unsere Dekanatsversammlungen sind erfreulicherweise meistens gut besucht und dienen dem Austausch, der Planung, der Weiterbildung, der Spiritualität und nicht zuletzt der Geselligkeit. Fünfmal haben wir uns in diesem Jahr zu Versammlungen getroffen, eröffnet jeweils mit Gebet und Mittagessen.

*Wichtige Themen, die zur Sprache kamen:*

Immer wieder unsere „*Dekanats-Taufkurse*“. Obwohl es diese Kurse nun schon seit mehreren Jahren in unserem Dekanat gibt, ist die praktische Umsetzung in einigen Pfarreien immer noch ein grosses Problem. Es zeigt wie schwierig es ist, gemeinsame Projekte in einem Dekanat zu verankern, über längere Zeit durchzuführen und ständig neuen Begebenheiten anzupassen.

Und doch ist der gemeinsame Taufkurs ein notwendiges Pilotprojekt. Es weist in die Zukunft der Seelsorge in unserer Region auf der Basis von freiwilliger Verpflichtung und Kooperation der Seelsorgenden. Da gibt es unter uns Seelsorgenden selber noch viel Überzeugungsarbeit zu leisten und uns endlich klar zu positionieren ohne zu grosse Rücksichten auf die Meinung und Haltung der Leute zu nehmen! Wie wird es erst sein, wenn unsere Zusammenarbeit über die Pfarreigrenzen hinweg von oben her verordnet wird? (siehe PEP-Papiere des Ordinariats!)

Wir wagten uns in mehreren Versammlungen an ein weiteres Thema der Kooperation im Dekanat heran: *ein Firmprojekt Firmung 18+*. Seit einiger Zeit ist im Dekanat eine Spurguppe am Werk.

In der Aprilversammlung berichtete André Böhning (zuständig für die Umsetzung der Firmung 18+ im Bistum St. Gallen) über das Konzept und seine Auswirkungen in einzelnen Pfarreien der Diözese. Für unser Dekanat ist die Spurguppe weiterhin am Ball und es ist zu hoffen,

dass wir uns in den nächsten Jahren in Sachen Firmung endlich mehr vernetzen und zusammenarbeiten.

*Dekanat Birstal und Laufental gemeinsam auf dem Weg?!*

Der Wunsch mehrerer Kolleginnen und Kollegen aus dem Laufental nach Austausch und Zusammenarbeit mit dem Nachbardekanat wurde von uns verstanden und wohlwollend aufgenommen. Im Juni 05 haben wir uns einstimmig für ein Zusammengehen mit dem Dekanat Laufental ausgesprochen unter der Bedingung, dass die beiden Dekanate ihre jeweilige Verfasstheit behalten, und für alle künftigen personellen und strukturellen Anliegen im Laufental die Regionalleitung unserer Bistumsregion zuständig bleibt.

Es handelt sich also nicht um eine Fusion, sondern um eine Verbindung, die Zusammenarbeit, Erfahrungsaustausch, Weiterbildung und Kollegialität beinhaltet.

Ein Teil der Seelsorgenden aus dem Laufental hat diesen Willen zur Zusammenarbeit bereits durch ihre Präsenz in Dekanatsversammlungen 05 bekräftigt.

*Recollectio mit Sr. Ingrid Grave:*

Im November schenken wir uns einen Nachmittag zum Nachdenken und Beisammensein im Kloster Dornach. Die Dominikanerin Sr. Ingrid gab uns einen Impuls zum Thema „Berufung in und mit der Kirche“. Mit einem gemeinsamen Nachtessen rundeten wir unsere Zusammenkünfte und gemeinsamen Aktivitäten im Jahre 2005 ab.

*Dekanatsreise ins Piemont:*

Ende September 05 war die gemeinsame Reise ein wichtiger Höhepunkt in diesem Jahr. Umsichtig organisiert von Erminia Frei und Beatrice Zimmermann, genossen viele Dekanatsmitglieder kulturelle, kulinarische Höhepunkte in Turin, Alba und Asti. Das gab wieder Kitt im Dekanatsgefüge und Mumm für den oft Kräfte zehrenden Seelsorgealltag.

In Berichtsjahr gab es einige personelle Veränderungen: Thomas Andreotti beendete seinen Einsatz in Arlesheim per 31. August. Auch Ursula Hiltmann wurde im Sommer in Arlesheim verabschiedet. Anita Villiger wechselte von Münchenstein nach Hochdorf, Maja Quattrini verlegte Ende September ihren Wirkungskreis von Aesch nach Zug. Wir wünschen ihnen alles Gute an ihren neuen Orten und Lebensabschnitten.

Neu begrüssen durften wir die Seelsorgerinnen Olivia Forrer in Aesch und Andrea von Burg in der Spitalseel-

sorge Bruderholz. In Arlesheim hat ein Männerduo neu die Arbeit aufgenommen: Daniel Fischler und Werner Bachmann. Dem neuen Quartett wünschen wir viel Mut und Stehvermögen an ihren Seelsorgeorten.

Im Namen der Dekanatsleitung (Hanspeter Lichtin, Claudia Schuler, Bruno Stöckli, Monika Fraefel, Guido von Däniken) danke ich zum Schluss allen, die in unseren Pfarreien und darüber hinaus mit Lust und Frust, mit Freude und Schmerz, mit Engagement und manchmal auch mit einer Portion Frechheit und Wut im Bauch wirken. So ist nämlich viel Leben da in den Pfarreien und Kirchgemeinden entlang der Birs, und es herrscht keine Friedhofsruhe. Wir sind nicht für alles und jedes verantwortlich – zum Glück nicht – aber für das Säen des Samens im Dienste des Reiches Gottes sind wir es schon. Und dieser Samen sollte Reich Gottes- und Zukunfts-kompatibel sein.

Guido von Däniken, Co-Dekanatsleiter

---

## 322 Dekanat Laufental

Die Gläubigen des Dekanates Laufental haben zusammen mit den Seelsorgenden während des Jahres den Glauben gelebt und gestaltet. Ein Blick in das Pfarrblatt "Kirche heute" zeigt eine Vielfalt von Leben in den verschiedenen Pfarreien. Freiwillige und ehrenamtliche Mitarbeitende haben die Seelsorgenden in ihrer Aufgabe unterstützt. Würde diese aus dem Engagement der Gläubigen kommende Mitarbeit nur mit einem bescheidenen Stundenansatz in Franken umgerechnet, käme ein erstaunlicher Beitrag an die Pfarreien, Kirchgemeinden und der Gesellschaft zustande.

Müssten die diakonalen Dienste der Kirchen insgesamt vom Steuerzahler übernommen werden, würde das eine hohe Belastung des öffentlichen Haushalts bedeuten. Die Gläubigen der Kirchen leisten derart einen wichtigen Beitrag an das gesellschaftliche Leben.

Von diesem Bewusstsein her und durch den grossen Einsatz von Fridolin Wyss ist es auch gelungen, für das Laufental einen teilzeitlichen Sozialdienst zu errichten. Er ist beim Pfarreisozialdienst Laufen angesiedelt und wird von den meisten Kirchgemeinden des Laufentals ökumenisch finanziert.

Die Seelsorgenden im Dekanat Laufental sind, verglichen mit den anderen Dekanaten des Kantons Basel-Landschaft zahlenmässig eine kleine Gruppe. Daher haben die Dekanatsmitglieder untereinander und mit der Dekanatsleitung des Dekanates Birstal einen Zusammenschluss beider Dekanate diskutiert. Die Dekanatsmitglieder versprechen sich so einen vielfältigeren Austausch mit den verschiedenen seelsorgerlichen Diensten im wesentlich grösseren Dekanat Birstal. Trotzdem wird die Dekanatsversammlung Laufental alte Traditionen, wie zum Beispiel den Vorbourg-Tag noch beibehalten und pflegen. Im vergangenen Jahr

fand diese Wallfahrt an einem schönen, heissen Septembertag statt. Sowohl im Gottesdienst am Morgen als auch in der Abendmesse kamen viele Gläubige aus den Pfarreien des Laufentals.

Der Wunsch der Seelsorgenden des Dekanates nach einem Austausch mit Seelsorgenden eines anderen Dekanates zeigt den Schmelztigel der vielen Erwartungen, denen Seelsorgende heute ausgesetzt sind. Dies ist der wesentliche Grund, warum die Überzeugung wächst, es sei sinnvoll, dass Pfarreien verstärkter und grossräumiger zusammenarbeiten sollen. An diesem Gedanken denkt der Pastorale Entwicklungsplan des Bistums Basel entlang. In der Dekanatsweiterbildung der Pastorkonferenz Basel-Landschaft wurde darüber intensiv diskutiert.

In diesen Zusammenhang hinein gehören die personellen Mutationen. Mitte des Jahres wechselte Patrik Zihlmann, Pfarrer in Laufen, in die Bistumsregion St. Viktor. Ralf Kreiselmeier, Therwil, übernahm neu die Spitalseelsorge in Laufen. Nachdem Franz Sabo in Wahlen seine Tätigkeit als Priester gekündigt hatte, konnte für diese Pfarrei und für Brislach Padre Fernando Bonilla als priesterlicher Mitarbeiter gewonnen werden. Neu begrüssen wir auch die Katechetin Ursula Schwander aus Laufen in der Dekanatsversammlung. Sie arbeitet in einem Anstellungsverhältnis von fünfzig Prozent. In Blauen hat Isidor Hofmann sein Pensum auf zehn Prozent reduziert. Auf einem kleinen Dekanatsausflug nach Arlesheim mit einem Orgelkonzert im Dom und einem anschliessenden Nachtessen wurde Sr. Cordula, die seit zehn Jahren in Nenzlingen und Duggingen tätig ist, und Walter Meier für ihre zu Ende gehende Mitarbeit im Dekanatsvorstand gedankt.

Die ganze Palette der hier angesprochenen Themen kam auch an einem Begegnungstag der Seelsorgenden mit Weihbischof Denis Theurillat im Rahmen der Pastoralbesuche der Bistumsleitung zur Sprache.

Während des ganzen Jahres war die Betroffenheit über die Situation in der Pfarrei Röschenz im Dekanat Laufental überall spürbar. Unter den Mitgliedern des Dekanates tauchte wohl die Frage auf, ob das Verfahren des Entzuges der Missio von Franz Sabo nicht hätte besser gestaltet werden können. Sehr deutlich äussert die Dekanatsversammlung aber auch ihre Solidarität mit Bischof Kurt Koch und seiner Entscheidung. Den Seelsorgenden ist es nicht verständlich, dass Franz Sabo weiterhin in Röschenz tätig ist. Ebenso unverständlich ist ihnen die Haltung des Kirchgemeinderates von Röschenz.

Erich Häring, Bischofsvikar

---

## 323 Dekanat Leimental

Das Dekanat Leimental ist wohl das kleinste unter den Dekanaten des Kantons Basel-Landschaft, aber

keineswegs das geringste. Es umfasst den Seelsorgeverband Allschwil-Schönenbuch, sowie die Pfarreien in Binningen/Bottmingen, Oberwil, Therwil /Biel-Benken und Ettingen, sowie das Spitalpfarramt Bruderholz und die kantonale Spaniermission. Das Dekanat, das zur Zeit 24 Mitglieder mit einem Pensum von mehr als 50 % umfasst, hat sich im Berichtsjahr 2005 zu vier Sitzungen getroffen. Dabei ging es, um die gegenseitigen Informationen aus den Pfarreien, aus dem Bistum, besonders über den pastoralen Entwicklungsplan (PEP) und die Vorstellung der regionalen Jugendseelsorge ASKJA. Wir versuchten auch für alle Pfarreien des Dekanates eine gemeinsame pastorale Linie zu finden in Fragen wie Versöhnungsfeier – Bussfeier – Beichte; Religionsunterricht konfessionsloser Kinder, Taufe, Beerdigung ausgetretener Menschen u.a.m. Es bleibt uns noch einiges zu tun.

Zum Glück konnten wir auch das Gesellschaftliche und Gemütliche in diesem Jahr pflegen. So haben wir uns im August zu einem Grillplausch im Oberwiler Wald getroffen, wo uns die Bürgergemeinde Oberwil die Waldhütte für schlechtes Wetter zur Verfügung stellte. Dieser fröhliche Anlass ist mittlerweile so etwas wie eine kleine Tradition geworden ist.

Ein besonderer Höhepunkt war sicher unser Ausflug in den Kanton Tessin. Die von Peter Gissler bestens organisierte Reise führte uns bei herrlichem Wetter nach Brione, wo wir hoch über dem Lago Maggiore ein gemütliches Hotel beziehen konnten. Der Ausflug am nächsten Tag zur wunderschönen Kapelle von Mario Botta auf dem Monte Tamaro war noch problemlos. Schwieriger und nicht ohne Plessuren verlief dann aber der anschliessende Fussmarsch. Die Tage haben die Mitglieder des Dekanates einander näher gebracht. Es war bereichernd, dass wir uns für einmal auch von dieser eher lockeren Seite kennen lernen durften, was sonst wegen den drängenden Alltagsgeschäften fast nicht möglich ist.

Personell hat es im letzten Jahr in unserem Dekanat keine sehr grossen Veränderungen gegeben. Pfarrer Kajo Gäs hat seinen verdienten Ruhestand angetreten. Er wird von Walter Bochsler ersetzt, der im Herbst von Therwil, wo er als priesterlicher Mitarbeiter gearbeitet hat, nach Allschwil gekommen ist. Ihn ersetzt in Therwil Altpfarrer Heinrich Eisenreich.

Die Stimmung in unserem Dekanat ist gut und wir freuen uns auf ein neues, gemeinsames Arbeitsjahr, in dem auch gemütliche Anlässe nicht fehlen dürfen. Mit einem Dank an alle Mitglieder des Dekanates möchte ich den kurzen Bericht beenden. Dank für die kreative und auch positive Mitarbeit und die frohe Kameradschaft.

Heinz Warnebold, Co-Dekan

---

## 324 Dekanat Liestal

Der Rückblick auf das Jahr 2005 beginnt mit vielen Fragen.

Welche Sorgen hat ein Dekanat? Welche Anliegen hat ein Dekanat?

Kann man angesichts heftiger Bewegungen von einem geordneten Berichtsjahr und erfolgreich durchgeführten Dekanatsaktivitäten reden? Kann in einem Jahr ein Fortschritt in Verkündigung und Glaubensleben festgestellt werden? Tun wir genug und das Richtige?

Andererseits: Braucht nicht gerade die Gemeinschaft der Seelsorgenden ruhige und aufbauende Zusammenkünfte, damit in stürmischen Auseinandersetzungen und Infragestellungen die Kraft der Mitte, die Motivation für den Einsatz und die rechte Perspektive für das Erkennen des Wichtigen nicht verloren gehen?

Im Jahr 2005 hat das Dekanat Liestal verschiedene personelle Wechsel erlebt. Erfreulicherweise konnten Lücken geschlossen werden. So begann das Jahr mit der Nachricht, dass Guido Büchi mitarbeitender Priester der Pfarrei Pratteln wird. Und das Jahr endete damit, dass Peter Messingschlager sein Amt als Gemeindeleiter in Pratteln nach vier Jahren anstrengender und erfolgreicher Amtsführung verlassen hat. Er ist nun neu Pastoralassistent in Liestal. Hier nämlich gab es akuten Bedarf, denn Tobias Fontein ist ausgeschieden und Gemeindeleiter in Dornach geworden, und Seppi Merz ist Ende Jahr pensioniert worden. Die zweite Stelle in Liestal konnte besetzt werden durch den Diplomkatecheten Philipp Christen.

Ein weiterer Wechsel innerhalb des Dekanats vollzog sich, indem Urs Beat Fringeli neu Vikar in MuttENZ wurde. Der obere Dekanatsteil hat aber in Stephan Stadler wieder einen mitarbeitenden Priester gefunden. Die Pfarrei MuttENZ brauchte die Neubesetzung, weil Diakon Werner Bachmann nach Arlesheim gegangen ist. Ausserdem haben in Füllinsdorf Esther von Arx für Monika Bucher, in der Juseso Kathrin Schmider, in Sissach Simone Rudiger Mihatsch und in Pratteln Roger Volken angefangen. Und gegen Ende Jahr wurde bekanntgegeben, dass Diakon Angelo Luciani Gemeindeleiter in Gelterkinden werden wird.

Heftiges Wechseln bewegte das Dekanatsleben also. Folgen hatte das für die Zusammensetzung der Dekanatsleitung. Neu-alt ist Ludwig Hesse wieder Dekanatsleiter, der die Aufgaben im Team zusammen mit Eleonora Knöpfel, Peter Messingschlager und René

Hügin zu bewältigen versucht. Gab's sonst noch Wechsel? Ach ja, wir haben einen neuen Papst.

Über mangelnde Bewegung kann also wirklich nicht geklagt werden. Das Sich-Finden in neuen Teams und die Neuverteilung der Aufgaben haben viel Aufmerksamkeit nach Innen gelenkt. Die Kirche - auch in unserem Dekanat - braucht viel Energie für den eigenen Betrieb. Und auf allen Ebenen wird sie dabei von aussen kritisch beobachtet, Rom und Röschen sorgen für Pressepräsenz. „Was machen die?“ ist oft die Frage der Menschen, nicht „Was mache ich?“ Liegt es daran, dass der Versuch eines Dekanatsbibelkurses mangels Anmeldungen nicht zustande kam?

Die Frage nach Innen und Aussen beschäftigte die Dekanatsgemeinschaft auch in ihren Zusammenkünften. Nichtkatholische Kinder im Religionsunterricht? Zu welchen Bedingungen? Pastorale Dienste an Ausgetretenen? Zu welchem Preis? Ist das seelsorgerliche und verkündigende Wirken über den Horizont der Pfarreizugehörigkeit hinaus Dienstleistung, Diakonie oder Mission?

Die veränderte religiöse Sozialisation junger Menschen

stellt die Seelsorge vor neue Herausforderungen. Ein Schwerpunktthema dieses Jahres war die Gestaltung des Firmsakraments. Das Firmalter steigt, die Glaubenssubstanz schwindet; der Sinn des Sakraments erschliesst sich nur wenigen, und der liturgische Alphabetismus nimmt zu. Sorgfältig müssen wir also in Unterricht und Gestaltung sein.

Sorgfalt ist auch angesagt, wenn es um die Pflege der Gemeinschaft und der Spiritualität der Seelsorgenden geht. Die Gefahren, im unermüdlichen pastoralen Einsatz müde zu werden, sich selbst und uns gegenseitig aus den Augen zu verlieren und im Termindruck den Zugang zu den Quellen des Glaubens zu vergessen, drohen immer. Die Dekanatsweiterbildung stand drum auch unter dem Thema „Kreativität und Psychohygiene“ und war ‚frommer‘ als der Titel zunächst ahnen liess.

Macht die Arbeit in der Kirche noch Freude? Sie macht. Aber manchmal muss man die richtige Brille aufsetzen und darf sich auch durch grossen Lärm nicht ablenken lassen.

Der Vorstand des Dekanats Liestal:  
Ludwig Hesse, René Hügin, Eleonora Knöpfel,  
Peter Messingschlager

# 4 Finanzberichte

## 410 Kommentar zur Jahresrechnung

Die Rechnung 2005 schliesst mit einem Mehrertrag von Fr. 104'173.44. Das Budget hatte einen Mehrertrag von lediglich Fr. 9'500.00 vorgesehen. Das ergibt eine Verbesserung gegenüber dem Budget um Fr. 94'673.44. Der gute Ertrag der Steuern der juristischen Personen aus den Geschäftserträgen des Jahres 2003 hatten zur Folge, dass insgesamt Fr. 202'208.60 mehr an Steuern der juristischen Personen eintrafen als ursprünglich budgetiert gewesen war. Der Landeskirchenrat beschloss, den effektiven Mehrertrag von Fr. 437'198.79 wie folgt zu verwenden: Fr. 333'025.35 für

nicht budgetierte Abschreibungen der beiden Liegenschaften JBZ Seewen und Munzachstrasse 2 Liestal, der Rest wird dem Eigenkapital gutgeschrieben. Die Abschreibung scheint insofern sinnvoll, weil damit keine effektiven Ausgaben getätigt werden und die flüssigen Mittel für andere geplante Aufgaben der Landeskirche zur Verfügung stehen.

Die durchschnittliche Teuerung des Jahres 2004 betrug lediglich 0.9 %. Der Landeskirchenrat beschloss eine Teuerungszulage von 1 %, basierend auf den Löhnen von 2004. Die Teuerung von 0.6 % ist im Vorjahr nicht ausgeglichen worden.

## 411 Bilanz

	Rechnung 2005		Rechnung 2004	
	Soll	Haben	Soll	Haben
<b>AKTIVEN</b>				
<i>Flüssige Mittel</i>	<b>2'878'350.15</b>		<b>3'486'487.96</b>	
<i>Guthaben</i>	<b>1'220'274'51</b>		<b>933'146.09</b>	
Kassaobligationen	1'300'000.00		1'300'000.00	
Darlehen	5'140'000.00		4'267'500.00	
Liegenschaften Finanzvermögen	141'224.85		31'418.35	
<i>Anlagen</i>	<b>6'581'224.85</b>		<b>5'978'918.35</b>	
<b>Finanzvermögen</b>	<b>10'679'849.51</b>		<b>10'398'552.40</b>	
Immobilien	7.00		294'305.00	
Mobilien	1.00		1.00	
<i>Sachgüter</i>	<b>8.00</b>		<b>294'306.00</b>	
<b>Verwaltungsvermögen</b>	<b>8.00</b>		<b>294'306.00</b>	
<b>Transitorische Aktiven</b>	<b>32'000.00</b>		<b>2'485.00</b>	
<b>AKTIVEN</b>	<b>10'711'857.51</b>		<b>10'695'343.40</b>	
<b>PASSIVEN</b>				
<i>Laufende Verpflichtungen</i>		<b>249'333.99</b>		<b>183'941.06</b>
Baufonds Kirchgemeinden		3'163'821.65		3'302'222.65
Ausgleichsfonds		2'445'802.00		2'409'657.00
Quellensteuer zu Gunsten Kirchgemeinden		380'756.30		442'079.75
<i>Transitorische Passiven</i>		<b>2'100.00</b>		<b>2'260.00</b>
<b>Fremdkapital</b>		<b>6'241'813.94</b>		<b>6'340'160.43</b>
<i>Reserviertes Eigenkapital</i>		<b>1'933'009.81</b>		<b>1'922'322.65</b>
Vermögen		2'432'860.32		2'432'860'32
Mehrertrag 2005		104'173.44		
Vermögen per 31.12.2005		2'537'033.76		2'383'026.49
<b>Eigenkapital</b>		<b>4'470'043.57</b>		<b>4'355'182.97</b>
<b>PASSIVEN</b>		<b>10'711'857.51</b>		<b>10'695'343.40</b>

## 412 Erfolgsrechnung (1. Januar bis 31. Dezember 2005)

Die detaillierte Rechnung kann auf der Verwaltung bezogen werden.

	Rechnung 2005		Budget 2005		Rechnung 2004	
	Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag
<b>ZUSAMMENZUG NACH FUNKTIONEN</b>						
BEHÖRDEN, KOMMISSIONEN	748'842.29	434'672.50	742'900	434'400	559'340.80	262'654.40
VERWALTUNG	256'742.13	9'838.65	260'600	10'000	274'916.97	8'643.57
SEELSORGE UND DIAKONIE	1'970'999.67	294'077.30	2'168'500	313'100	1'756'391.28	271'634.07
ANDERSSPRACHIGENSEELSORGE	1'477'336.92	126'150.00	1'577'400	125'900	1'408'712.39	128'755.70
KIRCHGEMEINDEN	3'528'736.40		3'329'000		3'049'738.40	
BISTUM UND KIRCHE SCHWEIZ	529'679.75		539'700		512'724.20	
INSTITUTIONEN	672'280.74		555'700		802'614.30	
LIEGENSCHAFTEN	196'582.55	187'433.30	224'800	215'700	162'151.60	217'631.80
FINANZEN UND STEUERN	1'117'863.35	9'551'065.49	768'200	9'077'200	1'444'158.60	9'131'262.80
Total	10'499'063'80	10'603'237.24	10'166'800	10'176'300	9'970'748.54	10'020'582.34
Mehrertrag	104'173.44		9'500		49'833.80	
<b>SALDIERTE FUNKTIONSTOTALE</b>						
BEHÖRDERN, KOMMISSIONEN	314'169.79		308'500		296'686.40	
VERWALTUNG	246'903.48		250'600		266'273.40	
SEELSORGE UND DIAKONIE	1'676'922.37		1'855'400		1'484'757.21	
ANDERSSPRACHIGENSEELSORGE	1'351'186.92		1'451'500		1'279'956.69	
KIRCHGEMEINDEN	3'528'736.40		3'329'000		3'049'738.40	
BISTUM UND KIRCHE SCHWEIZ	529'679.75		539'700		512'724.20	
INSTITUTIONEN	672'280.74		555'700		802'614.30	
LIEGENSCHAFTEN	9'149.25		9'100			55'480.20
FINANZEN UND STEUERN		8'433'202.14		8'309'000		7'687'104.20
Total	8'329'028.70	8'433'202.14	8'299'500	8'309'000	7'692'750.60	7'742'584.40
Mehrertrag	104'173.44		9'500		49'833.80	
<b>ZUSAMMENZUG NACH KOSTENARTEN</b>						
PERSONALAUFWAND	3'311'922.45		3'570'200		3'031'946.50	
SACHAUFWAND	970'438.11		1'025'700		927'709.54	
PASSIVZINSEN	85'678.00		84'200		78'103.20	
ABSCHREIBUNGEN	341'854.35		24'000		524'566.00	
BEITRÄGE OHNE ZWECKBINDUNG	2'830'471.40		2'829'000		2'735'139.40	
ENTSCHÄDIGUNGEN AN GEMEINWESEN	1'596'087.75		1'418'000		1'029'180.20	
EIGENE BEITRÄGE	672'280.74		555'700		802'614.30	
EINLAGEN IN SPEZIALFINANZIERUNGEN	690'331.00		660'000		841'489.40	
STEUERN		3'896'270.40		3'500'000		3'834'339.60
VERMÖGENSERTRÄGE		342'730.55		395'700		382'107.70
ENTGELTE		106'308.05		97'900		102'333.29
RÜCKERSTATTUNGEN VON GEMEINWESEN		728'430.40		755'500		539'354.45
KANTONSBEITRAG		4'616'920.00		4'581'700		4'579'335.60
ENTNAHMEN AUS SPEZIALFINANZIERUNGEN		912'577.84		845'500		583'111.70
Total	10'499'063.80	10'603'237.24	10'166'800	10'176'300	9'970'748.54	10'020'582.34
Mehrertrag	104'173.44		9'500		49'833.80	

---

## 5 Institutionen

### 52 Stiftung zur Förderung kirchlicher Berufe

#### 521 Bericht des Stiftungsrates

Der Stiftungsrat behandelte im Berichtsjahr 2005 in einer Sitzung, welche im März stattgefunden hat, die laufenden Geschäfte. Es gingen ein Neugesuch (Ausbildung zur Religionspädagogin in Luzern) und ein Verlängerungsgesuch (Theologie auf dem Dritten Bildungsweg in Luzern) ein. Bei beiden Gesuchen

konnte der Stiftungsrat Beiträge sprechen. Eine seit Studiumsbeginn durch die Stiftung unterstützte Studentin konnte im Berichtsjahr ihr Theologiestudium erfolgreich abschliessen.

Über die finanzielle Situation der Stiftung orientiert die nachstehende Jahresrechnung.

Ivo Corvini, Präsident

#### 522 Rechnung der Stiftung

<b>Bilanz</b>	<b>2004</b>	<b>2005</b>
<i>Aktiven</i>		
Verrechnungssteuer	832.15	836.15
Sparkonto BLKB Arlesheim	26'714.11	28'838.34
Obligationen	100'000.00	100'000.00
Total Aktiven	127'546.26	129'674.49
<i>Passiven</i>		
Kreditoren (Verrechnungskonto Landeskirche)	5'150.00	10'550.00
Stiftungskapital	122'396.26	119'124.49
Total Passiven	127'546.26	129'674.49
Vermögensabnahme		- 3'271.77
<b>Erfolgsrechnung</b>		
<i>Aufwand</i>		
Stipendien	11'000.00	10'000.00
Bankspesen	80.70	260.72
Gebühren		400.00
Total Aufwand	11'080.70	10'660.72
<i>Ertrag</i>		
Zinserträge	2'377.50	2'388.95
Beitrag Landeskirche	5'000.00	5'000.00
Total Ertrag	7'377.50	7'388.95
Mehrertrag/Mehraufwand	- 3'703.20	- 3'271.77

---

## 53 Diözese Basel

### 531 Bericht des Bischöflichen Ordinariates



#### **Bischofsrat**

Der Bischofsrat ist das wichtigste Beratungsorgan des Bischofs. Dem Bischofsrat werden Entscheidungen und Vorhaben zur Beratung vorgelegt, welche Auswirkungen haben auf die Bistumsregionen, das ganze Bistum und auf den interdiözesanen und gesamtkirchlichen Bereich.

#### *Sitzungen und Tagungen*

Zusätzlich zu den eigenen, wöchentlichen Sitzungen und zwei Klausurtagungen (je drei Tage) hat der Bischofsrat an der Diözesanen Konferenz der Dekane und DekanatsleiterInnen, drei Sitzungen des Priesterrates, Rates der Diakone und Lientheologen/Innen und an drei Sitzungen des Seelsorgerates teilgenommen, dazu kommen für den Generalvikar u.a. zehn Sitzungen des Administrationsrates und der verschiedenen Diözesanen Stiftungen und Vereine.

#### *Die Bistumsleitung in Roggenburg D*

Die Bistumsleitung weilte vom 13. bis 16. Dezember 2005 im Prämonstratenserkloster Roggenburg in Bayern. Diese Tage dienten der Besinnung, der Entspannung, aber auch dem Gebet und der Meditation. Gemeinsam mit den Prämonstratensern beteten die Mitglieder der Bistumsleitung die Stundengebete, feierten eine Konventmesse in der prächtigen Barockkirche des Klosters und erhielten geistliche Impulse..

#### **Ökumene**

##### *Unterzeichnung der Charta Oecumenica*

Am Sonntag, den 23. Januar 2005, wurde in der Collégiale von St-Ursanne (Jura) im Rahmen eines ökumenischen Gottesdienstes die Charta Oecumenica unterzeichnet. Die Charta Oecumenica ist in ihrem Geist geprägt von den beiden Europäischen Ökumenischen Versammlungen von Basel (1989) und Graz (1997) mit der Absicht, die trotz aller Trennung gewachsene Gemeinschaft unter den Kirchen zu bewahren und fortzuentwickeln

Verschiedene Initiativen zur Umsetzung der Charta Oecumenica sind in unserem Bistum bereits lanciert worden.

#### **Bistumsjugend**

##### *Zusammen @ Olten*

Das 8. Jugendtreffen des Bistums Basel, fand am

Sonntag, 13. März 2005 in Olten statt.

Sonne statt Nebel, über 500 frohe Gesichter, Applaus und Lachen in der Marienkirche. Rennen um die Plätze in den Ateliers und eine besinnliche Stimmung im Schlussgottesdienst. Dies die eindrücklichen Momente des 8. Jugendtreffens des Bistums Basel.

##### *Basler Jugendkommission gegründet*

Am 21. Oktober 2005 wurde in Luzern die Basler Jugendkommission BJK gegründet. Bereits vor längerer Zeit wurde eine Arbeitsgruppe Jugendpastoral im Bistum Basel ins Leben gerufen, Ziel war die Schaffung einer Jugendkommission. Nun wurde dieses Ziel erreicht.

##### *Zielsetzungen der Basler Jugendkommission*

Die BJK ist dem Bischofsvikar für Jugend, Weihbischof Denis Theurillat zugeordnet, der im Auftrag des Bischofs die Zusammenarbeit mit den JugendseelsorgerInnen, der Bistumsleitung und insbesondere den Bistumsregionalleitungen sicherstellt.

Sie berät den Bischofsvikar für Jugend und kann durch ihn an die Bistumsleitung Anträge stellen und Empfehlungen unterbreiten.

Sie nimmt zusammen mit dem Bischofsvikar im Rahmen ihrer Zuständigkeiten die Planung und Koordination der Bestrebungen im Bereich Jugend im Bistum wahr.

Sie fördert die Kommunikation und die Kontakte zu den JugendseelsorgerInnen des Bistums und bearbeitet aktuelle jugendpastorale Fragen.

#### **Rom**

##### *Abschied von Papst Johannes Paul II.*

Am 2. April 2005 um 21.37 Uhr ist Papst Johannes Paul II. gestorben. Der in Polen geborene Johannes Paul stand der Römisch-katholischen Kirche mehr als ein Vierteljahrhundert vor. Er wurde 84 Jahre alt. Bischof Kurt Koch würdigte Papst Johannes Paul II. als „ein Papst voller Überraschungen“. (cf. [www.bistumbasel.ch/news](http://www.bistumbasel.ch/news))

Am Tag vor der Trauerfeier in Rom hat die Schweiz an einem Gedenkgottesdienst in der Dreifaltigkeitskirche Bern von Papst Johannes II. Abschied genommen. Der Präsident der SBK stellte das Papstwort „Habt keine Angst“ ins Zentrum seiner Predigt an der nationalen Trauerfeier. Der apostolische Nuntius begrüßte die gegen 1000 Gläubigen in der bis auf den letzten Platz besetzten Kirche und bezeichnete Johannes Paul II. als Zeugen für Frieden, Versöhnung, solidarische Gerech-

tigkeit und Hoffnung im Dienste der Menschen.

#### *Gruss an Papst Benedikt XVI.*

Am 19. April wählte das Konklave Joseph Kardinal Ratzinger zum neuen Papst Benedikt XVI. Erstmals seit 482 Jahren ist wieder ein Deutscher zum Papst gewählt worden. Am Donnerstag, 21. April 2005 feierte Diözesanbischof Msgr. Dr. Kurt Koch in der Kathedrale St. Urs + Viktor einen Dankgottesdienst zur Wahl von Papst Benedikt XVI.

Am 6. Mai 2005 begegneten Bischof Kurt Koch und der Generalvikar Papst Benedikt XVI. persönlich im Rahmen einer Audienz.

#### **Personelles**

##### *Bistumsregion St. Verena – neue Regionalverantwortliche*

Diözesanbischof Dr. Kurt Koch hat Frau Gudula Metzel-Vitalowitz zur Regionalverantwortlichen der Bistumsregion St. Verena ernannt. Sie folgte auf Robert Geiser, Regionalverantwortlicher, der sich im Sommer 2004 ad interim für die Bistumsregion St. Verena zur Verfügung stellte. Frau Gudula Metzel trat ihre Aufgabe am 1. September 2005 an. Am Vorabend des Martinstages (10. November 2005) wurde sie von Bischof Kurt Koch in der Martinskirche Egerkingen als neue Regionalverantwortliche für die Bistumsregion St. Verena in ihr Amt eingesetzt.

##### *Neue Personalverantwortliche*

Nachdem Ende Mai bekannt gegeben wurde, dass Herr Alois Reinhard, Personalverantwortlicher, eine neue Aufgabe in Luzern als Leiter der Seelsorgestelle im Betagtenzentrum Eichhof übernehmen wird, hatte Bischof Dr. Kurt Koch den bisherigen Bildungsverantwortlichen, Herr Dr. Fabian Berz, zum neuen Personalverantwortlichen, mit Dienstantritt am 1. November 2005 ernannt.

Zudem wurde Domkanzler Robert Geiser bis Ende 2005 an Stelle der für längere Zeit krankheitshalber Abwesenden, Frau Luisa Heislbetz, als Personalverantwortlicher ad interim eingesetzt.

##### *Jubiläen und Abschied*

Am 15. September 2005 feierte die Ordinariatsgemeinschaft verschiedene Jubiläen und Verabschiedungen von Mitarbeitenden. Infolge Pensionierung wurde Michel Berry, Verantwortlicher für Druck und Versand, nach 19 Jahren im Bischöflichen Ordinariat verabschiedet. Alois Reinhard wurde aufgrund seines Wechsels in eine neue Aufgabe nach 22 Jahren Dienst im Bischofsvikariat Personal und Bildung verabschiedet.

Dienstjubiläen feierten Frau Judith Späti-Flury (30 Jahre) und Hans Stauffer (20 Jahre). Sr. Assumpta Hofstetter, Verwalter Edwin Villiger, Generalvikar P. Roland-B. Trauffer, Offizial Peter Schmid, Christine Rammensee, Fabian Berz, Michele Grosso, Theresia Gehle, Kanzleisekretär Hans Stauffer und dem Informationsbeauf-

tragten Hans-E. Ellenberger konnte zu runden Geburtstagen gratuliert werden.

##### *Druck und Versand*

Als Nachfolger für Michel Berry trat am 15. August 2005 Michele Grosso als neuer Verantwortlicher für Druck und Versand sein Amt an.

#### **Seelsorge an Seelsorgenden**

##### *Neue Dienstleistung für Seelsorgende*

Das Bistum Basel hat eine neue Dienstleistung für Seelsorgende geschaffen: „Seelsorge an Seelsorgenden“. Drei Fachpersonen aus der Seelsorge stehen ihren Kolleginnen und Kollegen als Ratgebende zur Verfügung. Auf den ersten November wurde diese Aufgabe P. Peter Traub, Andrea Gross-Riepe und Hansjörg Frick übertragen.

#### **Feier der Goldenen Hochzeiten**

Bischof Kurt Koch hat alle jene Paare, die im laufenden Jahr ihr goldenes Ehejubiläum feiern können für Samstag, 8. Oktober 2005 zu einem Gottesdienst eingeladen und es kamen Hunderte. Die Kathedrale war bis auf den letzten Platz besetzt.

#### **Röschenz**

##### *Eine schmerzvolle Erfahrung ...*

Seit Monaten erscheinen fast täglich Medienberichte über den «Fall Röschenz», zur Wahrnehmung der Verantwortung durch die Leitung des Bistums Basel und über den Widerstand des Kirchengemeinderates von Röschenz gegen Bischof Kurt Koch und dessen Generalvikar. Das Bistum Basel verhielt sich sehr zurückhaltend, was die Äusserungen von Priester Franz Sabo, des Kirchengemeinderates Röschenz und die Medienkommentare betraf, weil es die Meinung vertritt, dass über Angelegenheiten, die ein Personaldossier betreffen, nicht in der Öffentlichkeit gesprochen wird.

Berichte über die Treffen von Bischof Kurt Koch mit Delegationen der Kirchengemeinde St. Anna Röschenz am 28. Mai 2005 und mit dem Kirchengemeinderat am 28. August und die verschiedenen Schreiben an die Seelsorgenden des Bistums und die Communiqués finden sich auf der Homepage des Bistums unter „News“.

##### *Solidarität mit Bischof und Bistumsleitung*

- Priesterrat und Rat der Diakone, Lientheologinnen und Lientheologen

Der Priesterrat und der Rat der Diakone, Lientheologinnen und Lientheologen verabschiedete einstimmig eine Solidaritätserklärung für Bischof Kurt Koch und die Bistumsleitung in der Sache „Röschenz“.

- Seelsorgerat

Der Vorstand des Seelsorgerates kann den haltlosen Angriffen auf die Person von Bischof Koch und auf die Kirche nicht länger zusehen und sah sich veranlasst, ihm öffentlich das Vertrauen auszusprechen: „Wir ste-

hen einhellig hinter dem Handeln von Diözesanbischof Kurt Koch und der Bistumsleitung.“

- Domkapitel

Das Domkapitel der Diözese Basel hat zu den Ereignissen in Röschenz eine „Erklärung“ abgegeben und sich darin an die staatskirchenrechtlichen Gremien gewandt, diese daran zu erinnern, dass es zu ihrem Selbstverständnis gehöre, die Verfassung und das Wesen der römisch-katholischen Kirche zu respektieren.

### **„Perspektiven im Bistum Basel 2005“**

80 Teilnehmer haben über das Wochenende 22/23. Oktober 2005 die Dialog-Veranstaltung „Perspektiven im Bistum Basel 2005 in Baden-Wettingen“ (PiBB 2005) zum Abschluss gebracht. Neun PiBB-Themengruppen diskutierten die von ihnen vorbereiteten „Perspektivanalysen“ mit je zwei Vertretern der Bistumsleitung. - Die Dialogveranstaltung verstand sich als Weiterführung der „Tagsatzung im Bistum Basel“, die 1998 in Luzern und 2001 in Bern stattgefunden hatte. Sie fand in ihrer erneuerten Form zum ersten Mal statt.

### **Staatskirchenrechtliche Gremien**

*Synode Basel-Landschaft. Plädoyer für die Einheit in der Kirche*

Votum des Generalvikars in Anwesenheit des Diözesanbischofs, bei der a.o. Synode der Römisch-Katholischen Landeskirche Basel-Landschaft am 31. Oktober 2005 in Liestal BL, zum Verhältnis Bistum und staatskirchenrechtliche Institutionen.

*Synode Aargau: Bischof Kurt Koch stand der Synode mit Humor Red und Antwort*

Vor dem Parlament (Synode) der Aargauer Katholiken hat Bischof Kurt Koch am Mittwoch, 3. November 2005 Stellung zu Reformen in der Kirche bezogen

### **Grosses Gesprächsforum**

Am Samstag, 3. Dezember 2005 trafen sich die Vertretungen der staatskirchenrechtlichen kantonalen Exekutiven und die Mitglieder der Bistumsleitung zum Grossen Gesprächsforum im Bischöflichen Ordinariat, Solothurn. Unter dem Vorsitz des Generalvikars fand an dieser alljährlich stattfindenden Begegnung neben dem allgemeinen Informationsaustausch eine angeregte Diskussion zum Pastoralen Entwicklungsplan statt.

### **Eine Million Sterne**

Am Sonntag 18. Dezember 2005 erstrahlte das Bischöfliche Ordinariat in Solothurn im Glanze von 800 Kerzen im Rahmen der Aktion «Eine Million Sterne» Mitarbeitende und deren Angehörige besammelten sich am Sonntag im Bischöflichen Ordinariat zu einer grossen und aufwändigen Aktion. Genau nach Mass wurden 800 Kerzen verteilt auf alle Fenstersimse, Geländer und entlang aller Wege vor dem Ordinariat. Der bischöfliche Kanzler Dominique Bussmann hatte die Aktion minutiös vorbereitet und exakte Pläne vorgelegt. Mit dem Entzünden all dieser Kerzen, was eine echt besinnliche Aufgabe war, entstand um das Gebäude eine einmalige Stimmung.

### **Dankeschön**

Unsere Diözese Basel ist und versteht sich als Teil der Universalkirche und will so die ihr zukommende Verantwortung in der schweizerischen Gesellschaft und darüber hinaus wahrnehmen. Unser Diözesanbischof mit den Weihbischöfen, die Bistumsregionalleitungen, die Bereichsleitungen im Bischöflichen Ordinariat und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben dies in engagierter Verantwortung und mit bewundernswertem Einsatz auch im Jahr des Herrn 2005 umgesetzt.

P. Dr. Roland-B. Trauffer OP  
Generalvikar

---

## 54 Römisch-Katholische Zentralkonferenz

Die Römisch-Katholische Zentralkonferenz der Schweiz Die Römisch-Katholische Zentralkonferenz der Schweiz (RKZ) ist der Zusammenschluss der kantonalkirchlichen Körperschaften und Organisationen. Wie jedes Jahr hielt sie auch 2005 insgesamt vier Plenarversammlungen ab: Am 18./19. März in Neuenburg, am 24./25. Juni in Zug, am 23./24. September in St. Gallen und am 25./26. November in Zürich. Das Präsidium traf sich zu insgesamt 8 Sitzungen.

### *Statuarische Geschäfte*

Auch wenn die regelmässig wiederkehrenden Geschäfte der RKZ unspektakulär sind und im Berichtsjahr nicht für Überraschungen sorgten, geben sie doch den Rahmen vor, in dem sich die einzelnen Entscheidungen der Konferenz bewegen:

Im März wurde die Jahresrechnung genehmigt. Einmal mehr beschäftigte sich die Konferenz in diesem Zusammenhang mit der Tatsache, dass nicht alle Mitglieder den finanziellen Verpflichtungen nachkommen und sich der gesamtschweizerischen Solidarität teilweise entziehen. So wurde einerseits konstatiert, dass auf gesamtschweizerischer Ebene mehr Mittel nötig wären, um angemessen auf die Veränderungen in der Kirche und ihrem gesellschaftlichen Umfeld zu reagieren. Andererseits wurde festgehalten: Substanzielle Erhöhungen werden nur möglich, wenn alle die vereinbarten Beiträge leisten.

Im Juni wurde bei der Festlegung der Beiträge für das Folgejahr eine moderate Erhöhung der Zielsumme beschlossen. Sie erlaubt es der RKZ, die Umstellungen zu verkraften, die die neue Regelung der Zusammenarbeit mit der «Fédération romande catholique romaine» mit sich bringt, und zugleich den Verpflichtungen gegenüber den mitfinanzierten Institutionen der katholischen Kirche in der Schweiz nachzukommen.

Im September wurde das Budget 2006 genehmigt. Es sollen etwas mehr Mittel zur Verfügung gestellt werden, um Entwicklungen zu unterstützen, die sich aus dem PaPriKa-Bericht ergeben.

Im November wurde Gabriele Manetsch, Präsidentin des Kirchenrates Basel-Stadt, für weitere zwei Jahre als Präsidentin der RKZ wiedergewählt. Ebenso wurden die übrigen Mitglieder des Präsidiums für die Amtsdauer 2006-2007 bestätigt. Zudem wurden die acht Vertreter der RKZ in der Gemischten Expertenkommission Inland FO/RKZ (GEKI) für die Amtsperiode 2006-2009 gewählt. Diese Kommission erarbeitet im Auftrag von Fastenopfer und RKZ unter Einbezug der Schweizer

Bischofskonferenz die Anträge für die Zuweisung der Mittel aus dem Mitfinanzierungskredit der RKZ (2005: Fr. 5'870'000) und dem Inlandteil des Fastenopfers (2005: Fr. 2'750'000). Ihre Mitglieder übernehmen damit nicht nur Verantwortung für den zielgerichteten und haushälterischen Mitteleinsatz für den grössten Ausgabenposten im Budget der RKZ, sondern gestalten auch die Entwicklung des kirchlichen Lebens auf gesamtschweizerischer und sprachregionaler Ebene mit.

### *Dialog mit Vertretern der Kirchenleitung*

Im Verlauf des Jahres 2005 kam es zu etlichen Begegnungen mit Vertretern der Kirchenleitung. So führte eine Delegation des Präsidiums der RKZ im Januar in Bern ein erstes Gespräch mit dem neuen Apostolischen Nuntius, S.E. Francesco Canalini. Im von grosser Offenheit geprägten Gedankenaustausch wurde die Wichtigkeit der Zusammenarbeit der RKZ mit der Bischofskonferenz und die Pflege gegenseitiger, von Vertrauen geprägter Kontakte betont. Herausgestellt wurde auch die Bedeutung einer guten Balance zwischen dem Respekt vor der Vielfalt der staatskirchenrechtlichen Strukturen und der notwendigen Koordination innerhalb der katholischen Kirche in der Schweiz.

An den verschiedenen Plenarversammlungen konnte die RKZ folgende Mitglieder der Bischofskonferenz und kirchliche Verantwortliche für Bistumsregionen als Gäste oder Referenten begrüssen: Mgr. Ivo Fürer (St. Gallen), Mgr. Paul Vollmar (Zürich) und Mgr. Amédée Grab (Chur), Bischofsvikar Jean-Jaques Martin (NE) und Generalvikar Remy Berchier (VD). In besonders guter Erinnerung wird vielen der Empfang durch den scheidenden Bischof von St. Gallen, Mgr. Ivo Fürer, bleiben. In seiner Ansprache erinnerte er an das 40-jährige Konzils- und das 30-jährige Synodenjubiläum. Zugleich betonte er, wie wichtig offene Türen, ausreichende Zeit zu Begegnung und Austausch sowie klare Aufgabenteilungen für die Zusammenarbeit in der Kirche, mit den staatskirchenrechtlichen Organen sowie mit staatlichen Behörden sind.

Im Rahmen einer Präsidiumssitzung fand schliesslich ein intensiver Gedankenaustausch mit dem Präsidenten der Schweizer Bischofskonferenz, Mgr. Amédée Grab, statt. Dies ist das Ergebnis einer Vereinbarung, dass ein Mitglied des Präsidiums der Bischofskonferenz die Kontakte mit der RKZ pflegt. In seiner Standortbestimmung sprach Mgr. Grab drei Problemfelder an: Die Entwicklung der Kirchenfinanzen, das Verhältnis zwischen den kirchenrechtlichen Autoritäten und den staatskirchenrechtlichen Strukturen sowie den Wunsch mancher Mitglieder staatskirchenrechtlicher Gremien

nach pastoraler Mitsprache über ihre eigene Zuständigkeit hinaus.

Auf nationaler Ebene jedoch bezeichnete der Präsident der Bischofskonferenz die Zusammenarbeit als exzellent und wies darauf hin, dass die Schweizer Bischofskonferenz das sogenannte «duale System» und dessen Vorteile nie in Frage gestellt hat. Kritische Hinweise betrafen stets Einzelfragen bezüglich der Zuständigkeit in pastoralen und personellen Belangen. Was das Problem der teilweise unvollständigen finanziellen Solidarität betrifft, betonte Bischof Grab die Zeichen der Hoffnung bezüglich eines stärkeren Engagements der Katholiken im Kanton Schwyz. Zugleich stellte er in Aussicht, dass er Gespräche und Verhandlungen mit jenen Diözesen anregen wird, die bisher nicht voll an den Lasten partizipieren.

#### *«PaPriKa» - Pastorale und finanzielle Perspektiven für die nächsten Jahre*

Ein wichtiges Resultat einer intensiveren und verbindlicheren Zusammenarbeit zwischen Bischofskonferenz, RKZ, Fastenopfer sowie der inländischen Mission ist der sogenannte «PaPriKa»-Bericht, der seit 2002 gemeinsam erarbeitet und im September 2005 mit ausdrücklicher Zustimmung der Bischofskonferenz veröffentlicht wurde.

Der Titel «Klärung der Aufträge und Bündelung der Kräfte» macht das Hauptanliegen deutlich: Pastorale Prioritäten und finanzielle Realitäten können nur miteinander in Einklang gebracht werden, wenn alle zusammenarbeiten. Die Leitworte des thematischen Teils des Berichtes: «menschlich, gewinnend, profiliert und dialogisch Kirche sein» entwerfen ein positives, weltzugewandtes Bild von Kirche. Je besser die mitfinanzierten Institutionen dem entsprechen, desto einfacher wird es, für ihre Arbeit auch die notwendigen Mittel bereit zu stellen.

Die Mitfinanzierungsgremien werden ermutigt, dem Gärtchendenken und der Mentalität der Besitzstandswahrung entgegen zu treten. Aber auch die Kantonalkirchen und Diözesen werden aufgefordert, für Zusammenarbeit und Solidarität einzutreten und den Finanzbedarf für die überpfarreilichen, überkantonalen und überdiözesanen Aufgaben deutlich stärker zu berücksichtigen.

Bezüglich der Umsetzung plädiert die RKZ für ein konsequentes, koordiniertes und schrittweises Vorgehen. Obwohl seit Jahren davon die Rede ist, dass die Mittel nicht ausreichen, um alle Wünsche zu erfüllen, geht die Schere zwischen dem Finanzbedarf und dem, was zur Verfügung steht, immer weiter auf. Man wird wohl nicht darum herumkommen, noch einschneidendere Massnahmen zu ergreifen, als jene, die der Bericht empfiehlt. Zugleich gilt es, sich vom Finanzdruck auf nationaler Ebene nicht in die Resignation treiben lassen.

Unser Land und unsere Kirche sind insgesamt finanziell nach wie vor gut gestellt. Zudem wird auf gesamt-

schweizerischer Ebene sehr viel gute, seriöse, innovative und überzeugende Arbeit geleistet.

#### *Gesellschaft, Religion und Kirche im Umbruch*

Der «rote Faden» für die thematischen Teile der Plenarversammlungen war der tiefgreifende Umbruchprozess, in dem sich Gesellschaft und Religiosität zu Beginn des 21. Jahrhunderts befinden. Dieser wird das Gesicht der katholischen Kirche und ihre Stellung in der Religionslandschaft in der Schweiz verändern. Der Wandel betrifft auch das Verhältnis zwischen der Kirche als Institution und ihren Mitgliedern sowie das Verhältnis zwischen Kirche, Gesellschaft und Staat.

Aus diesem Grund liess sich die RKZ im März über die Detailauswertung der Volkszählung 2000 zur religiösen Situation informieren. Durch den Vergleich mit den Zahlen aus dem Jahr 1970 wurde deutlich, wie tiefgreifend die Veränderungen sind, die innerhalb der letzten Generation stattgefunden haben. Bezogen auf die zunehmende Zahl von Personen, die sich als keiner Religionsgemeinschaft zugehörig deklarieren oder die entsprechende Frage unbeantwortet lassen, veranschaulichen die statistischen Erhebungen das kulturelle Phänomen der nicht institutionell gebundenen Religion und die zunehmende Zahl von «Sympathisanten» der Kirche, die z.T. formell noch Mitglieder sind oder bei Gelegenheit mit der Kirche in Kontakt treten, sich aber der Gemeinschaft nicht mehr zugehörig fühlen.

An der nachfolgenden Versammlung referierte Dr. Alfred Dubach, scheidender Leiter des Schweizerischen Pastoralsoziologischen Instituts in St. Gallen, über «Ein neues Modell von Religion». Ausgangspunkt war die These: «Windmühlen kann in der Kirche nur bauen, wer in der Lage ist, die Strömungsprofile der Winde in der heutigen Gesellschaft zu lesen.» Zu diesen Profilen gehört die Identitätsfindung über Kommunikation: Alles - auch Gott - muss heute kommunikativ verhandelt werden. Dies gilt insbesondere für Jugendliche und junge Erwachsene. Entsprechend hat die Kirche nur Zukunftschancen, wenn sie sich auf diese Kommunikation einlässt und nicht bloss Gefolgschaft gegenüber einem konfessionellen Bekenntnis fordert.

Das neue Modell von Religion ist demzufolge häufig nicht mehr von institutionell-kirchlicher Verbindlichkeit und Verbundenheit geprägt. Gefragt ist Religion als Ressource für gelingendes Leben. Die rituelle Begleitung bei Übergängen des Lebens ist daher der Hauptgrund für die Kirchenmitgliedschaft, deren Motive so vielfältig geworden ist, dass man von den Kirchen als «religiösen Mehrzweckverbänden» sprechen könne. Eine Kirche hingegen, die nur auf jene setzt, die sich exklusiv an den Überzeugungen und Ansprüchen ihrer Autoritäten orientieren, ist der Gefahr ausgesetzt, eine in sich geschlossene, nach eigenen Gesetzen gebaute Welt zu werden und den Bezug zum realen Leben und seiner Dynamik zu verlieren.

Anlässlich der Herbstversammlung schliesslich standen die diözesanen Konzepte zum Aufbau von Seelsorge-Einheiten im Zentrum. Gründe für das Entstehen dieser neuen Strukturen ist der gesellschaftliche Wandel hin zu mehr Mobilität, der gestiegene Bedarf nach individueller bzw. zielgruppengerechter Seelsorge, die von Teams für mehrere Pfarreien besser gewährleistet werden kann, sowie der Mangel an Seelsorgern, v.a. an Priestern. Der Aufbau von Seelsorge-Einheiten über die traditionellen Pfarrei- und Gemeindegrenzen hinaus ist somit eine der Antworten auf die erwähnten gesellschaftlichen und kirchlichen Umbrüche.

#### *RKZ 2015 – mittelfristige Perspektiven für die Zentralkonferenz*

Da die Veränderungsprozesse auch die kantonalkirchlichen Organisationen und ihre Zusammenarbeit in der RKZ herausfordern, angesichts der «Zeichen der Zeit» neue Fragen zu stellen und neue Antworten zu formulieren, hat die RKZ eine Arbeitsgruppe eingesetzt, die mittelfristige Perspektiven für die Entwicklung der Zentralkonferenz erarbeiten soll. Diese hat sich den Arbeitstitel «RKZ 2015» gegeben. Erste Ergebnisse ihrer Arbeit sind im Jahr 2006 zu erwarten

Daniel Kosch, Generalsekretär  
Gabriele Manetsch, Präsidentin



Lie ST & L Markus Weber 2005

# 6 Anhang

## 61 Behörden-Verzeichnis

### 611 Legislative (Synode)

#### Abgeordneten-Verzeichnis

14. Amtsperiode von 2005 bis 2009 (Stand 31.12.2005)

#### Pastoralkonferenz BL (8)

Bieger	Josef	Bündtenweg 60	4102	Binningen
Hügin	René	Tramstrasse 55	4132	Muttenz
Jaeggi	Stefan	Bäumliweg 6	4254	Liesberg Dorf
Luciani	Angelo	Neumattstrasse 73	4455	Zunzgen
Malsbender	Norbert	Mittlererfeldweg 5	4124	Schönenbuch
Merz	Josef	Baumgartenstrasse 19	4410	Liestal
Wyss	Alex	Kirchgasse 3	4153	Reinach
Zimmermann	Béatrice	Blauenstrasse 1/4	4127	Birsfelden

#### Kirchgemeinde Aesch (4)

Kamer	Ruth	Ziegelbündtenweg 29	4147	Aesch
Labhart	Yolanda	In den Saalbündten 5	4147	Aesch
Lenherr	Viktor	Schartenfluhweg 41	4147	Aesch
Schläfli	Paul	Fiechtenweg 4	4147	Aesch

#### Kirchgemeinde Allschwil (5)

Corvini	Ivo	Burgfelder mattweg 6	4123	Allschwil
Gürtler	Valérie	Wirtsgartenweg 18	4123	Allschwil
Jetzer	Willi	Baslerstrasse 191	4123	Allschwil
Kissling	Martin	Herrenweg 31	4123	Allschwil
Oppliger	Mathilde	Burgfelder mattweg 26	4123	Allschwil

#### Kirchgemeinde Arlesheim (3)

Husi	Werner	Bruggweg 44	4144	Arlesheim
Kopp	Enrichetta	Waldstrasse 60	4144	Arlesheim
Weishaupt	Bruno	Ziegelackerweg 26	4144	Arlesheim

#### Kirchgemeinde Binningen-Bottmingen (5)

Baumgartner	Rita	Florastrasse 26	4102	Binningen
Boos	Rudolf	Im Marteli 11	4102	Binningen
Fontana	Jean Albert	Holeeholzweg 60	4102	Binningen
Schmid	Rose-Marie	Parkstrasse 24	4102	Binningen
Setz	Peter	Rebgasse 37	4102	Binningen

#### Kirchgemeinde Birsfelden (3)

Büchler	Christa	Liestalerstrasse 2	4127	Birsfelden
Fischer	Marie-Thérèse	Friedhofstrasse 41	4127	Birsfelden
Zahno	Theo	Buchenstrasse 16	4127	Birsfelden

#### Kirchgemeinde Blauen (1)

Jermann	Brigitte	Emmenweg 10	4223	Blauen
---------	----------	-------------	------	--------

#### Kirchgemeinde Brislach (2)

Hügli	Hans	Zwingenstrasse 16	4225	Brislach
Ruf	Anna Maria	Lärchenweg 4	4225	Brislach

**Kirchgemeinde Burg (1)**

Ansel	André	Gassweg 12	4117 Burg
-------	-------	------------	-----------

**Kirchgemeinde Dittingen (1)**

Bron	Käthi	Dorfstrasse 12b	4243 Dittingen
------	-------	-----------------	----------------

**Kirchgemeinde Duggingen (1)**

von Runkel	Markus	Sennenmattweg 14	4202 Duggingen
------------	--------	------------------	----------------

**Kirchgemeinde Ettingen (2)**

Hügin	Doris	Im Nebengraben 6b	4107 Ettingen
Rippstein	Astrid	Im Hinterstück 14	4107 Ettingen

**Kirchgemeinde Frenkendorf-Füllinsdorf (3)**

Barth	Margrith	Schwirtenstrasse 14	4414 Füllinsdorf
Sieber	Renate	Poolstrasse 29	4414 Füllinsdorf
Weidmann	Sonja	Grundackerstrasse 41	4414 Füllinsdorf

**Kirchgemeinde Gelterkinden (3)**

Bölsterli	Marie-Louise	Brunngasse 4	4463 Buus
Müller	Willy	Mühleweg 20	4467 Rothenfluh
von Arb	Urs	Hofmattstieg 3	4466 Ormalingen

**Kirchgemeinde Grellingen (1)**

Dill	Werner	Oberdorf 7	4203 Grellingen
------	--------	------------	-----------------

**Kirchgemeinde Laufen (3)**

Aeschi	Margrith	Hauptstrasse 28	4242 Laufen
Christ	Ruth	Langhagweg 9	4242 Laufen
Schmidlin	Kilian	St. Martinsweg 4	4242 Laufen

**Kirchgemeinde Liesberg (2)**

Meyer	Ulrike	Ochsengasse 4	4254 Liesberg Dorf
Orlandi	Justa	Hintere Gasse	4254 Liesberg Dorf

**Kirchgemeinde Liestal (6)**

Aufderegg	Klaus	Sommerhaldenweg 4	4410 Liestal
Fraefel	Stefan	Frenkenstrasse 28	4410 Liestal
Furrer	Alfons	Gstöckstrasse 11	4410 Liestal
Heule	Felix	Nelkenring 5	4416 Bubendorf
Preston	Béatrice	Römerweg 4	4410 Liestal
Thaler	Erika	Moosmattstrasse 20	4416 Bubendorf

**Kirchgemeinde Münchenstein (3)**

Locher	Jeanne	Schulackerstrasse 96	4142 Münchenstein
Müller	Urs	Drosselstrasse 6	4142 Münchenstein
Segginger	René	Melchior Berri-Strasse 16	4142 Münchenstein

**Kirchgemeinde Muttenz (4)**

Hegi	Elke	Lachmattstrasse 79	4132 Muttenz
Käser	Severin	Lachmattstrasse 19	4132 Muttenz
Paganini	Pio	Unterwartweg 33	4132 Muttenz
Vizzaccaro	Maria Pia	Lachmattstrasse 79	4132 Muttenz

**Kirchgemeinde Nenzlingen (1)**

Stress	Guido	Sormatte 7	4224 Nenzlingen
--------	-------	------------	-----------------

**Kirchgemeinde Oberwil (3)**

Amrein	Maria	Bielstrasse	4104 Oberwil
Enz	Annelies	Weierweg 2	4104 Oberwil

Meier	Hans	Föhrenstrasse 4	4104 Oberwil
<b>Kirchgemeinde Pfeffingen (2)</b>			
Huwiler	Karl	Moosackerweg 38	4148 Pfeffingen
Schelling	Monika	Helgenmattweg 3	4148 Pfeffingen
<b>Kirchgemeinde Pratteln-Augst (4)</b>			
Bärenfaller	Reto	Im Baumgarten 5	4302 Augst
Brunner	Urs	Oberfeldstrasse 1	4133 Pratteln
Peroncini	Annarita	Muttenserstrasse 89/4	4133 Pratteln
Reber	U		
<b>Kirchgemeinde Reinach (5)</b>			
Hiltmann	Bruno	Hinterbergweg 8	4153 Reinach
Hofstetter	Anni	Falkenstrasse 9	4153 Reinach
Lucco	Argo	Eremitagestrasse 6	4153 Reinach
Schwitter	Rita	Im Stockacker 37	4153 Reinach
Staub	Philip	Im Pfeiffengarten 7	4153 Reinach
<b>Kirchgemeinde Roggenburg (1)</b>			
Baumgartner	Margrit	Sägemühle	2814 Roggenburg
<b>Kirchgemeinde Röschenz (2)</b>			
Cueni	Bernhard	Unterdorfstrasse	4244 Röschenz
Schlöter	Karl	Fichtenweg 1	4244 Röschenz
<b>Kirchgemeinde Schönenbuch (1)</b>			
Tuor	Alice	Ledermattweg 6	4124 Schönenbuch
<b>Kirchgemeinde Sissach (4)</b>			
Cassidy	Claudia	Bergweg 28	4450 Sissach
Lack	Erwin	Sevenweg 2	4450 Sissach
Ponti	Patricia	Hardstrasse 9	4455 Zunzgen
Zihlmann	Martin	Gerbegässli 1	4450 Sissach
<b>Kirchgemeinde Therwil (4)</b>			
Dhaemer	Jan	Bammertackerweg 29	4105 Biel-Benken
Gschwind	Helen	Mühleweg 4	4106 Therwil
Heinis	Thomas	Fichtenrain 29	4106 Therwil
Säuberli	Henry	Eichgasse	4105 Biel-Benken
<b>Kirchgemeinde Wahlen (2)</b>			
Halbeisen	Martin	Kundmattweg 21	4246 Wahlen
Schnell	Violetta	In den Zweigen 6	4246 Wahlen
<b>Kirchgemeinde Waldenburgertal (3)</b>			
Gysin	Christoph	Zum Holdensteg 2	4434 Hölstein
Muheim	Eva	Ruchacherweg	4418 Reigoldswil
Steffen	Karl	Langenbaumweg 12	4434 Hölstein
<b>Kirchgemeinde Zwingen (2)</b>			
Scherrer	Silver	Alfred Scherrer-Strasse 6	4222 Zwingen
Schott	Doris	Kugelweg 2	4222 Zwingen

---

## 612 Exekutive (Landeskirchenrat)

### Präsident

Zwick Peter Heiligholzstrasse 57 4142 Münchenstein

### Vize-Präsidentin

Furrer Rita Sulzbergerstrasse 15 4410 Liestal

### Mitglieder

Equey Albert Feldstrasse 25 4123 Allschwil

Gubler Kristin Saalweg 8 4242 Laufen

Klemm Maria Im Baumgarten 7 4302 Augst

Terrier Felix Rheinstrasse 20b 4410 Liestal

Tietze Gabriele Reckholderstrasse 48 4222 Zwingen

---

## 613 Verwaltung



Römisch-katholische Landeskirche  
des Kantons Basel-Landschaft  
Postfach 150  
4410 Liestal

Domizil:  
Munzachstrasse 2, 4410 Liestal

Telefon: 061 921 94 61  
Fax: 061 922 11 63  
E-Mail: [verwaltung@kathbl.ch](mailto:verwaltung@kathbl.ch)  
Web-Seite: [www.kathbl.ch](http://www.kathbl.ch)

Verwalter: Franz Schaub  
Assistentin: Jeannette Gemperle



---

## 614 Informationsbeauftragter



Markus R. Weber  
Informationsbeauftragter  
Rütistrasse 26  
4103 Bottmingen

Telefon: 061 303 03 45  
Fax: 061 303 03 46  
Natel: 079 667 85 12  
E-Mail: [information@kathbl.ch](mailto:information@kathbl.ch)

---

## 615 Kommissionen

### Büro der Synode (5 Mitglieder)

#### Präsident

Corvini Ivo Burgfelderweg 6 4123 Allschwil

#### Vizepräsidentin

Hegi Elke Lachmattstrasse 79 4132 Muttenz

#### Protokollführerin

Labhart Yolanda In den Saalbündten 5 4147 Aesch

#### Stimmzähler

Hügin René Tramstrasse 55 4132 Muttenz

Schwitter Rita Im Stockacker 37 4153 Reinach

### Prüfungskommission (7 Mitglieder)

#### Präsident

Lenherr Viktor Scharfenfluhweg 41 4147 Aesch

#### Mitglieder

Fontana Jean Albert Holeeholzweg 60 4102 Binningen

Fraefel Stefan Frenkenstrasse 28 4410 Liestal

Halbeisen Martin Kundmattweg 20 4246 Wahlen

Husi Werner Bruggweg 44 4144 Arlesheim

Lack Erwin Sevenweg 2 4450 Sissach

Wyss Alex Kirchgasse 3 4153 Reinach

### Beratungs- und Aufsichtskommission der Eheberatungsstelle

#### Präsidentin

Klemm Maria Im Baumgarten 7 4302 Augst

### Stiftung zur Förderung kirchlicher Berufe

#### Präsident

Corvini Ivo Burgfelderweg 6 4123 Allschwil

### Kommission "Arbeitswelt in Bedrängnis"

#### Präsident

Segginger René Melchior Berri-Strasse 16 4142 Münchenstein

### Bausubventionen-Kommission

#### Präsident

Schöb Peter W. Haldenweg 8 4144 Arlesheim

### Prüfungskommission für Baufragen

Thilges Camill Bollwerkstrasse 124 4102 Binningen

### Katechetische Kommission

#### Präsidentin

Marku Diana Im Wilacker 18 4106 Therwil

---

## 616 Vertretungen und Delegationen des Landeskirchenrates

### Diözesankonferenz des Bistum Basel

Zwick Peter 4142 Münchenstein

### Römisch-Katholische Zentralkonferenz der Schweiz (RKZ)

Gubler Kristin 4242 Laufen  
Zwick Peter 4142 Münchenstein

### Finanzkommission des Bistum Basel und Landeskirchenkonferenz

Equey Albert 4123 Allschwil  
Zwick Peter 4142 Münchenstein

### migratio

Schaub Franz 4107 Ettingen

### Ausländerdienst Baselland (ALD)

Zanoni Adriano 4147 Aesch

### Stiftung zur Förderung kirchlicher Berufe

Klemm Maria 4302 Augst

### Augustinus-Verein

Bachmann Albert 4127 Birsfelden

### Overall

Tietze Gabriele 4222 Zwingen

### Vorstand Caritas Basel-Stadt

Klemm Maria 4302 Augst

### Stiftungsrat Aeneus Silvius-Stiftung

Müller Urs 4142 Münchenstein

### Stiftungsrat St. Heinrich-Stiftung

Schaub Franz 4107 Ettingen  
von Runkel Michael 4202 Duggingen

### Stiftungsrat Centre St-François

Saillen Jean-Michel 4132 Muttenz

### Jugendkommission Jugendseelsorge Dekanat Liestal

Tietze Gabriele 4222 Zwingen

### Verein Tele-Hilfe

Tietze Gabriele 4222 Zwingen

### Stiftungsrat Anlaufstelle für Asylsuchende

Furrer Rita 4410 Liestal

### Stiftungsrat Stiftung Kloster Dornach

Huwiler Karl 4148 Pfeffingen

### Leitende Kommission Pfarramt für Industrie und Wirtschaft

Equey Albert 4123 Allschwil  
Klemm Maria 4302 Augst

**Aids-Pfarramt beider Basel**

Klemm Maria 4302 Augst

**Gespräche "Kirche und Wirtschaft"**

Klemm Maria 4302 August

**Leitende Kommission Gefängnisseelsorge**

Klemm Maria 4302 Augst

**Leitende Kommission Spital-Pfarrämter**

Klemm Maria 4302 Augst

**Verein für Lepra-Hilfe**

Klemm Maria 4302 Augst

**OeSA - Ökumenische Seelsorgestelle für Asylsuchende**

Klemm Maria 4302 Augst

**Ökumenische Medienkommission**

Terrier Felix 4410 Liestal  
Weber Markus 4103 Bottmingen

**Verleihkommission der Ökumenische Medienverleihstelle**

Bolzern Adrian 4153 Reinach

**Katholische Erwachsenenbildung beider Basel**

Equey Albert 4123 Allschwil

**Verein von Kirche und Wirtschaft für Lepra-Hilfe**

Equey Albert 4123 Allschwil

**Arbeitsgruppe Diakonie**

Klemm Maria 4302 Augst

<b>618 Autorenverzeichnis</b>	Seiten
Baumann Franziska	12/13
Baumann Richard	28/29
Büchi Guido	24
Brunner Urs	21
von Burg Andrea	28/29
Corvini Ivo	42
von Däniken Guido	36/37
Dhaemer Jan	14/15
Engeler Norbert	16/17
Equey Albert	10
Furrer Rita	9/10
Gubler Kristin	10
Gürber Susanne	22
Häring Erich	34, 37
Hesse Ludwig	27/28, 38/39
Hischier Elisabeth	27/28
Hügin René	38/39
Jäggi Barbara	14/15
Kieser Gabriele	26/27
Klee Marion	27/28
Klemm Maria	11, 30
Knöpfel Eleonora	38/39
Kosch Daniel	46-48
Kuhn Rudolf	32/33
Lacau Brigitte	32
Lichtin Hanspeter	18-20
Luraschi Daniela	33
Lüscher Jeannette	30/31
Manetsch Gabriele	46-48
Marku Diana	17/18
Meier Walter	4/5
Messingschlager Peter	38/39
Metz Alois	24/25
Moosbrugger Thierry	22/23
Munz Regine	27/28
Peroncini Anna-Rita	14/15
Pfeiffer Marianne	24/25
Pfister Xaver	24
Reber Ursula	14/15
Rivera Ines	24/25
Schaub Franz	6/7, 12, 40/41
Schibli Bernhard	35
Schmider Kathrin	22
Schmidhalter Birgit	26
Schmidt Cornelia	28/29
Schöb Peter W.	12
Schreiber Wolf	27/28
Segginger René A.	14/15
Stingelin Martin	26/27
Terrier Felix	10
Tietze Gabriele	4/5, 10/11
Trauffer Roland-B.	43-45
Warnebold Heinz	37/38
Weber Christof	28/29
Weber Emanuel	26
Weber Markus R.	1, 13/14
Widmer Harry	30
Wyss Fridolin	20/21
Zanoni Adriano	30
Zwick Peter	8/9